4 2005

SENIOREN Zeitschrift

Gefährte, Fitnessfaktor, Flirtvorteil
Haustiere

Stadt Frankfurt am Main

Seniorentelefon 212-37070
www.senioren-zeitschrift-frankfurt.de

Denn die Pflege macht den Unterschied

Damit Sie Ihren Lebensabend zu Hause in gewohnter Umgebung verbringen können, bieten wir folgende Leistungen:

- qualifizierte Kranken- u. Altenpflege bei Tag und Nacht
- individuelle Seniorenbetreuung
- alle Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz
- Leistungen der Krankenhausnachsorge
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- rund um die Uhr Dienste bundesweit

Bei einer ausführlichen Beratung vor Pflegebeginn erfahren Sie, wie wir uns auf die ganz persönlichen Bedürfnisse des Patienten einstellen können.
Rufen Sie uns an.
Ihr kompetenter Partner für die häusliche Pflege und Betreuung.

Privater Pflegedienst

HUMANITAS®

Inh. Brigitte Büchert
Paul-Ehrlich-Straße 4 · 60596 Frankfurt
Tel. 0 69 / 63 20 71 od. 63 20 72

Wir sind Vertragspartner der Krankenkassen, Pflegekassen und des Sozialamtes der Stadt Frankfurt a. M.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Herbst beginnt die besinnliche Jahreszeit. Als Bub habe ich an den langen Abenden gerne mit den Medikamentenschachteln meiner Mutter gespielt. Sie waren für mich lebendige Figuren. Und wie haben Sie diese Stunden in ihrer Kindheit verbracht? Damals stand ja noch nicht in jedem Wohnzimmer ein Fernseher und es gab keine Computerspiele. Das können sich die Mädchen und Jungen heute gar nicht vorstellen. Doch so sehr sich ihre Kindheit von der unseren unterscheidet – die Geborgenheit in der eigenen Familie ist wichtig wie eh und je.

Die Bundesregierung hat die Bedeutung der Familie für die Gesellschaft erkannt und die Initiative „Bündnis für Familie“ ins Leben gerufen. Ende September haben wir in Frankfurt mit einer großen Veranstaltung auf dem Römerberg ein solches lokales „Bündnis für Familie“ gegründet. Ziel ist es, alle Kräfte zu bündeln und sich gemeinsam für ein familienfreundliches Umfeld zu engagieren. Durch das Zusammenwirken von Ämtern, Wirtschaft, Kirchen, Verbänden und Familien sollen neue Ideen, Konzepte und Projekte für ein familienfreundliches Klima auf den Weg gebracht werden.

Ich wünsche mir, dass sich möglichst viele an unserem Bündnis beteiligen. Auch Sie können mitmachen, indem Sie in einer Projektgruppe mitarbeiten. Das Projekt „Frankfurter Stadtteile – welche Infrastruktur brauchen Familien?“ befasst sich zum Beispiel auch mit der Frage nach der Seniorenfreundlichkeit. Außerdem sind Ihre Ideen gefragt: Wenn Sie uns Anregungen zur Familienfreundlichkeit geben möchten, wenden Sie sich bitte an das Frankfurter Kinderbüro, Telefon 212-39001. Es wird die Vorschläge sammeln und die besten Ideen im kommenden Jahr in einer Ausstellung präsentieren.

Gute Ideen wollen wir auch mit einem anderen Vorhaben voranbringen: In diesem Herbst werden wir erstmals einen Preis an Altenhilfeeinrichtungen vergeben, die vorbildliche Freizeitprogramme für ihre Bewohnerinnen und Bewohner anbieten. Ein entscheidendes Kriterium der Jury ist, ob auch behinderte und bettlägerige Menschen teilnehmen können, die von anderen Angeboten in der Regel nicht erreicht werden. Positiv bewertet wird auch die Zusammenarbeit der Einrichtungen mit Angehörigen, Ehrenamtlichen oder Nachbarschaftsnetzwerken.

Der Preis soll eine Anerkennung für besonderes Engagement sein und andere Einrichtungen motivieren, ähnliche Programme zu entwickeln. Viele gute Ideen werden in den Frankfurter Altenhilfeeinrichtungen schon umgesetzt – mit dem Preis wollen wir dafür sorgen, dass es noch mehr werden.

Ich wünsche Ihnen allen einen goldenen Herbst. Und natürlich viel Spaß beim Lesen der Senioren Zeitschrift!

Ihr

Franz Frey
Stadtrat
Dezernent für Soziales und Jugend

Aus dem Inhalt

Treue Begleiter: Haustiere..... 4 – 5
Im Gespräch: Dr. Kost-Stenger..... 6
Rechtliches rund um´s Tier..... 8 – 9
Medizin auf vier Pfoten..... 10 – 11
Türöffner zur Welt..... 12
Was in der Großstadt kreucht und fleucht..... 14 – 15
Rheininsel Kühkopf..... 16 – 17
Theatervorstellungen in der Vorweihnachtszeit..... 19
Hinterbliebenenversorgung..... 20 – 21
Aktionswoche Älterwerden..... 22 – 23
Der Elternunterhalt 25
Neu geordnete Zuständigkeit der Sozialrathäuser..... 26 – 27
Aus dem Seniorenbeirat..... 28
Ratgeber..... 30 – 33
Beiheftung: Kalender 2006 / Mittagstisch / wichtige Telefonnummern..... 31
Volkskrankheit: Rheuma..... 34 – 35
Ernährungstipp..... 36
Selbstorganisierte Pflege..... 37
Wohngemeinschaft für Demenzkranke..... 38
Kultur in den Pflegeheimen..... 39
Begegnung der Kulturen..... 40
In Würde altern fern der Heimat..... 41
Internetcafé Kontakt..... 42
Beratungs- und Vermittlungsstellen 43
Der Frankfurter Zoo..... 44 – 45
Was- Wann- Wo ?..... 46
Sagenhaftes Frankfurt..... 47
125 Jahre Opernhaus..... 48 – 49
Preisrätsel..... 49
Wiedereröffnung der Alten Stadtbibliothek..... 50
60 Jahre Hessen..... 51
Seniorenporträt: Paul Stein..... 52
Gerd Reinschmidt 70 Jahre..... 53
Leserbriefe..... 54
Wo war’s – wer war’s/ Klassentreffen..... 55
Für Sie gelesen..... 56
Gedichte..... 57
Anschrift und Impressum..... 58

Zum Titelbild: 1.8 Millionen der über 60jährigen in Deutschland werden von der samtpfötigen Katze begleitet, 1,5 Millionen bevorzugen den treuen Hund: Bei Senioren sind Haustiere als verlässliche Begleiter, als Seelentröster und „Fitnessfaktor“ geschätzt. Rund um alles, was in privaten Haushalten, aber auch in Frankfurts Parks und Grünflächen kreucht und fleucht, dreht sich diesmal die SZ. Fotos: IVH (Titel); FKK, Christ und Kilian sowie Rüffer

Als Begleiter in allen Lebenssituationen sind Haustiere vor allem für viele Senioren wichtig. *Foto: IVH*

Treue Begleiter mit Fell und Federn

Von Vorteilen und Eigenarten eines Haustiers

Die amerikanische Krimiautorin Patricia Highsmith und Ernest Hemingway liebten Katzen, Bruno H. Schubert, der ehemalige Besitzer der Henninger Brauerei, lebt in seiner Villa auf dem Sachsenhäuser Berg mit großen Papageien zusammen. Und auch Redaktionsmitglieder der SZ werden zum Beispiel von Mops Moritz und Katze Micky begleitet.

In Deutschland leben mit 21,5 Millionen nach Italien (31,4 Millionen) und Frankreich (26,1 Millionen) die meisten Haustiere. Senioren haben die beiden populärsten vierbeinigen Vertreter ganz besonders ins Herz geschlossen: 1,8 Millionen der über 60-Jährigen haben eine Katze zur Hausgenossin, 1,5 Millionen einen Hund.

Die Katze, die einem schnurrend um die Beine streicht, der Hund, der mit dem Schwanz aufgeregt wedelt, wenn man vom Einkauf nach Hause kommt, der Wellensittich, der sich auf den ausgestreckten Zeigefinger setzt – sie machen vor allem alleinstehenden älteren Menschen das Leben ein Stück weit schöner. Zeigen, dass man gebraucht und vermisst wird. Sie tun der Seele gut, geben - und brauchen selber- Zuneigung und Streicheleinheiten.

Dabei passt jedoch nicht jedes Tier zu jedem Halter. Wer Enttäuschungen nicht riskieren will, sollte sich vor dem Kauf eines Haustieres oder der „Adoption“ eines Tierheimtieres sehr genau überlegen, ob seine Wahl auch wirklich die richtige ist. Ganz gleich, um welches Tier es konkret geht, sollte man sich zudem grundsätzlich fragen, ob man über die ausreichenden finanziellen Möglichkeiten verfügt, um ein Tier zu versorgen. Dabei sollte auch berücksichtigt werden, dass es einmal erkranken kann und zusätzliche Kosten für Behandlung und Medikamente entstehen. Für einen Hund muss man je nach Größe allein für Futter 50 bis 130 Euro im Monat ausgeben. Die Tierarztkosten belaufen sich auf durchschnittlich 50 bis 100 Euro jährlich. Wer sich eine Katze hält, kommt etwas besser weg. Rund 40 Euro werden für Futter und Streu fällig, hinzu kommen die Kosten für Tierarztbesuche. Mit acht Euro Futterkosten im Monat ist die Haltung eines Wellensittichs finanziell am günstigsten.

Wie Hund, Katze und Hamster wohnen wollen

Ein weiterer wichtiger Aspekt: die Wohnverhältnisse. Tiere sollten artgerecht gehalten werden und ausreichenden Auslauf haben. Große Hunde beispielsweise fühlen sich am wohlsten in einem Haus samt dazugehörigem Garten. Kleine Hunde hingegen kommen auch in einer Etagenwoh-

nung prima zurecht. Ganz wichtig: Hunde brauchen viel Auslauf, man sollte also körperlich fit sein.

Wer dies nicht von sich behaupten kann, sollte sich eher eine Katze zulegen. Katzen schätzen die Unterbringung in einem Haus mit ruhiger Umgebung, sodass sie gefahrlos herumstreunen können. Katzen, die noch keine Freigangerfahrung gemacht haben, kommen auch in der Wohnung zurecht. Ein reiner Stubentiger sollte jedoch am besten einen Spielkameraden, sprich eine zweite Katze, zur Seite haben. Katzen sind die idealen Haustiere für Menschen, die sich nicht durchgängig um ihren Hausgenossen kümmern können. Sie lieben die Unabhängigkeit, kommen und gehen, wann sie es möchten. Damit allerdings muss man auch klarkommen: Schmuseeinheiten, wann immer der Mensch sie benötigt, sind nicht garantiert.

Wer sich für ein Kleintier entscheidet, sollte es möglichst nicht einzeln halten, da es sich meist um gesellige Tiere handelt. Für Zwergkaninchen sollte sich im Übrigen nur derjenige entscheiden, der über einen Garten verfügt, da sie gerne Gänge und Höhlen graben. In Wohnung und Haus neigen die Nager dazu, sich auch einmal an Kabeln zu vergreifen. Goldhamster sind zwar beliebte Haustiere, ob sie in einer Wohnung allerdings glücklich sind, darf bezweifelt werden. Schließlich ist der ursprüngliche Lebensraum des Goldhamsters die syrische Steppe. Er baut sich dort ein raffiniertes unterirdisches Röhrensystem und hat ein weites Revier für seine Nahrungssuche. Legt ein Goldhamster erst einmal in beengten Verhältnissen so richtig los, kann das für ihn mitunter tragisch enden. Wenn er zum Beispiel hinter Schränken oder in anderen engen Zwischenräumen eingeklemmt wird. Wer übrigens davon ausgeht, dass der Goldhamster tagsüber Abwechslung ins eigene Leben bringt, der kennt ihn nicht: Die Tiere sind nachtaktiv.

Bevor man zum Händler geht, sollte man im Tierheim vorbeischauen.
Foto: FKK, Christ

Kanarienvögel und Wellensittiche werden oft in kleinen Käfigen gehalten, womit ihre Besitzer eindeutig gegen die Regeln einer artgerechten Haltung verstoßen. Sie benötigen täglichen Freiflug und sausen am liebsten zu mehreren durch die Luft. Einen Kanarienvogel oder Wellensittich sollte man sich also nur dann zulegen, wenn man bereit ist, ihn frei in der Wohnung herumfliegen zu lassen.

Fischhalter schwärmen meist von der beruhigenden Wirkung, die ein Blick ins Aquarium hat. Allerdings muss man auch bei ihrer Anschaffung vieles bedenken. Schließlich ist Fisch nicht gleich Fisch, die einzelnen Arten haben sehr unterschiedliche Ansprüche. An die Wassertemperatur, an die chemische Zusammensetzung des Wassers, an die Einrichtung des Aquariums. Am pflegeleichtesten sind Süßwasserschwarmfische, von denen der Fischfreund allerdings ebenfalls bitte gleich mehrere anschaffen sollte. Auch wenn angesichts der vielen bunt schillernden Fische die Versuchung groß ist, diese nach optischen Gesichtspunkten auszusuchen, ist Vorsicht geboten: ausschlaggebend sollte die Verträglichkeit der Fischarten sein.

Wer im Vorfeld eines Tierkaufes auf Nummer sicher gehen möchte, kann sich übrigens von Experten des Deutschen Tierschutzbundes oder von Mitarbeitern des örtlichen Tierschutzvereines beraten lassen. Diese haben nämlich ein großes Interesse daran, dass Tiere nicht - bedingt durch Unkenntnis und falsche Erwartungen - später im Tierheim abgegeben werden.

Tierheim, Züchter oder Handel?

Wo Sie das für Sie richtige Tier finden? Zum Beispiel im Tierheim. Die Mitarbeiter informieren ausführlich über die Vorgeschichte des Tieres und über seinen Charakter. Was den Kauf anbetrifft, favorisiert der Deutsche Tierschutzbund den Kauf bei einem Züchter. Man sollte zuvor gründlich recherchieren und sicher stellen, dass

Bei seriösen Züchtern haben Tiere Familienanschluss. *Foto: IVH*

dieser aus Liebhaberei und nicht ausschließlich aus kommerziellen Gründen züchtet. Kommerzielle Händler bieten häufig mehrere Hunderassen an, wobei die Hunde häufig nicht ausreichend sozialisiert sind. Seriöse Züchter hingegen ermöglichen ihren Jungtieren Familienanschluss. Interessenten können ihren Wunschhund schon früh als Welpen kennen lernen, sie müssen sich allerdings noch gedulden, bis sie ihn mit zu sich nach Hause nehmen können.

Abstand sollte man laut Deutschem Tierschutzbund von hochgezüchteten Tieren nehmen. Sogenannte „Qualzuchten“ haben, so die Tierschützer, Rassen oder Zuchtlinien hervorgebracht, bei denen die Züchter Erbkrankheiten und –schäden in Kauf nähmen.

Entschließt man sich zum Kauf im Zoofachhandel, sollte dieser einen guten Eindruck hinterlassen, die Beratung ausführlich sein. Zudem sollte man sich versichern lassen, dass im Falle auftretender Probleme mit Unterstützung zu rechnen ist. Höchste Vorsicht ist geboten beim Kauf auf dem Tiermarkt. Die Händler setzen auf spontane Mitleidskäufe und die Herkunft der Tiere ist oft ungewiss oder kann nur schwer nachgeprüft werden.

Wer noch Entscheidungshilfen benötigt, kann auf eine Broschürenreihe des Deutschen Tierschutzbundes zurückgreifen. Die Hefte informieren über die Haltung aller im Artikel genannten Haustiere. Sie sind über die Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Tierschutzbundes, Baumschulallee 15, 53115 Bonn, kostenlos gegen Einsendung eines adressierten, mit einem Euro frankieren Rückumschlages (langes Format) erhältlich; Telefon 0228/60496-0.

Annette Wollenhaupt

„Tiere haben so viel zu geben“

Dr. Hans-Jürgen Kost-Stenger

Foto: Rüffer

Welpen, die, im Pappkarton verstaut, am Straßenrand ausgesetzt werden, Kätzchen, die wegen einer (oft nur vorgetäuschten) Katzenallergie vorbei gebracht werden: Mit dem traurigen Schicksal abgegebener Tiere ist Hans-Jürgen Kost-Stenger oft konfrontiert. Ehrenamtlich ist der Vorsitzende des Frankfurter Tierschutzvereins personell und organisatorisch auch für das Tierheim in der Ferdinand-Porsche-Straße zuständig.

SZ: Herr Kost-Stenger, wie viele Tiere leben denn derzeit im Tierheim?

Kost-Stenger: 81 Hunde, 111 Katzen und 44 Kleintiere - vom Meerschweinchen über Kaninchen, Rennmäuse, Ratten und Hamster bis hin zu Vögeln.

SZ: Wie gehen Sie bei der Aufnahme vor?

Kost-Stenger: Zunächst wird jedes einzelne Tier separiert, vom Tierarzt untersucht und eventuell geimpft. Dann erst kommt es in ein großräumiges Gehege. Wenn es sich mit anderen Artgenossen nicht verträgt, bringen wir es in einem größeren Einzelkäfig unter.

SZ: Wie lange bleiben die Tiere denn im Tierheim?

Kost-Stenger: Glücklicherweise finden sich für die meisten innerhalb von drei Wochen neue Besitzer. Schwieriger ist die Vermittlung von sehr alten oder kranken Tieren.

SZ: Was schreckt da konkret ab?

Kost-Stenger: Kranke Tiere werden oft zu teuer, sie müssen häufig zum Tierarzt. Und was ältere Tiere anbetrifft, sind es übrigens gerade ältere Menschen, die den Wunsch nach einem jüngeren Tier äußern. Sie fürchten den baldigen Tod des Tieres, haben Angst davor, den Tod vor Augen geführt zu bekommen. Mit einem jungen Tier verbindet sich die Vorstellung, ein Stück Jugend zurück zu gewinnen, Seite an Seite mit einem temperamentvollen Jungtier wieder agiler zu werden, beziehungsweise es zu bleiben.

SZ: Was spricht denn für die Überlegung, als Senior auf ein Tier zurückzugreifen, das seinerseits das Seniorenalter erreicht hat?

Kost-Stenger: Nun ja, zum Beispiel, dass die Fitness oft mit zunehmendem Alter abnimmt, sich vielleicht sogar gesundheitliche Probleme einstellen. Dann kann man einem quirligen jungen Tier, ehrlich gesagt, gar nicht mehr wirklich gerecht werden kann.

Außerdem haben ältere Tiere noch so viel zu geben: Sie sind oft ruhiger, verschmust und sehr dankbar, dass sie noch einmal ein schönes Zuhause bekommen.

SZ: Entschließe ich mich nun also für ein Tier aus dem Tierheim - mit welchen Kosten muss ich rechnen?

Kost-Stenger: In der Regel nehmen wir eine Pauschale von 130 Euro. Geht es um die Vermittlung älterer, kranker Tiere, bitten wir allerdings nur um eine Spende.

SZ: Stehen Sie den neuen Besitzern mit Rat und Tat zur Seite?

Kost-Stenger: Sicher. Abgesehen vom Beratungsgespräch, schauen wir uns bereits vor der Vermittlung das neue Zuhause an, und auch danach kontrollieren wir, ob es dem Tier dort auch wirklich gut geht.

SZ: Muss man denn bereits tiererfahren sein?

Kost-Stenger: Nein, es gibt durchaus auch richtige Anfängertiere.

SZ: Angenommen, man möchte nicht gleich die komplette Verantwortung für ein Tier übernehmen – ist es möglich, die Arbeit des Tierheimes auf andere Weise zu unterstützen?

Kost-Stenger: Ja. Sie können beispielsweise eine Patenschaft übernehmen und für die Betreuung eines bestimmten Tieres einen regelmäßigen Obulus entrichten. Insbesondere unsere alten und kranken Tiere auf dem „Birkenhof“, einem dem Tierheim angeschlossenen Gnadenhof in Nieder-Mogstadt, profitieren davon.

SZ: Was ist sonst noch möglich?

Kost-Stenger: Gassi gehen zum Beispiel, allerdings haben wir da zur Zeit viele Interessenten. Wer mag, kann auch zum Schmusen mit unseren Tieren vorbei kommen. Darüber hinaus sind ehrenamtliche Hilfstätigkeiten in der Tierpflege, wie das Aufschütteln von Decken, möglich.

SZ: Wie kann eine finanzielle Unterstützung, abgesehen von den bereits erwähnten Patenschaften, aussehen?

Kost-Stenger: Man kann unsere Arbeit zum Beispiel über eine Mitgliedschaft unterstützen, der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf jährlich 25 Euro. Dann gibt es natürlich auch die Möglichkeit, Geld zu spenden oder uns beim Verfassen des eigenen Testamentes zu berücksichtigen. Für Sachspenden sind wir auch dankbar.

SZ: Welche Dinge benötigt denn das Tierheim?

Kost-Stenger: Willkommen sind Futter, Decken, Bettbezüge, Handtücher, Spielzeug, Futternäpfe, Leinen und Halsbänder, aber auch Kratzbäume.

Das Büro des Fechenheimer Tierheims, Ferdinand-Porsche-Straße 2-4, ist Montag bis Freitag von 9 - 15 Uhr geöffnet, Telefon 414579; Spendenkonto-Nummer 1680607, BLZ 50010060, Postbank Frankfurt am Main. www.tsv-frankfurt.de

freundinnen treffen, unterwegs mit bus & bahn, endlich zeit, das leben genießen mit der 9-Uhr-Karte*

*Ganz Frankfurt. Montag bis Freitags ab 9.00 Uhr morgens. An Wochenenden und Feiertagen sogar den ganzen lieben langen Tag: 49,90 Euro für die 9-Uhr-Monatskarte, 499 Euro die 9-Uhr-Jahreskarte. Die 9-Uhr-Karte ist übertragbar und nach 19 Uhr und an Wochenenden kann noch jemand mitgenommen werden. Erhältlich an RMV-Verkaufsstellen und in der Verkehrsinsel an der Hauptwache.
www.traffiQ.de; *traffiQ*-Hotline 01805/069 960 (0,12 €/Min.)

Wenn Struppi die Vase zerdeppert

Wissenswertes und Nützliches

Mehr als 5.000 entlaufene Tiere haben dank Tasso zurück zu ihren Besitzern gefunden. *Foto: dpa*

Wer bereits glücklicher Besitzer eines Haustieres ist, hat sich mit vielen Alltagsfragen bereits auseinandergesetzt. Wer es jedoch noch werden möchte, tut gut, sich auch mit rechtlichen und organisatorischen Dingen rund um's Tier zu befassen. Hier einige Anregungen zum Thema:

Darf Mieze einziehen?

Auch Ihr Vermieter muss mit der Tierhaltung einverstanden sein. Deshalb: am besten im Vorhinein klären und im Mietvertrag festhalten. Mit Zierfischen oder kleineren Vögeln dürfte es unproblematisch sein, die nämlich gelten laut Mietrecht als zulässig. Bei Hunden ist das schon so eine Sache, da es bei der Beurteilung auf die Größe, Lautstärke und Gefährlichkeit ankommt. Gerichte haben bis dato dazu durchaus unterschiedlich entschieden.

Ein grundsätzlicher Ausschluss jeglicher Tierhaltung ist nur dann möglich, wenn er individuell vereinbart wurde, eine musterartige Klausel im Mietvertrag reicht nicht aus. Häufig beinhaltet der Mietvertrag übrigens einen so genannten Genehmigungsvorbehalt. Dieser besagt nichts anderes, als dass die Tierhaltung der vorherigen Zustimmung des Vermieters bedarf. Dieser kann sie allerdings auch widerrufen.

Tiere im Seniorenheim

Wenn ein Umzug ins Pflegeheim ansteht, muss man sich nicht unbedingt von seinem Liebling trennen. In viele Frankfurter Heime können Bewohner ihr Haustier mitbringen. Das gilt umso häufiger, je kleiner das Tier ist. Allerdings ist oft Bedingung, dass man die Versorgung des Tiers selbst gewährleisten kann. Auch die Unterbringung in einem Einzelzimmer kann Voraussetzung sein. Sie sollten mit dem Heim Ihrer Wahl klären, wie es mit einem tierischen Mitbewohner aussieht.

Übrigens halten mehrere Einrichtungen eigene Haustiere für die Allgemeinheit. Das Seniorenstift Kronthal der Frankfurter Stiftung Hospital zum Heiligen Geist etwa kann mit Vögeln, Fischen, Hunden von Mitarbeitern und dem Therapiehund Jeanny aufwarten.

Was bekommt der Fiskus?

Weder für Papagei, noch für Katze oder Goldfisch muss sie gezahlt werden, doch Hundebesitzer kommen um die leidige Steuer nicht herum. In Frankfurt 90 Euro für einen Hund, für jeden weiteren 180 Euro. Für bestimmte als gefährlich eingestufte Rassen, die so genannten Kampfhunde, werden 900 Euro fällig, wenn diese nicht durch Wesenstest ihren guten Charakter beweisen können. In manchen Fällen gibt es Steuerbefreiung, z.B. für Blindenhunde. Aber auch wer einen Hund aus dem Frankfurter Tierheim holt, kann eine befristete zweijährige Steuerbefreiung bekommen (Auskunft: Kassen- und Steueramt, Tel. 212-33592)

Kratzer, Scherben und zerfetzte Hosenbeine

Auch über die Tierhalterhaftung sollte man informiert sein. Die sogenannte Gefährdungshaftung setzt kein Verschulden seitens des Tierhalters voraus. Allein die Tatsache, dass dieser das Tier hält, begründet die Haftung für dessen Schäden. Hundehalter sollten deshalb auf jeden Fall eine Tierhalterhaftpflichtversicherung abschließen. Katzen sind in der Regel in der privaten Haftpflichtversicherung des Besitzers eingeschlossen.

Urlaub - was dann?

Was mache ich, wenn mein Tier nicht mit in Urlaub kann und Nachbarn oder Verwandte als Betreuer nicht in Frage kommen? Im Grunde genügt ein Blick ins Branchenverzeichnis, Tierpensionen gibt es in jeder größeren Stadt gleich mehrere. Und die Preise sind meist mit nur wenigen Euro pro Tag, inklusive Vollpension und Artgenossenanschluss, gemäßigt. Einige Anbieter verpflegen auch besonders sensible Tiere in ihrem gewohnten Zuhause. Ratsam ist, einen Pensionsvertrag abzuschließen, ein entsprechendes Muster gibt es beim Deutschen Tierschutzbund bzw. den örtlichen Tierschutzvereinen.

Noch zwei Tipps: Die Mitgliedsvereine des Deutschen Tierschutzbundes haben die Aktion „Nimmst Du mein Tier – nehm´ ich Dein Tier“ ins Leben gerufen und bieten einen Urlaubs-Beratungs-Service unter der Telefonnummer 0228/6049627. Darüber hinaus lohnt es immer, bei der Nachbarschaftshilfe oder Tauschbörse vor Ort nachzufragen, ob Haustierversorgung geboten wird.

Im Notfall

Der Hund hat eine Kolik, die Katze frisst nicht. Und man selbst ist nicht fit genug, um mit dem kranken Tier im Gepäck quer durch die Stadt zum Tierarzt zu gelangen. Besonders praktisch sind sogenannte Tiertaxen, die von vornherein auf tierische Gäste eingestellt sind. In Frankfurt bietet beispielsweise Tiertaxi Hilser seinen Service an (Tel. 750 869 87). Über den reinen Transport zum Tierarzt oder der

Ein würdiges Ende auch für's Haustier.
Foto: FKK, Christ

Tierklinik hinaus gibt es bei der Tiernothilfe Frankfurt in akuten Fällen auch Erstversorgung. Werktags kostet der Dienst 22,50 Euro pro Stunde innerhalb Frankfurts, abends und am Wochenende sind fünf Euro Zuschlag zu zahlen (Tel. 947 41851 oder 24-Stunden-Nummer: 0151/117 287 07).

Verloren und gefunden

Wer kennt sie nicht, die an Hauswände gespickten verzweifelten Suchzettel: „Wer hat meine Katze Susa gesehen?“ Helfer in der Not ist der Verein Tasso. Er registriert präventiv Hunde und Katzen in einem Deutschen Haustierzentralregister, das mittlerweile mehr als zwei Millionen Einträge umfasst. Jeder Tierhalter bekommt einen Ausweis für sein Tier samt Halsbandplakette. Dank Tasso finden jährlich bis zu 5.000 Vierbeiner zurück zu ihren Herrchen. Der Service ist kostenlos und umfasst zusätzlich unter anderem Suchplakat-Aktionen und einen europaweiten computergestützten Suchdienst. Grundsätzlich gilt: Halter sollten ihrem Tier eine Erkennungszahl ins Ohr tätowieren lassen oder dafür sorgen, dass ein Chip unter die Haut platziert wird.

Abschied nehmen

Der Tod eines Haustieres ist mit großem Leid verbunden. Den langjährigen Gefährten an eine Tierkörper-Verwertungsanstalt zu reichen, da das eigenmächtige Begraben im Wald oder auf einer Wiese unter Strafe steht, bringen viele nicht über das Herz. Zumal es mittlerweile Alternativen gibt. Einige private Tierbestattungsunternehmen bieten ihre Dienste an, aber auch viele größere, von Tierschutzvereinen getragene Tierfriedhöfe.

Frankfurter können ihr Haustier auf dem 8.500 Quadratmeter großen Tierfriedhof in Rödelheim begraben lassen. Es kann zwischen individuell angelegten oder anonymen Grabstätten gewählt werden. Die Pacht für ein Katzen- oder Hundegrab beträgt für drei Jahre 230 Euro, für hochgewachsene Hunde 282 Euro. Wer Kaninchen, Meerschweinchen, Hamster oder Vogel zu Grabe tragen möchte, zahlt 62 Euro.

Annette Wollenhaupt

Weitere Informationen:
Tierhalterhaftpflichtversicherung: im Internet unter www.ratgeber-recht24.de/Tierhalterhaftung

TASSO e.V.: Telefon 06190/937300; www.tasso.de

Tierfriedhof Frankfurt: Geschäftsstelle Ferdinand-Porsche-Straße 2-4, 60386 Frankfurt; Telefon 069/42603640

Anzeige

„Daheim habe ich meine Nachbarn, meine Freunde,

meinen Stadtteil mit allem, was dazu gehört.
Das ist mir wichtig. Und wenn ich mal krank werde oder nicht mehr so kann – dann ist außerdem mein guter Nachbar im Alter für mich da.“

Der Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V. ist Ihr guter Nachbar im Alter.
Wir sind immer für Sie da – Tag und Nacht.
- **Mit unserem Hausnotrufdienst –** falls sie mal ganz ganz schnell Hilfe brauchen.
- **Mit unseren ambulanten Diensten.**
- **Mit Essen auf Rädern.**

Damit Sie bis ins hohe Alter unabhängig bleiben.

FRANKFURTER VERBAND
Ihr guter Nachbar im Alter

Fragen Sie uns einfach! ..... Telefon 069/6091960

Hunde haben einen eingebauten „Flirtfaktor“. Schnell kommen die Besitzer ins Gespräch. *Foto: IVH*

Medizin auf vier Pfoten

Wie Haustiere unsere Gesundheit beeinflussen

Dass Haustiere einen positiven Einfluss auf die menschliche Gesundheit haben können, weiß man nicht erst seit gestern. Schon vor etwa 100 Jahren „verschrieb" der Schriftsteller Paul Keller in seinem Roman „Ferien vom Ich" gestressten und somatisch kranken Patienten eine Medizin auf vier Pfoten (Dackel waren übrigens besonders wirksam). Jetzt sind seit etwa zwei Jahrzehnten die Auswirkungen des Zusammenlebens von Mensch und Tier Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung. Der gezielte Einsatz von Tieren hat sich inzwischen sogar zu einem eigenen Bereich der tiergestützten Therapie entwickelt.

Viele ältere Menschen wissen allein aus eigener Erfahrung, dass Haustiere Lebensfreude und Wohlbefinden vermitteln. Die regelmäßige Versorgung, zu der neben Füttern und Pflegen ebenso „Gassi gehen", Streicheln und Reden gehören, lässt keine Langeweile aufkommen. Haustiere ersetzen wenigstens teilweise menschliche Nähe - besonders nach dem Verlust eines geliebten Menschen oder nach dem Eintritt in den Ruhestand.

Fitnessfaktor und Kontaktbörse

Tiere, vor allem Hunde, verhelfen auch oft zu neuen Bekanntschaften. Bei Spaziergängen mit dem Vierbeiner kommt man leicht mit anderen „Frauchen" oder „Herrchen" ins Gespräch, weil die Hunde, je nach Temperament, sich stürmisch begrüßen oder angiften. Aber nicht nur das seelische Wohlbefinden wird durch Haustiere günstig beeinflusst. Viele Studien belegen den gesundheitlichen Nutzen der Tiere für ihre Besitzer. So führt die regelmäßige Bewegung beim „Gassi gehen" zu niedrigeren Blutfett- und Blutdruckwerten und zu weniger Herz- und Kreislauerkrankungen.

Bei Menschen, die zu häufigen Stimmungsschwankungen oder zu Depressionen neigen, können Hunde und Katzen, aber auch Vögel und Fische therapeutische Hilfe leisten. Schon allein die Anwesenheit eines Tieres führt zur Senkung des Blutdruckes und zur Verringerung des Stressempfindens. Streicheln und Berühren eines Tieres vermitteln Gefühle der Sicherheit, Kameradschaft und Intimität und tragen so zum psychischen und physischen Wohlbefinden bei. Schnurrende Katzen können nicht nur helfen Schmerzen zu lindern, sie beeinflussen sogar Knochenwachstum und -heilung. Wissenschaftler fanden heraus, dass Schwingungen niedriger Frequenz chronische Schmerzen abschwächen können. Das Schnurren einer Hauskatze liegt mit 27 bis 44 Hertz ziemlich genau im günstigen Bereich. Generell wurde festgestellt, dass Besitzer von Haustieren um etwa 10% weniger oft zum Arzt gehen als Vergleichspersonen ohne Tiere.

Bei alldem darf man nicht vergessen, dass man für sein Haustier auch Verantwortung trägt. Ein Tier kann man nicht abschalten oder auf Eis legen, es kostet Geld, Zeit und Mühe. Die verschiedenen Arten und Rassen

haben ihre je besonderen Bedürfnisse und Eigenschaften. Man sollte sich darüber unbedingt beraten lassen, damit man das Tier auswählt, das zu einem selbst und zu den Bedingungen, die man ihm bieten kann, passt. Welches Tier in Frage kommt, sollte nur im Einzelfall entschieden werden.

Für Menschen, die ans Haus gebunden sind, empfehlen sich z.B. keine Hunde, die ja ausgeführt werden müssen und Fitness erfordern. Gut zwei Stunden täglich sind ein „Muss“, wobei das meiste davon auf das Spazieren gehen entfällt, was auch dem Besitzer zugute kommt. Da Kraft, Bewegungsdrang und Temperament bei Hunden sehr unterschiedlich ausgeprägt sind, sollte man die eigene Leistungsfähigkeit bei der Auswahl seines Hundes berücksichtigen. Wer weniger fit ist, ist mit der recht selbständigen Katze besser dran. Aber auch für sie fällt etwa eine Stunde täglich für das Füttern, die Pflege und die Reinigung der Katzentoilette an. Vor allem reine Stubentiger wollen darüber hinaus beschäftigt werden: Spielen und Schmusen gehören zum Pflichtprogramm.

Zoonosen und Allergien

Weil Haustiere in engster Gemeinschaft mit dem Menschen leben, können sie allerdings auch Ursachen von Infektionen, allergischen Reaktionen und Unfällen werden. Die Tiere können selbst an Infektionen mit Viren, Bakterien oder Pilzen sowie durch Würmer und andere Parasiten erkranken, sie können aber auch Träger und Dauerausscheider von Krankheitserregern sein, ohne selbst Symptome einer Krankheit zu zeigen. In beiden Fällen können sich Menschen anstecken. Es sind inzwischen über 200 von Tieren auf den Menschen übertragbare Krankheiten (Zoonosen) bekannt. Hier nur drei gut bekannte Beispiele:

Tollwut: Eine unmittelbare Gefährdung des Menschen kann nach wie vor von Hunden und Katzen ausgehen. In Deutschland ist die Zahl der registrierten Infektionsfälle stark rückläufig, während der letzten zehn Jahre wurde hier einziger Fall beim Menschen bekannt. Hunde und Katzen sollten trotzdem unbedingt regelmäßig gegen Tollwut geimpft werden. Dadurch wird auch der Mensch geschützt. Tollwut verläuft, wenn sie einmal ausgebrochen ist, immer tödlich.

Heilendes Schnurren von der Miezekatze.

Ornithose (Psittakose): Die häufigste Infektionsquelle für den Menschen stellen Inlandszuchten von Papageien (besonders Wellen- und Nymphensittiche) und auch verschiedenen anderen Vögeln dar. Die Erreger werden vor allem durch engen Kontakt (Schnäbeln) übertragen. Die Krankheit verläuft beim Menschen unterschiedlich; sie reicht von unauffälligen erkältungsähnlichen Symptomen bis zu lebensbedrohlichen Zuständen.

Katzenkratzkrankheit: Die Übertragung des Erregers erfolgt über Biss- und Kratzverletzungen durch Katzen und durch Schmutz- und Schmierinfektion bei direktem Kontakt mit jungen Katzen. Die Infektion verläuft wie ein grippaler Infekt mit entzündlichen Veränderungen der Lymphknoten.

Unfälle können vor allem bei älteren gangunsicheren Menschen durch junge und ungestüme Tiere verursacht werden, wenn Anspringen und unvermutete Bewegungen der Tiere zu Stürzen führen.

Als mögliche Gesundheitsgefährdung durch Haustiere ist auch das Auslösen oder das Verschlimmern von allergischen Reaktionen durch Tierhaare, Hautschuppen oder andere Allergene zu nennen. Eine besondere Rolle spielen hier Haare von Nagetieren, erst dann Katzen- oder Hundehaare. Bei Verdacht auf eine eigene Allergiebereitschaft sollte diese überprüft werden, bevor man sich ein Tier ins Haus holt. Es ist auch zu bedenken, dass Allergene an der Kleidung haften und dadurch verbreitet werden können. So kann es zu Reaktionen bei stark allergischen Menschen kommen, die selbst gar keinen Kontakt mit den Tieren haben. In solchen Fällen muss entweder auf die Tiere verzichtet oder auf eine andere Tierart ausgewichen werden.

Abschließend ist festzuhalten, dass die positiven Einflüsse der Haustiere auf den Menschen die möglichen Gefährdungen eindeutig übersteigen. Das Risiko der Übertragung von Infektionen oder Zoonosen von Haustieren auf den Menschen kann durch entsprechende Hygiene im Umgang mit den Tieren sowie durch tierärztliche Überwachung, verbunden mit bestimmten Impfungen, erheblich reduziert werden. Das Risiko einer Allergie muss im Einzelfall gegen den Gewinn an Lebensqualität abgewogen werden.

Das Leben der Verfasserin und ihrer Familie ist stets und bis heute von Katzen und Hunden, zeitweise auch von anderen Tieren begleitet worden. Sie möchte die dadurch gewonnene Freude nicht missen. *Dr. Peters*

Mops Moritz durfte unsere Autorin zur letzten Redaktionssitzung begleiten.
Foto: Rüffer

Anzeige

Hildegard Cermann lebt auf, wenn Jacky kommt. *Foto: Nöbel*

Türöffner zur Welt

Tiere unterstützen die Therapie Demenzerkrankter

„Da ist ja mein Hundl“, sagt die ältere Dame und strahlt über das ganze Gesicht. Marion Gilberg, gelernte Altenpflegerin mit Zusatzausbildung für geriatrische Rehabilitation und Gerontopsychiatrie, bringt seit gut einem Jahr ihren sechs Jahre alten Jack Russel in unregelmäßigen Abständen mit zur Arbeit ins Bürgermeister-Gräf-Haus. Die Bewohner des Alten- und Pflegeheims danken es ihr. Marion Gilberg betreut eine Gruppe Bewohner, deren zehn Mitglieder an den unterschiedlichsten Stadien der Demenz leiden.

„Jacky weiß genau, wer zur Gruppe gehört“, sagt Marion Gilberg. Der Hund motiviere die Gruppenmitglieder zu gemeinsamer Aktivität. Einmal, so erzählt sie, habe Jacky am ganzen Leib gezittert. Zwei ältere Damen, die sonst kaum mit jemandem sprechen und wenig soziale Kontakte haben, hätten sich angeschaut und gesagt: „Der Hund friert ja.“ Dann seien sie aufgestanden, hätten Handtücher geholt und Jacky damit eingewickelt. Gilberg: „Ein Tier vermittelt eben auch den dementen Menschen das Gefühl, gebraucht zu werden. Dadurch scheinen sie aus ihrer Erstarrung zu kommen und wieder aufzuwachen.“

Entspannung und Aktivierung

Interessant sei auch, dass es einigen Menschen schon reiche, wenn der Hund einfach nur dabei ist. Sie wollen ihn gar nicht streicheln. Fangen aber an, von ihren eigenen Tieren, die sie einmal besessen haben, zu erzählen. Und das sei ja auch eine ganz wichtige Funktion, die der Hund erfülle: Er hole die Menschen aus ihrer Isolation und bringe sie dazu, wieder zu kommunizieren. Einige aus der Gruppe litten sehr unter Weglauftendenzen, andere seien überaus nervös und kaum zu beruhigen, sagt Marion Gilberg. Doch sobald sich der Hund auf deren Schoß lege und die Menschen den Körperkontakt mit dem lebenden Tier spüren, könne man zusehen, wie sie sich entspannten. „Man hat fast das Gefühl, einer steht hinter ihnen und zieht die Gesichtshaut glatt, so locker werden die Menschen.“ Dass der Kontakt mit Tieren auf alte Menschen eine beruhigende Wirkung habe und etwa den Blutdruck senke, darüber habe sie schon viel gelesen. Aber dieses Phänomen mitzuerleben und zwar jeden Tag aufs Neue, das habe sie doch sehr beeindruckt.

Während Familienangehörige und professionell Pflegende oft keinen Zugang mehr zu den dementen älteren Menschen finden, die scheinbar versunken in ihrer eigenen Welt leben, sind Tiere oft so etwas wie ‚Türöffner’ in diese Welt, wissen auch die Mitarbeiter vom Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA). „Die Vierbeiner finden Zugänge, die ‚Zweibeinern’ verborgen bleiben“, erklärt Christine Sowinski vom KDA. Doch gleichzeitig warnt das KDA davor, Tiere unreflektiert und ohne entsprechende – menschliche wie tierische – Vorbereitung in Einrichtungen der Altenhilfe einzusetzen. Um dauerhaft Wirkungen im Sinne einer Steigerung der Lebensqualität aller Beteiligten zu erzielen, dürften die Begegnungen zwischen Mensch und Tier in der Altenhilfe nicht dem Zufall überlassen werden, so das KDA. Aus diesem Grund bietet das KDA seit kurzem die berufsbegleitende Weiterbildung „Tiere öffnen Welten - Fachgerechter Einsatz von Tieren in der Altenhilfe“ an (ab Februar findet in Zusammenarbeit mit der Caritas Köln ein neuer Kurs statt. Informationen: Tel. 0221/2010-131).

Der Hund weiß, wo er Abstand hält

Marion Gilberg hat an der Einführung für den Kurs teilgenommen und viel gelernt: „Vieles, was ich aus dem Bauch heraus bereits mit Jacky gemacht habe, ist jetzt fundierter.“ Sie hat sich mehr Hintergrundwissen angeeignet. So kann sie es zum Beispiel jetzt auch zulassen, dass nicht jeder Mensch Tiere mag. „Das kann ich jetzt akzeptieren“, sagt sie, „vor der Weiterbildung hätte ich vielleicht versucht, Mensch und Tier zusammen zu bringen.“ Im Gegensatz zu ihr habe der Hund gleich gewusst, wer sich mit ihm befassen möchte, und wo er besser Abstand hält.

Der Hund, so sagt Marion Gilberg, würde seine Aufgabe sehr ernst nehmen: „An den Tagen, wenn ich ihn mit zur Arbeit nehme, wirkt er selbstbewusster und bedeutungsvoll.“ Die Bewohner des Alten- und Pflegeheims freuen sich auf jeden Fall wieder, wenn Jacky sie besucht. „Meinen Namen kennen viele Bewohner und auch manche Mitarbeiter des Altenheims nicht“, sagt Marion Gilberg, „aber den von meinem Hund, den weiß jeder im Haus. Jacky hat einen positiven Einfluss auf eine Vielzahl von Menschen.“ Man kann also durchaus sagen, das Bürgermeister-Gräf-Haus sei auf den Hund gekommen.

Jutta Perino

Zuhause ist Mainova.

Uwe Wesp vom Deutschen Wetterdienst freut sich bei jedem Wetter über die absolut zuverlässige Energielieferung der Mainova AG – ganz ohne Hochs und Tiefs.

Mainova

Strom | Erdgas | Wärme | Wasser

www.mainova.de, ServiceLine 0180 / 11 888 11 (zum jeweils gültigen Ortstarif)

Was in der Großstadt kreucht und fleucht

Wildschweine, zuweilen sogar welche im Mutterglück, sind im Stadtwald zu beobachten. *Foto: Lang*

Wer hätte gedacht, dass Füchse, Marder und Wanderfalken mitten in Frankfurt leben? Darüber hinaus gibt es hier zu jeder Jahreszeit noch weiteres Getier zu entdecken, das in der Gemarkung der Stadt kaum vermutet wird. Es lohnt sich also, zu jeder Jahreszeit mit offenen Augen durch Frankfurts Parks, Naturschutzgebiete oder einfach nur durchs Grün rund um die Häuserblocks zu streifen.

Der Main, der schon in Goethes Faust beschrieben wurde, bietet mit seinen Uferbereichen vielfältige Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Von besonderer Bedeutung sind der Fechenheimer Mainbogen, die Griesheimer Schleuseninsel und das Schwanheimer Unterfeld. „**Herbst** und **Winter** sind gute Jahreszeiten, um **Wasservögel** zu beobachten“, sagt Andreas Malten. Der Diplom-Biologe ist Mitarbeiter des Senckenberg-Instituts und koordiniert die stadtweite Biotopkartierung. „Im vergangenen Jahr wurden etwa 400 Kormorane und 30 Graureiherpaare auf der künstlichen Insel der Schleuse Griesheim beobachtet.“ Dieses Gebiet ist auf Grund der bedeutsamen Brutvorkommen als europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Gesehen wurden dort im vergangenen Jahr auch Höckerschwäne, Grau-, Haus- und Schwanengänse sowie Reiher- und Tafelenten, Bläß- und Teichrallen, außerdem Nilgänse und Mandarinenten. Mit am weitesten verbreitet sind die Stockenten, die natürlich auch auf anderen Seen und Gewässern des Stadtgebiets, zum Beispiel im Ostpark oder am Weiher um das Holzhausen-Schlösschen zu finden sind.

Ein wichtiger Lebensraum für Tiere ist natürlich auch der Frankfurter Stadtwald. „In der Dämmerung lassen sich im Herbst entlang der Schwanheimer Wiesen besonders gut die Großen Abendsegler erspähen, die sich auf die Jagd nach Insekten machen“, erzählt Malten. Im Wald leben zehn Fledermausarten. Sie bevorzugen Gebiete, wo es viele Baumhöhlen gibt, also in alten Wäldern wie am Rohsee oder entlang der Altheegschneise.

Im Altheeg lebt des weiteren ein kleines Raubtier: das Mauswiesel. Auch lassen sich dort Spuren des Steinmarders finden, seltener die des Iltis. Die zierliche Wasserspitzmaus geht an Tümpeln und Grabenbereichen auf Jagd nach Schnecken, Insekten- und Amphibienlarven. Im nördlichen Schwanheimer Unterwald gibt es sogar Hermeline.

Verbreiteter sind die größeren Säugetiere wie Wildschweine, die so gar nicht immer zur Freude der Bewohner die an den Wald grenzenden Vorgärten nach Regenwürmern und Knollen durchwühlen. Wer ganz früh aufsteht, kann Glück haben und fast überall im Stadtwald auf Rehe stoßen.

Besonders im **Frühjahr** regt sich neues Leben in den Gewässern des Waldes, zum Beispiel in der Gegend um den Monte Scherbelino: Dann beginnt die Paarungszeit der **Amphibien**, der Erdkröten, Teichfrösche und Bergmolche, die in den Gewässern laichen. Im Gegensatz zu diesen legt der seltene Feuersalamander bereits entwickelte Larven im Wasser ab. Er ist nur im Graständkbruch zu finden.

Nur am fischfreien Scherbelinoweiher leben Keilflecklibellen und Exemplare der seltenen Kleinen Königslibelle. Die warmtrockenen, lichten Eichenwälder im Schwanheimer Wald sind gute Plätze, um Schmetterlinge wie den vom Aussterben bedrohten Weißen Waldportier und den Braunen Eichen-Zipfelfalter zu beobachten. Die Rotbraune Ulmeneule ist zwar selten geworden, aber immer noch im Cleeischen Wäldchen nahe des Jacobiweihers zu finden.

Der **Sommer** ist eine ideale Jahreszeit um **Käfer** zu beobachten. Allein im Frankfurter Stadtwald wurden 1.349 Käferarten gezählt. Das wohl bekannteste Beispiel ist der Hirschkäfer, dessen Larven im toten Holz im Boden leben. Auch um die **Vogelwelt** ist es gut bestellt, Amsel, Drossel und zahlreiche Spechtarten sind hier heimisch. Auch Meister Langohr hat sein Zuhause im Wald dicht neben den Banktürmen der Mainmetropole. Die kleineren Kaninchen, oder Karnickel wie die Frankfurter sagen, hingegen sieht man gar nicht so selten auf Freiflächen und Wiesen mitten in der Stadt.

Doch Tiere leben nicht nur in Wäldern und Auen. Auch im Güter- und Hauptbahnhof wurden sie beobachtet: Brachpieper und Flussregenpfeifer, Lachmöwen und Rauchschwalben, alles Vögel, die besonders gefährdet sind. Ebenfalls zu finden: Zaun- und Mauereidechsen sowie Tagfalter, Widderchen, Wanzen, Wildbie-

Die flinken Eichhörnchen findet man auch mitten in der Stadt. *Foto: FKK, Christ*

nen und Laufkäfer wie der stumpfhalsige Haarschnellläufer sowie Spinnen und Weberknechte.

Jutta Perino

Wissenswertes

Wer Tiere in der Natur beobachtet, sollte daran denken, dass sie überall genug zu Fressen finden. Jegliches Füttern ist überflüssig – auch Singvögel brauchen im Winter in der Stadt kein Futter. Ganz gefährlich ist trockenes Brot. Das ist nicht gut für die Vögel und für die Gewässer schon gar nicht. Übrigens: Taubenfütterung ist in Frankfurt unter Strafe verboten.

In den größeren Gewässern des Stadtwaldes stößt so mancher Naturliebhaber auf Tiere, die in Deutschland eigentlich nichts zu suchen haben: auf amerikanische Rotwangenschildkröten, Zwergwelse sowie Sonnenbarsche. Diese illegal eingesetzten Raubfeinde ernähren sich von einheimischen Amphibienlarven. Daher gab es in den vergangenen Jahren etwa am Jacobiweiher kaum Erdkröten. Andreas Malten: „Die Schildkröten wurden meist als kleine Tiere gekauft. Wenn sie dann nicht mehr in der Wohnung gehalten werden können, setzt man sie in die Teiche. Sie können bei uns überwintern, vermehren sich allerdings nicht."

In der Zeit vom 15. März bis 15. Juli, den Brut- und Setzzeiten der Wiesenvögel und Feldtiere, sollen Hunde angeleint oder „bei Fuß" geführt werden.

Seit 40 Jahren führen die Mitglieder der „Vogelkundlichen Beobachtungsstation Untermain" von September bis April einmal im Monat Schwimmvogelzählungen durch. Die nächsten Zählungen sind am 16. Oktober und 13. November. Treffpunkt ist um 9 Uhr an der „Alten Brücke" am Sachsenhäuser Ufer. Gäste sind bei vorheriger Anmeldung willkommen, bei Ulrich Eidam unter Telefon: 72 46 37.

Nilgänse im Großstadtdschungel.
Foto: Malten

Vogelkundliche Wanderungen können auch an den Altarmen der Nidda unternommen werden. Auskunft erteilt das Umweltamt Frankfurt. Ebenso führen organisierte Wanderungen in den Grün-Gürtel. Tipps gibt es unter www.gruenguertel.de. Oder man kann die Grüngürtel-Freizeitkarte und einen Wanderpass für den Rundwanderweg bestellen.

Reizvolle Vorschläge für die Begegnung mit den Gewässern in der Mainmetropole bieten darüber hinaus die beiden Broschüren „Stadtgewässer: Seen, Teiche und Tümpel entdecken" und „Stadtgewässer: Flüsse, Bäche, Altarme entdecken". Diese und zahlreiche andere Informationsmaterialien können bei der Bürgerberatung im Frankfurt Forum (Römerberg 32) und im Umweltamt (Galvanistraße 28) abgeholt werden. Auskunft unter Telefon (069) 212-39100.

Anzeigen

Caritas Einrichtungen gGmbH
BURKARDUS WOHNPARK
Kapellenstraße 24
97688 Bad Kissingen
SERVICEWOHNEN FÜR SENIOREN

Individuelles Wohnen in einer herzlichen Umgebung. Appartements zwischen 37 und 85 m² mit modernen Standards. Wir bieten zusätzliche Leistungen der ambulanten und vollstationären Pflege bzw. Kurzzeitpflege. Überzeugen Sie sich von unserem Konzept.

Infos unter 0971/7237-0
www.burkardus-wohnpark.de
Email: kontakt@burkardus-wohnpark.de

Kurbad Königstein

Alles Gute unter einem Dach

- Schwimmbad (29° C) mit Spiegeldecke
- Panorama-Außenbecken (32° C) mit vielen Wasserattraktionen
- Infrarot-Wärmekabine • Sauna & Solarien-Center
- Fitnesskurse – Pilates, Aqua-Fitness, Rückenschule u.v.m.
- Physiotherapie • Raucherentwöhnung durch Hypnose
- Bioresonanztherapie & Osteopathie, Kosmetik-Studio
- Heilklima-Park-Zentrum (Biomonitor, Walking, Wanderungen)

Le-Cannet-Rocheville-Straße 1 · 61462 Königstein · Tel. 06174/9265-0
Gesundheits-Zentrum · Tel. 06174/9265-39
info@kurbad-koenigstein.de · www.kurbad-koenigstein.de

Im alten Königsland

Die Rheininsel Kühkopf

Eine romantische Flussauenlandschaft ist der Kühkopf. *Fotos (2): Gemeinde Riedstadt*

Wer hätte gedacht, dass sich in Frankfurts Nähe das größte Naturschutzgebiet Hessens befindet? Mit dem UNESCO-Prädikat „Europareservat“ ausgezeichnet, liegt das 2.370 Hektar große Gebiet am Rhein, nordwestlich von Darmstadt. Wer einmal durch Urwälder spazieren, naturbelassene Wiesen bestaunen und alten Flussläufen folgen möchte, dem sei ein Ausflug in das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue empfohlen.

Der Name Kühkopf stammt ursprünglich von „Königsland“. Die Karolinger hatten Hessen zu ihrer Zeit in Bannforste aufgeteilt, und „Forst“ bedeutete eben Königsland. Der Kühkopf war Teil eines kaiserlichen Bannforstes. Wegen seiner Form, die an einen Kopf erinnert, lag die Bezeichnung „Königs-Kopf“, mittelhochdeutsch „Künec-Kopf“ kurz Kühkopf, nahe.

Jahrmillionen prägten die Landschaft der Rheininsel. Bereits vor 30 Millionen Jahren senkte sich ein Graben ab, in den zunächst Meerwasser einströmte. Durch weitere Erdverschiebungen bildete sich ein Süßwassersee. In dem damals subtropischen Klima entstand eine reiche Tier- und Pflanzenwelt. Die änderte sich im nächsten Erdzeitalter radikal: Eiszeiten verwandelten die Tropenlandschaft in eine Tundra, von mehreren Flussläufen durchzogen, eine undurchdringliche Wildnis aus Wald, Sumpf, Moor und Schilf. Höhlenbären, Mammuts, Rhinozerosse, Wildpferde und Riesenhirsche, Elche, Rentiere, Auerochsen und Wisente hatten hier einen idealen Lebensraum. Zeugen dieser Tierwelt sind im Erfelder Heimatmuseum ausgestellt.

Natürliche Rasenmäher

Eine künstliche Insel

Auch der Mensch gestaltete die Landschaft mit. Vor ungefähr 6.000 Jahren eingewandert, lebten die Bewohner der Jungsteinzeit vom Wild- und Fischreichtum und betätigten sich bereits als Bauern. Es folgten Kelten, Römer, Alemannen, Germanen und Franken, die alle ihre Spuren hinterließen. Es sollte noch beinahe zwei Jahrtausende dauern, bis es zum größten Eingriff durch den Menschen kam: die Rheinschleife abzuschneiden und den Kühkopf zur Insel zu machen. Der 1828/29 erfolgte Durchstich hatte Vorteile. Die Hochwassergefahr wurde gemindert, Feuchtwiesen und Sümpfe wurden durch den gesenkten Grundwasserspiegel zu fruchtbarem Ackerland, der Schifffahrtsweg wurde zehn Kilometer kürzer und leichter zu befahren. Natürlich gab es auch Verlierer dieses Eingriffes: einige Gemeinden büßten Ackerland ein, andere gerieten mit dem Handel auf dem Rhein ins Abseits, weil ihre Anlegestellen an Bedeutung verloren.

Lebensraum für bedrohte Arten

Das heutige Naturschutzgebiet ist ein weitflächiger Biotopkomplex. Wasserflächen, offene Schlammufer, Röhricht, stehende Gewässer, Krautsäume und Strauchgürtel, Hecken und Weich- sowie Hartholzaufwälder bieten einen geschützten Lebensraum für zahlreiche Fische, Vögel, Säugetiere und – je nach Jahreszeit manchmal zum Leidwesen der Wanderer - Insekten. Dabei macht der Wechsel von Hochwasser, kleineren Überschwemmungen und Trockenfallen die besonderen Lebensbedingungen der Auen aus. Der aufmerksame Besucher kann den in Deutschland fast ausgestorbenen Schwarzmilan, den Symbolvogel des Reservats, beobachten. Gruseln kann man sich beim Ruf des Uhus in den Abendstunden. Neben Rehen, Wildschweinen und Füchsen trifft man auch auf Marder, Dachse oder selten sogar Waschbären.

Auf zur Urwald-Expedition!

Die Natur konnte sich die Insel zurückerobern, und es ist ein regelrechter Urwald entstanden. Kreuz und quer liegende Bäume, bunte Blumenteppiche und Schilf- und Weidendickichte laden zum Entspannen und Träumen ein. Der Kühkopf ist nur zu Fuß oder per Rad zu erkunden. Insgesamt 60 Kilometer Wege sind angelegt, die man nicht verlassen darf. So ist ausreichend Schutz in den Kernzonen gesichert, auch wenn es mal zu Besucherspitzen kommt. „Völkerwanderungen" sollte man trotzdem nicht erwarten: auf Wegen wie dem 17 Kilometer langen Haubentaucherweg kann man in Ruhe die Insel auf den alten Sommerdämmen umrunden. Weniger aufwändig sind kürzere, bequem zu bewältigende Alternativen wie der Nachtigallen- oder Reiherweg. Wer seine Route vorab planen möchte, kann sich die Wanderkarte des Kühkopf-Verlags unter Telefon 06158/2533 bestellen oder auf das Buch „Erlebnis Kühkopf" von Gerold Bielohlawek-Hübel zurückgreifen.

Alle Wege sind sorgfältig markiert, und Informationstafeln erklären Flora und Fauna. Die Beobachtungsstände am Schlappeswörther-Arm, am Aquarium und am Krönkesarm lohnen sich besonders – Fernglas nicht vergessen! Das leibliche Wohl sollte natürlich nicht zu kurz kommen: eine Stärkung ist im idyllisch gelegenen Forsthaus möglich. Es war bereits im 19. Jahrhundert Wohnsitz des großherzoglichen Darmstädter Försters, der die Erlaubnis hatte, seine Gäste zu bewirten.

Die Erfelder Altrheinbrücke führt direkt auf den Kühkopf. Foto: Bielohlawek-Hübel

Rund um die Welt der Auen

Das Schutzgebiet bietet dem interessierten Ausflügler mehr als Erholung in wilder Natur. Es gibt viele Angebote, mehr über den Lebensraum Aue zu erfahren. Zum Beispiel im 1580 erbauten Hofgut Guntershausen, dem Informationszentrum. Es informiert anschaulich und liebevoll über Kultur und Geschichte der Auenlandschaft. (Öffnungszeiten: samstags von 13-17 Uhr, sonntags von 10-17 Uhr, Info-Telefon an Wochenenden 06158-828739). Neben ständigen Themen wie „Imkerei auf dem Kühkopf" oder „Goldwäscherei am Rhein" finden auch spezielle Veranstaltungen statt, zum Beispiel „Advent im Hofgut" oder „Winter am Rhein". Weitere Informationen telefonisch oder unter www.kuehkopf.de.

Wie kommt man hin?

Mit dem PKW: bis zum Parkplatz Richthofenplatz an der Erfelder Altrheinbrücke, direkt am Kühkopf. Mit dem Zug oder der S-Bahn 7 reist man in ca. 40 Minuten bis Riedstadt-Goddelau oder Stockstadt am Rhein. In Goddelau nimmt man die Busse 41 oder K62 bis Haltestelle Berliner Straße. Von Stockstadt aus sind es 400 Meter Fußweg bis zum Kühkopf.

Claudia Šabić

Anzeige

Wir pflegen ältere Menschen, auch mit höherem Pflege- und Zeitbedarf sowie Menschen mit Behinderungen jeden Alters rund um die Uhr und stadtweit.

CeBeeF

Club Behinderter und ihrer Freunde e.V.

Ambulanter Pflegedienst

Wir übernehmen:

- Pflege und hauswirtschaftliche Versorgung zu Hause
- Ihre Assistenz im Alltag und Einsätze an Wochenenden und Feiertagen
- 24-Stunden-Pflege, Abend- und Nachteinsätze

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne ✆ 069 - 97 05 22 - 0

- Wir sind Vertragspartner der Stadt Frankfurt am Main, der Pflegekasse, der Krankenkassen und anderer Kostenträger · Anerkannte Zivildienststelle

CeBeeF Frankfurt e.V. · Elbinger Straße 2 · 60487 Frankfurt · www.cebeef.com

PARITÄT

WIR PFLEGEN MIT HERZ UND VERSTAND

JOHANNA-KIRCHNER-STIFTUNG DER ARBEITERWOHLFAHRT

KREISVERBAND FRANKFURT AM MAIN E.V.
Geschäftsstelle: Henschelstraße 11, 60314 Frankfurt am Main, Tel. 0 69-29 89 01-0, Fax 0 69-29 89 01 10
www.awo-frankfurt.de • E-Mail: info@awo-frankfurt.de

LEBEN IM PFLEGEHEIM

- ☑ Pflege und Betreuung rund um die Uhr
- ☑ hauswirtschaftlicher Service
- ☑ medizinische Betreuung
- ☑ Therapie, Sozialberatung
- ☑ Kultur- und Freizeitangebote
- ☑ Kurzzeitpflege und Tagespflege

• **Altenhilfezentrum Mörfelden-Walldorf**
Schubertstr. 25-27
64546 Mörfelden-Walldorf
Tel.: 0 61 05/28 05-12

• **August-Stunz-Zentrum**
Röderbergweg 82
60314 Frankfurt
Tel.: 0 69/4 05 04-123

• **Bürgermeister-Menzer-Haus**
Poloplatz 6
60528 Frankfurt
Tel.: 0 69/66 30 01-29

• **Georg-Stangel-Haus**
Kronberger Str. 5
61440 Oberusel
Tel.: 0 61 71/63 04-22

• **Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum**
Gutleutstr. 319
60327 Frankfurt
Tel.: 0 69/2 71 06-121

**Rufen Sie uns an,
wir informieren Sie gerne.**

Senioren-Wohnanlage und Pflegeheim

HENRY UND EMMA BUDGE STIFTUNG

In meinem neuen Zuhause bekomme ich eine qualifizierte Pflege, eine kompetente von Empathie getragene Betreuung in einem **modernen und hervorragend ausgestatteten Pflegeheim.**
Die Stiftung hat sich einer fördernden Pflege und Betreuung verpflichtet, welche sich aus dem Respekt vor dem jeweils individuell bewältigten Lebensweg speist. In unserem Pflegeheim stehen 1- und 2-Bett-Zimmer für die Pflege zur Verfügung.
In der geschlossenen Wohnanlage können Sie als MieterIn, mit einem hohen Maß an individueller Gestaltung des Alltags jederzeit Zugriff auf pflegerische, hauswirtschaftliche und betreuende Hilfestellung nehmen.
Hier kann ich mich auf das Wesentliche für die Gestaltung meines Alltags konzentrieren. Nehmen Sie die **Budge-Stiftung** in ihrer Kompetenz für Pflege und Betreuung in Anspruch.

Hier fühle ich mich geborgen.

DIE BUDGE-STIFTUNG WURDE 1920 GEGRÜNDET. DAS EINMALIGE STIFTUNGSKONZEPT BESTIMMT, CHRISTLICHE UND JÜDISCHE BEWOHNER IN EINEM HAUS ZU BETREUEN.

H.+E.
BUDGE-STIFTUNG
Wilhelmshöher
Straße 279
60389 Frankfurt/M
Telefon
0 69 / 4 78 71-0
Fax
0 69 / 47 71 64
www.
BUDGE STIFTUNG.de
e-mail:
info@BUDGE-
STIFTUNG.de

MITGLIED IM PARITÄTISCHEN WOHLFAHRTS-VERBAND HESSEN

Bühne frei

Theatervorstellungen in der Vorweihnachtszeit - Kartenverkauf ab 7. November

Der Sozialdezernent als „Vorprogramm“: Franz Frey begrüßte die Theaterbesucher im vergangenen Jahr.

Auch in diesem Jahr dürfen sich Theaterfreunde ab 65 Jahren wieder auf einige schöne Aufführungen in der Vorweihnachtszeit freuen. Denn das Jugend- und Sozialamt bietet Ihnen verschiedene unterhaltsame Vorstellungen an, die jeweils um 14 Uhr beginnen.

▶ Komödie
Mo., 28.11., Do, 01.12. und Di, 06.12.05

„Lauf doch nicht immer weg!”
Farce von Philip King

Landpfarrer Toop hat die Schauspielerin Penelope geheiratet, die durch ihre unkonventionelle Art in der Gemeinde für Empörung sorgt. Toop hat eine auswärtige Verpflichtung, Penelope bekommt Besuch von ihrem ehemaligen Kollegen, ein ungebetener Gast schleicht sich ein, der Bischof kündigt seinen Besuch an und ein Aushilfspfarrer steht vor der Tür. Ein turbulentes Verwechslungsspiel, vom frechen Dienstmädchen mit passenden Sprüchen kommentiert. Regie führt Claus Helmer. Mit Julia Biedermann, Helmut Oeser, Angelika Rossaro, Wolff von Lindenau, Winfried Lünemann, Dirk Waanders u. a.

▶ Fritz Rémond Theater im Zoo
Di, 13.12., Do, 15.12., und Di, 20.12.05

„Acht Frauen“
Kriminalkomödie mit Musik von Robert Thomas

„Acht Frauen“ unter sich, auf der Suche nach der Wahrheit. Auf charmante Weise tun sich hier Abgründe auf, in die man als Zuschauer amüsiert blickt. Nicht zuletzt deshalb, weil man sich in den acht Protagonistinnen oder dem Hausherrn schnell selbst wiedererkennt. Eine spritzige Kriminalkomödie mit viel Musik, bei der jede Frau ihr Gesangssolo hat. Mit Eva Pflug, Ingeborg Meyer, Ilona Wiedem u. a.

▶ Volkstheater
Di, 29.11., Mi, 30.11., Mo, 05.12., Mo, 12.12. und Mi, 14.12.05

„Zum Goldenen Anker“
Komödie von Marcel Pagnol in der Hessischen Fassung von Wolfgang Kaus

„Zum Goldenen Anker“ ist ein Stück, das aus der Atmosphäre und dem Temperament der Menschen aus dem Mittelmeerraum lebt. Sehnsüchte, Hoffnungen, Fernweh bestimmen die Gefühle der Menschen. Der Traum aus dem Alltag wird wahr. Wolfgang Kaus hat die hessische Bearbeitung geschaffen und führt auch Regie. Bühnenbild: Rainer Schöne, Kostüme: Bärbel Christ-Heß und Claudia Rohde.

▶ Gallustheater
Mi, 07.12.05

„Mundartrezitationstheater“

Ein Stück Alt-Frankfurt wird lebendig, wenn Sie diesen heiter-literarischen Rundgang erleben: Kraftvoll, witzig und unterhaltsam rezitierte Geschichten und Anekdoten aus dem Frankfurt des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts von Sohn und Vater Gesiarz vorgetragen und gesungen.

▶ Wo gibt es die Karten?

Karten für 8 Euro erhalten Sie ab 7. November (vormittags) unter Vorlage Ihres gültigen Personalausweises oder Reisepasses mit Meldebestätigung beim Team Seniorenangebote im Rathaus für Senioren, Hansaallee 150. Rückfragen an: Tel. 212-38160.

Auch bei einigen Verbänden bekommen Sie Karten, z.B.: Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V. und Jüdische Gemeinde etc.

Norbert Bambach

Sommerreisen 2006

Obwohl die Nachfrage bereits jetzt groß ist und uns schon Anforderungen für Terminscheine vorliegen, können diese noch bis zum 31.10. (Posteingangsstempel) schriftlich unter folgender Adresse angefordert werden:
Rathaus für Senioren, Seniorenangebote, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt. Hierzu legen Sie bitte einen frankierten und mit Ihrer Adresse versehenen Briefumschlag für die Rückantwort an Sie bei.

Oder Sie können am Montag, 07.11., einen der noch zur Verfügung stehenden Terminscheine (im Rahmen unseres Zimmerkontingents) persönlich abholen.

Folgende Urlaubsorte sind geplant:
• Bad Bocklet (Bayrische Rhön) • Bad Brückenau (Bayrische Rhön) • Bad Emstal (Nordhessen) • Bad König (Odenwald) • Bad Mergentheim (Taubertal) • Bad Orb (Spessart) • Reinhardshausen (Nordhessen), • Bad Tölz (Allgäu) • Bad Wörishofen (Allgäu) • Niederaudorf (Oberbayern) • Pleystein (Oberpfalz) • Reit im Winkl (Oberbayern) • Werder (Havel) • Windorf (Donau) • Zell / Unterharmersbach (Schwarzwald).

Wenn der Ehepartner verstorben ist, gilt es, auch die finanziellen Dinge neu zu regeln. Die Hinterbliebenenversorgung bietet eine wichtige Absicherung. Foto: FKK, Christ

Wenn der Partner stirbt

Wissenswertes aus dem Rentenrecht: die Hinterbliebenenversorgung

Der Tod eines Angehörigen kommt oft unerwartet und stellt nicht nur einen tiefen Einschnitt in das eigene Leben dar. Vor allem für Rentnerinnen, die ihren Ehemann verloren haben, kommt häufig noch die Angst um die finanzielle Zukunft hinzu. Welche Ansprüche gibt es? Wir möchten hier die Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung für Hinterbliebene vorstellen und über aktuelle Rechtsänderungen informieren.

Als so genannte Renten wegen Todes sieht der Gesetzgeber verschiedene Arten der Hinterbliebenenversorgung vor: die Witwen- und Witwerrente, die Waisenrente, die Witwen- und Witwerrente an vor dem 1.7.1977 geschiedene Ehegatten sowie die Erziehungsrente.

Wenn die Voraussetzung für eine Rente wegen Todes erfüllt sind, sollte ein Rentenantrag unverzüglich gestellt werden, um finanzielle Nachteile zu vermeiden.

Eine Hinterbliebenenrente wird grundsätzlich geleistet, wenn eine Versicherte oder ein Versicherter verstirbt, die bzw. der die so genannte „allgemeine Wartezeit“ erfüllt hat. Diese Mindestversicherungszeit in der gesetzlichen Rentenversicherung beträgt fünf Jahre. Für die Wartezeit werden aber nicht nur Jahre der Beitragszahlung bei Berufstätigkeit angerechnet. Auch Zeiten der Kindererziehung zählen beispielsweise. Seit dem 1. Januar 2005 gibt es übrigens Witwen- oder Erziehungsrente nicht nur für verheiratete Hinterbliebene. Auch überlebende Partner einer gleichgeschlechtlichen eingetragenen Lebenspartnerschaft können Renten wegen Todes erhalten (Ausnahme: Waisenrenten).

Was ist was?

Maßgeblich für Betroffene im Seniorenalter sind vor allem Witwen- bzw. Witwerrente sowie die Erziehungsrente, die wir etwas näher erläutern wollen. Daneben gibt es noch die Waisenrente. Sie wird an Kinder des oder der verstorbenen Versicherten bis zur Vollendung des 18. Lebensjahrs gezahlt. Eine Verlängerung bis zum 27. Lebensjahr ist möglich, wenn sich die Kinder noch in Ausbildung befinden oder eine Behinderung vorliegt.

Witwen-/Witwerrente:

Die gesetzliche Rentenversicherung unterscheidet kleine und große Witwen- und Witwerrenten.

Ein Anspruch auf **kleine** Witwen- und Witwerrente besteht für überlebende Ehegatten, die nach dem Tode des Ehepartners nicht wieder geheiratet haben, wenn der Verstorbene die allgemeine Wartezeit erfüllt hat. Die kleine Witwenrente beträgt 25% der Versichertenrente des Verstorbenen. Eigene Einkünfte, die einen bestimmten Freibetrag überschreiten, werden auf die Rente angerechnet.

Neben diesen Anforderungen setzt die **große** Witwen- und Witwerrente darüber hinaus noch voraus, dass der oder die Hinterbliebene entweder das 45. Lebensjahr vollendet hat oder ein eigenes Kind oder ein Kind des Verstorbenen erzieht oder für ein solches Kind, das behindert ist, sorgt oder erwerbsgemindert ist. Bei der großen Witwenrente beträgt der Anspruch 60% (Änderungen durch neues Recht: siehe unten) der Rente des Verstorbenen, ebenfalls unter Anrechnung eigener Einkünfte oberhalb der Freibetragsgrenze.

Hat die Witwe oder der Witwer erneut geheiratet und wird diese Ehe durch Tod oder Scheidung aufgelöst oder für nichtig erklärt, so besteht ein Anspruch auf Witwen-/Witwerrente nach dem vorletzten Ehegatten, wenn auch die übrigen Voraussetzungen für die kleine oder große Witwen-/Witwerrente erfüllt sind.

Erziehungsrente:

Vergleicht man die Anzahl der Rentnerinnen und Rentner, die eine Hinterbliebenenrente erhalten, stellt man schnell fest, dass die Erziehungsrente am seltensten in Anspruch genommen wird. Dies liegt wohl nicht nur am geringen Bekanntheitsgrad dieser Rente, sondern vielfach auch daran, dass viele Berechtigte nichts vom Tod des ehemaligen Partners wissen.

Anspruch auf Erziehungsrente haben Versicherte bis zum 65. Lebensjahr,

deren Ehe nach dem 30. Juni 1977 geschieden wurde und deren geschiedener Ehegatte gestorben ist, solange sie ein eigenes Kind oder ein Kind des geschiedenen Ehegatten erziehen. Außerdem dürfen sie nicht wieder geheiratet haben und müssen bis zum Tod des geschiedenen Ehegatten die allgemeine Wartezeit erfüllt haben.

Während die anderen Renten wegen Todes aus dem Versicherungskonto der verstorbenen Versicherten erbracht werden, handelt es sich bei der Erziehungsrente um eine Rente aus der eigenen Versicherung. Angerechnet werden hier nicht die rentenrechtlichen Zeiten des Verstorbenen, sondern die des Berechtigten.

Was passiert bei erneuter Heirat?

Im Falle einer Wiederheirat einer Witwe bzw. eines Witwers wird als Abfindung in der Regel das 24fache des Betrages, der als Witwen-/Witwerrente in den letzten zwölf Monaten im Durchschnitt gezahlt worden ist, geleistet. Eine Rente nach dem vorletzten Ehegatten oder eine Erziehungsrente wird jedoch bei einer erneuten Heirat nicht abgefunden.

Veränderungen seit 2002

Obwohl das Hinterbliebenenrentenrecht zum 1. Januar 2002 reformiert wurde, sind von den neuen Regelungen derzeit aus Vertrauensschutzgründen die meisten Witwen und Witwer noch nicht betroffen. Das alte Recht ist immer dann weiterhin maßgebend, wenn der Ehegatte vor dem 1. Januar 2002 verstorben ist oder Sie vor dem 1. Januar 2002 geheiratet haben und ein Ehegatte vor dem 2. Januar 1962 geboren ist.

Da jedoch das neue Hinterbliebenenrentenrecht zunehmend an Bedeutung gewinnt, möchten wir Ihnen die Änderungen näher erläutern. Sie gelten für alle diejenigen, die nach dem 31.12.2001 geheiratet haben oder für Ehen, die schon vorher bestanden, bei denen aber beide Ehegatten nach dem 1. Januar 1962 geboren sind.

Der **Versorgungssatz** für die große Witwen- bzw. Witwerrente wurde von 60% auf 55% der Rente des Verstorbenen abgesenkt. Als Ausgleich wird die Hinterbliebenenrente um eine Kinderkomponente erhöht. Die Rente steigert sich für jedes Kind, das Sie erzogen haben oder erziehen um einen Zuschlag. Im Ergebnis führt diese Regelung für die betroffenen jüngeren Hinterbliebenen mit durchschnittlicher Witwenrente zu einer kleinen Verbesserung gegenüber dem alten Recht.

Die kleine Witwen- oder Witwerrente beträgt zwar auch nach neuem Recht weiterhin 25% der Rente des Verstorbenen, sie wird jedoch nur noch für einen Zeitraum von 24 Monaten gezahlt. Wird für diese Rentenart bei erneuter Heirat eine Abfindung geleistet, wird diese um die bereits bezogene kleine Witwen-/Witwerrente gekürzt.

Neu geregelt wurden auch die Ansprüche bei so genannten **„Versorgungsehen“**. Bei Eheschließungen nach dem 31.12.2001 besteht in der Regel nur dann ein Anspruch auf Witwen- oder Witwerrente, wenn die Ehe mindestens ein Jahr bestanden hat. Bei einer kürzeren Ehedauer wird vermutet, dass mit der Heirat nur die finanzielle Versorgung bezweckt war. Eine Versorgungsehe liegt nicht vor, wenn besondere Umstände wie zum Beispiel der Tod durch einen Unfall oder ein Verbrechen vorliegen.

Um dem geänderten Partnerschaftsverhältnis von Männern und Frauen zu entsprechen, besteht für Ehepaare, die nach dem 31.12.2001 geheiratet haben, sowie für Partner aus früher geschlossenen Ehen, die nach dem 1.1.1962 geboren sind, die Möglichkeit, statt einer Hinterbliebenenversorgung das **Rentensplitting unter Ehegatten** zu wählen. Durch eine Erklärung der Ehegatten können die gemeinsam in der Ehezeit erworbenen Rentenanwartschaften partnerschaftlich geteilt werden. Jeder Ehepartner muss hierzu jedoch 25 Jahre rentenrechtlicher Zeiten vorweisen können (einschließlich Kinderberücksichtigungszeiten). Die Ehepartner können sich für das Rentensplitting entscheiden, wenn beide Anspruch auf Altersrente haben oder ein Ehegatte erstmalig Anspruch auf Altersrente hat und der Partner 65 Jahre alt ist. Sofern ein Ehegatte stirbt, kann der Überlebende das Rentensplitting allein wählen.

In die individuelle Entscheidung über ein Rentensplitting sind viele Faktoren einzubeziehen. Auf jeden Fall sollten Sie sich vorher jedoch gut informieren und ausführlich und sachkundig beraten lassen, zumal die einmal getroffene Entscheidung normalerweise nicht rückgängig gemacht werden kann.

Renten wegen Todes wurden bereits nach dem alten Recht nur dann in voller Höhe gezahlt, sofern die **eigenen Einkünfte** nicht einen Freibetrag von rund 690 Euro übersteigen. Zum Einkommen zählt Erwerbseinkommen (z.B. aus einer Beschäftigung) und Erwerbsersatzeinkommen (z.B. die eigene Rente). Nach der Reform werden zusätzlich auch Vermögenseinkommen - wie zum Beispiel Einnahmen aus Kapitalvermögen, aus Versicherungen und aus Vermietung und Verpachtung - sowie Betriebs- und private Renten auf die Hinterbliebenenrente angerechnet.

Roman Fehr

Weitere Informationen und Beratung gibt es beim Versicherungsamt: Telefon 069/212-44077.

Renten A B C

Mit dieser Serie in der SZ werden wichtige Fachbegriffe aus dem Rentenrecht verständlich erläutert.

Sterbevierteljahr (Sterbeüberbrückungszeitraum)

In den drei auf den Sterbemonat folgenden Kalendermonaten erhält die Witwe oder der Witwer die Rente in der Höhe gezahlt, die auch dem Verstorbenen zugekommen wäre – also in vollem Umfang. In diesem Zeitraum wird auch das eigene Einkommen der Witwe bzw. des Witwers nicht auf die Hinterbliebenenrente angerechnet.

Wenn der verstorbene Ehegatte bereits Rentner war, kann die Witwe oder der Witwer innerhalb von 30 Tagen beim Renten-Service der Deutschen Post AG einen Vorschuss auf das Sterbevierteljahr beantragen. Der hierfür notwendige Vordruck ist in jedem Postamt erhältlich.

Die vielen Gesichter des Alters

Streiflichter von der Aktionswoche Älterwerden

Alles auf einmal und etwas für jedes Interesse gab es auch in diesem Jahr in der Aktionswoche Älterwerden. Etwa 3.500 neugierige und interessierte Besucher ließen sich auf den zahlreichen Veranstaltungen über wichtige Themen rund ums Älterwerden informieren, schnupperten bei Tagen der Offenen Tür in verschiedene Einrichtungen hinein oder probierten Angebote für Senioren bei Mitmachkursen gleich mal aus. „Besonders nachgefragt waren, auch angesichts der neuen gesetzlichen Regelungen, Informationen über Renten- und Versicherungsfragen," verrät Pia Flörsheimer, die Koordinatorin der Woche im Jugend- und Sozialamt. Erfreulich für sie ist auch der rege Zuspruch Ehrenamtlicher in der Altenhilfe, beispielsweise bei Fachveranstaltungen zum Casemanagement.

Vielleicht hat auch Petrus seinen Teil zum guten Gelingen der Woche beigetragen, die erstmals in sommerlichem Flair stattfand. Auf Sonnenschein und rege Teilnahme hofft das Sozialdezernat auch im nächsten Jahr und plant die Aktionswoche 2006 bereits jetzt für den 16. bis 24. Mai.
Von der diesjährigen Woche haben wir wieder einige fotografische Eindrücke (Fotos: Rüffer) eingefangen, die Lust auf's Mitmachen vermitteln sollen. Wenn Sie nicht dabei waren, dann vielleicht im nächsten Jahr? Neben bewährten Schwerpunkten wie Wohnen im Alter oder Gesundheit soll es 2006 auch um das Tabuthema Sterben und Tod gehen, außerdem um Verbesserungsmöglichkeiten in der Pflege.

Im Alter rasten und rosten? Mitnichten, stellten Schriftstellerin Stefanie Zweig, der bekannte frühere „Eintrachtler" Dieter Lindner, Stadträtin Lilli Pölt und Konzertveranstalter Fritz Rau eindrucksvoll unter Beweis. Moderiert von Sozialdezernent Franz Frey machte die unterhaltsame Gesprächsrunde zum Auftakt der Aktionswoche Mut zum Älterwerden. Mit Humor und Lebensfreude berichteten die Teilnehmer von vollen Terminkalendern, befriedigendem ehrenamtlichem Engagement und – so nebenbei – auch von dem ein oder anderen „ganz normalen Wehwehchen im Alter", das angesichts des ausgefüllten Lebens an Bedeutung verliere.

Auch Seniorenininitiativen waren bei der Aktionswoche aktiv dabei, um die Interessen Älterer einzubringen. Die Initiative "Alte für Frankfurt - mitgestalten, mitbestimmen" diskutierte mit Stadtverordneten und setzte sich für ein fußgängerfreundliches und barrierefreies Frankfurt ein.

Zahlreiche Heime luden zu Tagen der Offenen Tür ein und präsentierten, wie bunt und vielfältig ihre Angebote sind. Im Johanna-Kirchner-Heim bot sich die Möglichkeit, „einen Tag dabei“ zu sein und die Tagespflege kennen zu lernen. Das Marthahaus zeigte Kultur im Heim und lud ins Gartencafé. Im Bürgermeister-Menzer-Haus drehte sich alles um die Möglichkeiten und Chancen der ehrenamtlichen Arbeit für und in einem Pflegeheim. Und das Phönix-Seniorenzentrum stellte seine Konzepte für die Betreuung Demenzerkrankter vor.

Gefragt waren die Informationsveranstaltungen und Mitmachangebote im Bereich Gesundheit. So zum Beispiel beim „Tanzcafé 55+“ und der Gymnastikgruppe des Frankfurter Verbands oder bei der Ernährungsberatung im Hufelandhaus.

Kein Lebensabschnitt bietet mehr Chancen zum Kreativsein als das Alter. Bei der Kreativwerkstatt konnte man in „experimentelles Theater“ reinschnuppern, der Brentanoclub bot bildnerisches Gestalten. Und im Institut für Sozialarbeit konnte man an der Singgruppe teilnehmen oder Bridge und andere Kartenspiele kennen lernen.

Viele Veranstaltungen boten wichtige Informationen über altersgerechtes Wohnen und Technik. So stellte die Feuerwache 1 ihre lebensrettende Technik vor. Die VdK Wohnberatungsstelle zeigte, wie die Wohnung barrierefrei gestaltet werden kann. Beim Café Anschluss wurde ausführlich die Handhabung von Handys erklärt.

Wohnen mitten im Wald.
Altenwohnanlage der Luisa Haeuser-Frauenstiftung.
Am Roten Graben 7 - 11

Drei sehr gepflegte Häuser, mitten im Wald gelegen, mit insgesamt 161 Wohnungen in Frankfurt am Main, Nähe Hessen-Center (Bushaltestelle vor dem Haus).

Folgende Wohnungen können wir Ihnen zurzeit anbieten:

1-Zimmer-Wohnungen, 37 m²	Grundmiete 265,– €
1½-Zimmer-Wohnungen, 43 – 47 m²	Grundmiete 317,– €

Die Wohnungen sind alle mit Hausnotruf ausgestattet, neu renoviert, Bad/Duschwanne, großer Balkon (mit Blick zum Park oder in den Wald), Zentralhei- zung, elektrischer Türöffner mit Gegensprechanlage, Sat-TV und Telefonanschluss, Abstellraum auf der Etage. Lebensmittel- und Getränke-laden, Cafeteria.

Kontaktaufnahme: Herr Jahn
Luisa-Haeuser-Frauenstiftung
Telefon 42 69 08 31;
Telefon wird weitergeschaltet

Sprechstunde: Montag und Donnerstag,
10.00 Uhr – 12.00 Uhr

0800/1921200 kostenfrei!

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
Landesverband Hessen e.V.
Ortsverband Frankfurt/M und Höchst

Helfen ist unsere Aufgabe

Hausnotruf und Menüservice

unser starkes Angebot an Sie!

- Sie wünschen sich eine zusätzliche Sicherheit für Ihr Zuhause!
- Sie möchten diese Sicherheit täglich 24 Stunden haben!

oder

- Sie möchten sich ausgewogen ernähren ohne selber kochen zu müssen!
- Sie möchten täglich ein leckeres Gericht heiß zu Hause serviert bekommen!

Dann rufen Sie uns an!
Wie freuen uns auf Ihren Anruf!

...auf alles, was noch kommt.

Mit der 1822-PrivatVorsorge lässt sich fast alles realisieren.
Ganz einfach – mit Frankfurts größter Bank.

www.fraspa1822.de oder 1822-ServiceLine **(0 69) 24 1822 24**

1822

Wann Kinder für die Eltern zahlen müssen

Wenn ein Umzug ins Pflegeheim ansteht, ist die Unsicherheit manchmal groß. Oft beschäftigt die Sorge, wie der Heimaufenthalt und die benötigten pflegerischen Leistungen bezahlt werden können. Reichen die Zahlungen der Pflegeversicherung und das eigene Einkommen und Vermögen aus? Was, wenn nicht: Müssen die Kinder unterstützend einspringen? In einem aktuellen Urteil hat das Bundesverfassungsgericht sich mit der Frage beschäftigt, wann und in welchem Ausmaß Kinder ihren pflegebedürftigen Eltern Unterhalt zahlen müssen.

Generell gesetzlich geregelt ist, dass Verwandte in gerader Linie verpflichtet sind, einander Unterhalt zu gewähren, also auch Kinder gegenüber ihren Eltern, falls diese bedürftig sind. Gleichzeitig aber, das hat das Bundesverfassungsgericht im Juni noch einmal bekräftigt, muss das zum Unterhalt herangezogene Kind auch leistungsfähig sein, das heißt finanziell in der Lage sein, dem Elternteil Unterhalt zu gewähren. Bedürftigkeit des Elternteils und Leistungsfähigkeit des Kindes müssen zeitgleich zusammenfallen. Was dem unterhaltspflichtigen Kind als angemessenem eigenen Unterhalt verbleiben muss, richtet sich nach dessen Lebensstellung, seinem Einkommen, Vermögen und sozialen Rang. Hiernach bestimmt sich sein Lebensbedarf einschließlich einer eigenen angemessenen Alterssicherung.

Das Bundesverfassungsgericht hat also Grenzen der Zahlungspflicht aufgezeigt. Der Elternunterhalt dürfe die Kinder deshalb nicht überfordern, meinte das Gericht, da die so genannte „Sandwich-Generation“ in der Regel bereits für die eigenen Kinder zahlen müsse und zudem durch die gesetzlichen Änderungen im Rentenrecht zusätzlich private Rücklagen für das Alter zu bilden habe.

Praktisch bedeutet das: Für die Ermittlung, ob und in welcher Höhe Kinder ihren Eltern gegenüber Unterhalt zu zahlen haben, werden vom Nettoeinkommen der Kinder vorrangige eigene Belastungen abgezogen. Dazu gehören beispielsweise ein persönlicher Selbstbehalt, der Selbstbehalt für die Versorgung des Ehepartners und der Kinder sowie Belastungen durch die Altersvorsorge, Kreditraten für das Haus oder Versicherungsprämien. Erst, wenn das so bereinigte Nettoeinkommen noch finanzielle „Spielräume“ lässt, tritt die Pflicht des Kindes zum Unterhalt gegenüber dem bedürftigen Elternteil ein. In bestimmten Fällen müssen unterhaltspflichtige Kinder auch dann damit rechnen, für die Eltern zu zahlen, wenn sie zwar selbst nicht viel verdienen, der Ehepartner jedoch über ein hohes Einkommen verfügt. Hier zählt das Familieneinkommen, also können indirekt auch Schwiegersohn oder –tochter zum Unterhalt herangezogen werden. Das selbst genutzte Eigenheim des Kindes bleibt unangetastet und muss nicht zugunsten des Elternunterhalts vermietet werden, da die Kinder keinen niedrigeren Lebensstandard hinnehmen müssen. Haben bedürftige Eltern mehrere unterhaltspflichtige und leistungsfähige Kinder, kann nicht nur ein Kind für den Unterhalt herangezogen werden.

Weitere Informationen zum Thema Elternunterhalt bekommen Sie beim Rathaus für Senioren, Hansaallee 150, Tel.: 212-49308

Bunter Seniorennachmittag in Bergen-Enkheim

So voll war es selten. Und so bequem auch nicht: Auf komfortablen Stühlen statt der üblichen Bänke konnten es sich die zahlreichen Gäste beim traditionellen Seniorennachmittag des Bergen-Enkheimer Markts gemütlich machen und erfreuten sich am bunten Programm im Festzelt. Auch Sozialdezernent Franz Frey hatte es sich nicht nehmen lassen, das Publikum zu begrüßen, und sorgte für zustimmendes Vergnügen mit seinen Ausführungen über das Alter. Für das ein oder andere persönliche Gespräch mit dem Stadtrat war auch Zeit (Foto: Rüffer).

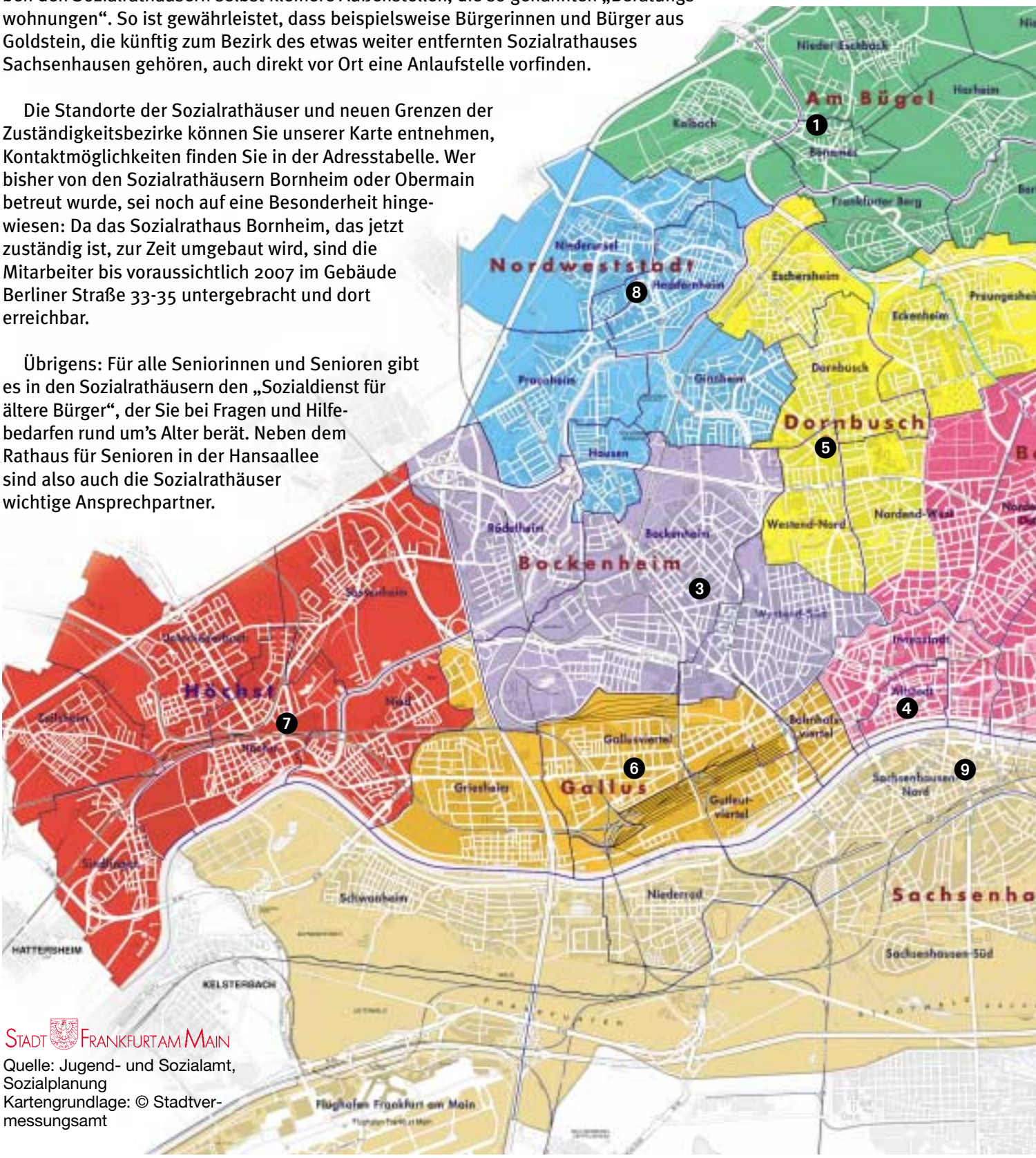
Bei Kaffee und Kuchen und gekonnter Unterhaltung durch den Karnevalsverein Enkheim und die Chorgemeinschaft Liederlust klang am 6. September ein rundum schöner Nachmittag aus.

In allerlei sozialen Fragen

Bei den Sozialrathäusern, den bürgernahen „Außenstellen“ des Jugend- und Sozialamts, hat sich viel getan. Drei von ihnen wurden zusammengeschlossen, außerdem sind die Einzugsbezirke, für die die jeweiligen Häuser zuständig sind, verändert. Grund für die aufwändige „Umorganisation“ ist die neue Sozialgesetzgebung, genauer: Hartz IV. Waren die Sozialrathäuser bis Januar 2005 für fast 35.000 Haushalte Ansprechpartner, haben mittlerweile die neu entstandenen oder demnächst öffnenden „Jobcenter“ die Betreuung aller arbeitsfähigen Hilfebezieher übernommen. Nur noch für etwa 12.000 Haushalte sind daher nach wie vor die Sozialrathäuser zuständig, deren Anzahl jetzt auf Grund der verringerten Klientel reduziert wurde. Um auch weiterhin eine möglichst wohnortnahe Betreuung sicherzustellen, gibt es neben den Sozialrathäusern selbst kleinere Außenstellen, die so genannten „Beratungswohnungen“. So ist gewährleistet, dass beispielsweise Bürgerinnen und Bürger aus Goldstein, die künftig zum Bezirk des etwas weiter entfernten Sozialrathauses Sachsenhausen gehören, auch direkt vor Ort eine Anlaufstelle vorfinden.

Die Standorte der Sozialrathäuser und neuen Grenzen der Zuständigkeitsbezirke können Sie unserer Karte entnehmen, Kontaktmöglichkeiten finden Sie in der Adresstabelle. Wer bisher von den Sozialrathäusern Bornheim oder Obermain betreut wurde, sei noch auf eine Besonderheit hingewiesen: Da das Sozialrathaus Bornheim, das jetzt zuständig ist, zur Zeit umgebaut wird, sind die Mitarbeiter bis voraussichtlich 2007 im Gebäude Berliner Straße 33-35 untergebracht und dort erreichbar.

Übrigens: Für alle Seniorinnen und Senioren gibt es in den Sozialrathäusern den „Sozialdienst für ältere Bürger“, der Sie bei Fragen und Hilfebedarfen rund um’s Alter berät. Neben dem Rathaus für Senioren in der Hansaallee sind also auch die Sozialrathäuser wichtige Ansprechpartner.



STADT FRANKFURT AM MAIN

Quelle: Jugend- und Sozialamt, Sozialplanung
Kartengrundlage: © Stadtvermessungsamt

Zuständigkeitsbezirke der Sozialrathäuser neu geordnet

Nr.	Sozialrathaus *Außenstellen („Beratungswohnungen“)*	zuständig für Stadtteile	Adresse / Kontakt
1	**Am Bügel**	Bonames, Frankfurter Berg, Berkersheim, Nieder-Erlenbach, Kalbach, Harheim, Nieder-Eschbach	Ben-Gurion-Ring 110a 60437 Ffm. Info-Tel.: 2 12 - 3 80 38 oder 2 12 - 3 80 58
1a	*Beratungswohnung*	*Frankfurter Berg*	*Sonnentaustr. 26-28* *60433 Ffm.* *Tel. (über Sozialrathaus): 212-38038*
2	**Bergen-Enkheim**	Fechenheim, Riederwald, Seckbach, Bergen-Enkheim	Voltenseestr. 2 60388 Ffm. Info-Tel.: 2 12 - 4 12 11
2a	*Beratungswohnung*	*Fechenheim*	*Alt Fechenheim 62 a* *60386 Ffm.* *Tel.: 419 206*
3	**Bockenheim**	Rödelheim, Bockenheim, Westend-Süd	Rohmerplatz 15 60486 Ffm. Info-Tel.: 2 12 - 3 17 94 oder 2 12 - 3 64 13
4	**Bornheim**	Bornheim, Teile von Nordend-West, Nordend-Ost, Ostend, Altstadt, Innenstadt	z.Zt. wegen Umbau: Berliner Str. 33-35, 60311 Ffm. ab ca. 2007 wieder am alten Standort: Eulengasse 64 60385 Ffm. Info-Tel.: 2 12 - 3 54 60 oder 2 12 - 3 66 77 oder 2 12 - 4 61 15
5	**Dornbusch**	Dornbusch, Eschersheim, Eckenheim, Preungesheim, Westend-Nord, Teile von Nordend-West	Am Grünhof 10 60320 Ffm. Info-Tel.: 2 12 - 7 07 35 oder 2 12 - 4 29 82
5a	*Beratungswohnung*	*Eckenheim*	*Sigmund-Freud-Str. 119* *60435 Ffm.* *Tel.: 540 231*
5b	*Beratungswohnung*	*Preungesheim*	*Wegscheidestr. 58* *60389 Ffm.* *Tel.: 548 29 22*
6	**Gallus**	Griesheim, Gallusviertel, Gutleutviertel, Bahnhofsviertel	Schwalbacher Str. 47 60326 Ffm. Info-Tel.: 2 12 - 4 81 89 oder 2 12 - 4 41 88
6a	*Beratungswohnung*	*Griesheim*	*Ahornstr. 104* *65933 Ffm.* *Tel.: 380 10 140*
7	**Höchst**	Zeilsheim, Unterliederbach, Sossenheim, Nied, Höchst, Sindlingen	Palleskestr. 14 65929 Ffm. Info-Tel.: 2 12 - 4 55 27
8	**Nordweststadt**	Niederursel, Heddernheim, Praunheim, Hausen, Ginnheim	Nidaforum 9 60439 Ffm. Info-Tel.: 2 12 - 3 20 55 Dependance: Tituscorso 6a/7 Info-Tel.: 2 12 – 3 21 40
9	**Sachsenhausen**	Sachsenhausen, Oberrad, Niederrad, Schwanheim, Siedlung Goldstein, Flughafen	Neuer Wall 2 60594 Ffm. Info-Tel.: 2 12 - 3 38 11 Dependance: Gr. Rittergasse 103 Info-Tel.: 2 12 – 3 06 82
9a	*Beratungswohnung*	*Siedlung Goldstein*	*Im Heisenrath 14* *60529 Ffm.* *Tel.: 66 16 16 - 97* *66 16 16 - 98* *66 16 16 - 99*

Aus dem Seniorenbeirat

Der erste Teil des August-Stunz-Zentrums, dessen Träger die Johanna-Kirchner-Stiftung der Arbeiterwohlfahrt ist, entstand bereits 1956; seitdem ist das Altenzentrum immer wieder modernisiert und erweitert worden. Trotz seiner zentralen Lage mitten im quirligen Frankfurter Ostend zwischen Ostpark und Zoo ist es durch den schönen Park mit altem Baumbestand und seiner Sonnenterrasse ein erholsamer Aufenthaltsort für seine Bewohner. Mit der Namensgebung sollte der im Ostend aufgewachsene August Stunz - ein Bruder von Johanna Kirchner - für sein sozialpolitisches Engagement geehrt werden.

In diesem Altenhilfezentrum begrüßte Wilhelm Göttmann, 1. Vorsitzender, am 7. September die Seniorenbeiräte sowie als Gäste Rudi Baumgärtner, Stadtverordneter der SPD und Sozialausschussvorsitzender, und Gerd Riechemeier, Ortsvorsteher in Bergen-Enkheim und CDU-Stadtverordneter.

Heinz Buchholz, 2. Vorsitzender, berichtete von einer Sitzung des Arbeitskreises „Partizipative Altersplanung. Frankfurt für Alte. Entwicklungen von Strukturen und Angeboten für heute und morgen." Er erläuterte das vom Magistrat in Auftrag gegebene Projekt. Vier Arbeitsgruppen aus Vertretern städtischer Ämter, Verbänden, Stiftungen und Bürgern erarbeiten - unter anderem auf der Grundlage geäußerter Meinungen und Wünsche aus Befragungen - thematische Teilberichte der Altersplanung. Ebenso einbezogen in diese Arbeit sind Vertreter verschiedener Interessensgruppen, beispielsweise des Seniorenbeirats oder der Freien Wohlfahrtspflege. Durch die breite Streuung will man bessere Erkenntnisse für die zukünftige Planung erhalten.

Weiterhin nahm Heinz Buchholz an der Sitzung des Fahrgastbeirats teil. Drei von ihm eingebrachte Anträge wurden sogleich beantwortet: So ist der Einsatz von Niederflurwagen auf der Linie U5 nicht möglich, da diese die Tunnelstationen nicht anfahren können. Vorgesehen ist künftig der Einsatz von hochflurigen Stadtbahnwagen ohne Klapptrittstufen. Für die Linien 12 und 14 ist ein so genannter linienreiner Einsatz von Niederflurfahrzeugen geplant, die bis 2007 angeschafft sein sollen. Bei der Haltestelle Budge-Altenheim, die keine barrierefreie Ausstattung hat, kann auch durch Absenken des Fahrzeugbodens ein stufenloser oder fast stufenloser Einstieg nicht erreicht werden.

An der Mitgliederversammlung der Landesseniorenvertretung Hessen e.V. am 22. Juni hatten Paula Brand, Magdalena Grana und Wilhelm Göttmann teilgenommen. Sie berichteten vom Vortrag von Prof. Dr. Reimer Gronemeyer, Universität Gießen, zum Thema "Generationenkonflikt – Generationendialog“, der auf großes Interesse gestoßen sei.

Es folgten einige Kurzberichte der Seniorenbeiräte aus ihren jeweiligen Ortsbeiräten: So berichtete Anton Winter aus dem OBR 2 von einer Unterschriftensammlung gegen die Linienführung des Busses 36, der seit der Sperrung der Siesmayerstraße durch ein reines Wohngebiet fahre. Im OBR 7, so Ursula Kelety, befasse man sich mit eskalierenden Problemen mit Jugendlichen in der Heinrich-Lübke-Siedlung in Rödelheim. Da der eigentlich erforderliche 24-Stunden-Wachdienst zu teuer sei, werde nach alternativen Lösungen gesucht. Der OBR 9 ist laut Arno Kerlisch mit total verschmutzten Bänken vor dem Eschersheimer Schwimmbad direkt an der Nidda befasst. Abhilfe sei dringend erforderlich, da hier besonders viele Radfahrer und Fußgänger unterwegs sind. Wie Magdalena Grana erzählte, hat man im Bereich des OBR 11 bereits 2.000 Unterschriften gegen die Schließung des 7. Polizeireviers vorliegen; diese Dienststelle soll dem 20. Revier in Bergen-Enkheim zugeschlagen werden. In Harheim (OBR 14) hat inzwischen ein Netto-Markt eröffnet, so dass die gut funktionierende private Einkaufsinitiative laut Gabriele von Altrock nicht mehr erforderlich sei.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Hessen „Arbeit und Leben" hatte den Seniorenbeirat gebeten, im Rahmen des Projekts „Motivation und Qualifikation für das bürgerschaftliche Engagement" im Buckhardthaus in Gelnhausen über seine Arbeit zu berichten. Edith Schön-Aswendt, Heinz Buchholz und Wilhelm Göttmann nahmen diese Einladung wahr.

Am Ende der Sitzung gab Wilhelm Göttmann sein Mandat als Erster Vorsitzender des Seniorenbeirats aus gesundheitlichen Gründen zurück und dankte allen für die gute Zusammenarbeit. Bis zur Neukonstituierung des Seniorenbeirats nach der nächsten Kommunalwahl übernimmt Heinz Buchholz die Leitung des Gremiums.

Doris Simon

Anzeige

CeBeeF Fahrdienst GmbH

Wir fahren Menschen mit Behinderungen rund um die Uhr

- zu Veranstaltungen (z.B. Kino, Theater)
- zu privaten Besuchen,
- zu Behördengängen oder zum Arzt
- und zu regelmäßigen Terminen (z.B. Schule, Arbeitsstelle, Krankengymnastik, Dialyse)

Rufen Sie uns an ✆ 069 - 97 98 77 - 0

Bürozeiten
Montag - Freitag von 8.00 - 16.00 Uhr
an Wochenenden und Feiertagen
von 09.00 - 12.00 Uhr

„Nachttaxi" ✆ 0171 - 82 35 553
(Rollstuhlgerechter Bus mit Hublift)
Jeden Tag von 16.00 - 23.00 Uhr
Fahrtanmeldung direkt beim Fahrer

CeBeeF Fahrdienst GmbH · Elbinger Straße 2 · 60487 Frankfurt
www.cebeef.com · fahrdienstleitung@cebeef.com
▸ Vertragspartner der Stadt Frankfurt am Main,
der Krankenkassen und anderer Kostenträger · Anerkannte Zivildienststelle

PARITÄT

Anzeige

Das Alter leben

IN FRANKFURT ZUHAUSE

St. Katharinen- und Weißfrauenstift
STIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Das St. Katharinen- und Weißfrauenstift ist eine der ältesten selbständigen, öffentlichen milden Stiftungen in Frankfurt am Main.

Gestärkt durch unsere Tradition stellen sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Aufgaben unserer Zeit und den Herausforderungen der Zukunft.

Unserem Stiftungszweck entsprechend bieten wir:

- finanzielle Hilfe für bedürftige ältere Frauen
- persönliche Betreuung
- Angebote, die das gemeinschaftliche Erleben fördern
- Ambulante Hilfen im hauswirtschaftlichen und pflegerischen Bereich
- freifinanzierte Wohnungen in sechs eigenen Seniorenwohnanlagen mit unterschiedlichen Wohnkonzeptionen

Darüber hinaus sind wir Mitgesellschafter bei anderen Trägern und bieten mit dort an:

- Stationäre Pflege – in der Wohnanlage Oberrad
- Begleitung von Schwerstkranken – im stationären Hospiz St. Katharina

Unsere Einnahmen erwirtschaften wir durch:

- Mietwohnungsbestand – 1 bis 4 Zimmer Wohnungen
- Vergabe von Erbbaurecht und Verpachtung in und um Frankfurt.

Haben wir Sie neugierig gemacht? Ausführliche Informationen erhalten Sie unter **069/15 68 02-22**. Oder im Internet unter: **www.stkathweis.de**

SENIOREN *Zeitschrift* im ABO

Ja, ich abonniere die Senioren Zeitschrift zum Preis von 12,00 € im Jahr

Die SZ kommt dann bequem zu Ihnen nach Hause. Das Abonnement umfasst 4 Ausgaben im Jahr inkl. Versand. Sie bezahlen nach Erhalt Ihrer Rechnung per Banküberweisung. Das Abo verlängert sich automatisch um 1 Jahr, wenn Sie nicht bis spätestens 15. November schriftlich kündigen. Wenn Sie mitten im Jahr einsteigen, zahlen Sie für das erste Jahr nur anteilig.

Meine Anschrift:

Vorname: ..... Name: .....

Telefon: ..... Straße/Hausnr.: .....

PLZ: ..... Ort: .....

Ort/Datum: ..... Unterschrift: .....

FRANKFURTER VERBAND
Ihr guter Nachbar im Alter

Veranstaltungen im Café Anschluss

Das Internetcafé Anschluss, Hansaallee 150, bietet zahlreiche **PC- und Internet-Kurse** für Anfänger und Fortgeschrittene, Vorträge, Ausflüge, gesellige Runden und Informationen für Senioren. Anmeldung und Infos zum gesamten Programm: Tel. 55 09 15.

Internet-Schnupperkurs

„www: wieso - weshalb - warum"
Montags, 17.10. und 28.11., je 9.30-12.30 Uhr; oder freitags, 11.11. und 16.12., je 14-17 Uhr;
ohne Anmeldung; je 5 €

Vor dem Kauf

Ohne bestimmte Produkte zu empfehlen, informieren die Kurse über Wissenswertes und Nützliches vor dem Kauf. Was muss man beachten?
Computer: Mi, 26.10., 9.30 – 12.30 Uhr; ohne Anmeldung; 5 €
digitale Kamera: Do, 27.10., 9.30 - 11 Uhr; ohne Anmeldung; 3 €

Rund ums Handy

Informationen über Funktion, Einsatz und Gebrauch des Handys
Einführungsvortrag: Mi, 2.11., 9.30 – 12 Uhr; ohne Anmeldung; 5 €
Weiterführungskurs für NOKIA: Di, 8.11., 9.30 – 12 Uhr; mit Anmeldung; 5 €
Weiterführungskurs für Siemens: Di, 15.11., 9:30 – 12 Uhr; mit Anmeldung; 5 €

hobby-runde

Veranstaltungen zum Kennen lernen, jeweils 15-17 Uhr
Offene Runde: Treffen - Kennenlernen – Informieren: je am 5.10., 2.11. und 7.12. (mit Weihnachtsfeier, 2 €)
19.10.: Spiele aller Art: Interessierte gesucht
16.11.: Theater, Kino und Museen: Interessierte gesucht

Oasen unserer Zeit

Heilen mit Bachblüten

Vortrag von Dagmar Persch: Der englische Arzt Dr. Bach heilte seine Krankheit Krebs mit der Blütenenergie wild wachsender Pflanzen nach dem Grundsatz: Behandle den Patienten und nicht die Krankheit.
Sa, 1.10., 15 – ca. 16.30 Uhr

Entrümple Dein Leben – FengShui für den Alltag

Vortrag von Dipl.-Architektin und FengShui-Beraterin Sabine Fischer: Anhand von Beispielen aus unseren Lebens- und Wohnräumen kommen wir Aspekten und Dingen auf die Spur, die von innen wie außen los gelassen und weg gegeben werden möchten. Entdecken Sie Ihr Talent zum Entrümpeln und nehmen Sie praktische Anregungen dafür mit.
Sa, 5.11., 15 – ca. 16.30 Uhr

Schokoloade – die süße Verführung

Vortrag von Bettina Klara Buggle: Woher kommt Schokolade eigentlich? Welche Wirkungen hat sie? Wer weiß, dass sie bereits vor 4.000 Jahren als Getränk zubereitet wurde? Diese und andere Fragen beantwortet die Referentin und erzählt Geschichten und Anekdoten. Mit kleinen köstlichen Kostproben und einer Tasse Kaffee.
Sa, 10.12., 15 – ca. 16.30 Uhr

Besuch der Porzellan-Manufaktur

In Höchst ist die weltweit erste „Gläserne Porzellan-Manufaktur" im Neuen Porzellanhof am Stadtpark entstanden. Im Jahr 1746 wurde die kurfürstlich-mainzische Porzellan-Manufaktur, eine Perle mit kulturgeschichtlicher Bedeutung, gegründet. Sie fertigt heute noch wie vor 256 Jahren ausgewählte Stücke von Hand. Die Modelleure und Maler schaffen für Kunden, Liebhaber und Sammler Kunstwerke von zeitloser Schönheit und hoher Wertbeständigkeit. Im Anschluss an den geführten Besuch steht der Manufaktur-Direktverkauf zur Verfügung. Bei schönem Wetter ist abschließend eine gemütliche Runde in einem Lokal des Höchster Schlossplatzes geplant.
Di, 25.10.,15 Uhr, Anmeldung erforderlich, 8 € plus Fahrtkosten (Gruppen-Ticket)

Informationen zur Rentenbesteuerung

Informationen über die so genannte nachgelagerte Besteuerung der Renten, die seit Anfang 2005 in Kraft ist (die SZ berichtete), bietet der Frankfurter Verband, Stadtbereich Nord-Ost. Referenten der Bundesversicherungsanstalt erklären Hintergründe und beantworten alle wesentlichen Fragen.
Im Jahr 2006 werden Rentnerinnen und Rentner, die über eine hohe Rente verfügen oder neben ihrer normalen gesetzlichen Rente weitere Einkünfte beispielsweise aus Vermietung oder Betriebsrenten haben, mit den faktischen Auswirkungen des neuen Alterseinkünftegesetzes konfrontiert, wenn ihre Einkünfte einen bestimmten Freibetrag überschreiten.

Termine:
13.10., 15.15 Uhr, Altenclub Wiesenstraße 20;
25.10., 14.30 Uhr, Bürgermeister-Gräf-Haus, Hühnerweg 22-24;
07.11., 16 Uhr, Begegnungsstätte Fechenheim, Bregenzer Straße 17;
10.11., 15.30 Uhr, Altenclub Harheim, In den Schafgärten 21;
17.11., 15 Uhr, Altenclub Bergen-Enkheim, Milseburgstraße 24.

Kur- und Bildungsreisen nach Abano Terme

Geplant, organisiert und durchgeführt von Älteren bietet der Frankfurter Verband auch in diesem Jahr ein interessantes Reiseziel an. Angesprochen sind mobile Seniorinnen und Senioren über 50 Jahre, die in der Lage sind, selbständig zu reisen. Einzelbetreuung wird daher nicht angeboten, persönliche Betreuer können jedoch auf eigene Kosten mitfahren. Die Reisegruppen umfassen jeweils ca. 30 Teilnehmer/innen.

Mittagstisch für Senioren

Seniorenrestaurants

Preis 4,10 Euro
Essen ohne Anmeldung zu den Öffnungszeiten

Bockenheim Pflegeheim Bockenheim
Friesengasse 7, 60487 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/7 92 00 20, Fax 0 69/79 20 02 48
U 6 Richtung Heerstraße, U 7 Richtung Hausen
Haltestelle Kirchplatz, **Öffnungszeit: 12 bis 13 Uhr**

Eckenheim Julie-Roger-Heim
Gummersbergstraße 24, 60435 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/5 48 00 80, Fax 069/54 80 08 16
U 5 Richtung Preungesheim oder Bus Nr. 34 Richtung Bornheim-Mitte, Haltestelle Marbachweg/Sozialzentrum,
Öffnungszeit: 11.45 bis 12.30 Uhr

Höchst Victor-Gollancz-Haus
Kurmainzer Str. 91, 65936 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/299 807-445, Fax 0 69/299 807-453
Bus 55, Haltestelle Eltviller Str.
Öffnungszeit: 11.45 bis 13.00 Uhr

Ostend Nachbarschaftszentrum Ostend
Uhlandstraße 50, Hinterhaus, 60314 Frankfurt am Main
Telefon 069/43 96 45, Fax 0 69/43 69 72
U 6/U 7 Haltestelle Zoo oder S 1 bis S 6/S 8 oder Straßenbahnlinien 11/14 Haltestelle Ostendstraße,
Öffnungszeit: 12.30 bis 14 Uhr

Praunheim Pflegeheim Praunheim
Alt-Praunheim 48, 60488 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 76 80 60, Fax 0 69/7 68 21 30
U 6 bis Endstation Heerstraße und Bus Nr. 60 Richtung Heddernheim Haltestelle Graebestraße,
Öffnungszeit: 12 bis 13 Uhr

Rödelheim Sozial- und Reha-Zentrum West
Alexanderstraße 92-96, 60489 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/78 99 30, Fax 0 69/78 99 31 98
S 3/S 4 Richtung Bad Soden/Kronberg oder S 5 Richtung Friedrichsdorf Haltestelle Rödelheim Bahnhof oder Bus Nr. 34, Richtung Bornheim Mitte Haltestelle Reifenberger Straße,
Öffnungszeit: 11.30 bis 13.15 Uhr

Sachsenhausen Bürgermeister-Gräf-Haus
Hühnerweg 22, 60599 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/60 90 70, Fax 0 69/6 03 21 05
Bus Nr. 36 Richtung Hainer Weg oder Bus Nr. 954/960 Richtung Dietzenbach oder Bus Nr. 961/963 Richtung Rödermark Haltestelle Wendelsplatz,
Öffnungszeit: 12 bis 13 Uhr

Seckbach Hufeland-Haus
Wilhelmshöher Straße 34, 60389 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/47 04-3 44, Fax 0 69/4 70 43 15
Bus Nr. 38 Richtung Burgstraße oder Bus Nr. 43 Richtung Bergen Ost Haltestelle Hufeland-Haus,
Öffnungszeit: 12 bis 13 Uhr

Essen auf Rädern

Preis 4,10 Euro zuzüglich
Anlieferungspauschale von 1 Euro

Bestellung direkt beim Anbieter:

Arbeiter-Samariter-Bund / Stadtgebiet Frankfurt
Hanauer Landstraße 191, 60314 Frankfurt am Main
Telefon 08 00/1 92 12 00, Fax 0 69/94 99 72 22

Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Frankfurt e.V.
Stadtgebiet Frankfurt
Gutleutstraße 319, 60327 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/2 71 06-178, Fax 0 69/2 71 06-176

Deutsches Rotes Kreuz, Bezirksverband Frankfurt e.V.
Stadtgebiet Frankfurt
Florianweg 9, 60388 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/73 16 17, 0 69/73 21 21
Fax 0 69/73 47 48

Diakoniestationen GmbH / Evangelisches Pflegezentrum
Stadtgebiet Frankfurt
Battonnstraße 26-28, 60311 Frankfurt
Telefon: 0 69/2 54 92-0, Fax: 0 69/25 49 21 98

Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V.
Stadtgebiet Frankfurt
Mainkai 43, 60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/30 05 99-92, Fax 0 69/30 05 99-96

Hufeland-Haus / Bergen-Enkheim, Riederwald, Seckbach, Bornheim, teilweise Nordend und Ostend
Wilhelmshöher Straße 34, 60389 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/4 70 43 44, Fax 0 69/4 70 43 15

Haben Sie Fragen zum Mittagstisch? Tel.: 2 12-3 77 22

Foto: Rüffer

Schulferien in Hessen

Ostern	10.04. – 22.04.
Sommer	17.07. – 25.08.
Herbst	16.10. – 28.10.
Weihnachten	23.12. – 12.01.

2006 SENIOREN Zeitschrift

Januar			Februar			März			April			Mai			Juni		
1	So	Neujahr	1	Mi		1	Mi	Aschermittwoch	1	Sa		1	Mo	Maifeiertag 18	1	Do	
2	Mo	1	2	Do		2	Do		2	So		2	Di		2	Fr	
3	Di		3	Fr		3	Fr		3	Mo	14	3	Mi		3	Sa	
4	Mi		4	Sa		4	Sa		4	Di		4	Do		4	So	Pfingstsonntag
5	Do		5	So		5	So		5	Mi		5	Fr		5	Mo	Pfingstmontag 23
6	Fr	Hl. Drei Könige	6	Mo	6	6	Mo	10	6	Do		6	Sa		6	Di	
7	Sa		7	Di		7	Di		7	Fr		7	So		7	Mi	
8	So		8	Mi		8	Mi		8	Sa		8	Mo	19	8	Do	
9	Mo	2	9	Do		9	Do		9	So	Palmsonntag	9	Di		9	Fr	
10	Di		10	Fr		10	Fr		10	Mo	15	10	Mi		10	Sa	
11	Mi		11	Sa		11	Sa		11	Di		11	Do		11	So	
12	Do		12	So		12	So		12	Mi		12	Fr		12	Mo	24
13	Fr		13	Mo	7	13	Mo	11	13	Do		13	Sa		13	Di	
14	Sa		14	Di	Valentinstag	14	Di		14	Fr	Karfreitag	14	So	Muttertag	14	Mi	
15	So		15	Mi		15	Mi		15	Sa	Ostersamstag	15	Mo	20	15	Do	Fronleichnam
16	Mo	3	16	Do		16	Do		16	So	Ostersonntag	16	Di		16	Fr	
17	Di		17	Fr		17	Fr		17	Mo	Ostermontag 16	17	Mi		17	Sa	
18	Mi		18	Sa		18	Sa		18	Di		18	Do		18	So	
19	Do		19	So		19	So		19	Mi		19	Fr		19	Mo	25
20	Fr		20	Mo	8	20	Mo	12	20	Do		20	Sa		20	Di	
21	Sa		21	Di		21	Di		21	Fr		21	So		21	Mi	
22	So		22	Mi		22	Mi		22	Sa		22	Mo	21	22	Do	
23	Mo	4	23	Do		23	Do		23	So		23	Di		23	Fr	
24	Di		24	Fr		24	Fr		24	Mo	17	24	Mi		24	Sa	
25	Mi		25	Sa		25	Sa		25	Di		25	Do	Christi Himmelf.	25	So	
26	Do		26	So		26	So		26	Mi		26	Fr		26	Mo	26
27	Fr		27	Mo	Rosenmontag 9	27	Mo	13	27	Do		27	Sa		27	Di	
28	Sa		28	Di	Fastnacht	28	Di		28	Fr		28	So		28	Mi	
29	So					29	Mi		29	Sa		29	Mo	22	29	Do	
30	Mo	5				30	Do		30	So		30	Di		30	Fr	
31	Di					31	Fr					31	Mi				

REISE® KÖNIG

SCHÖNEN URLAUB

Reisen mit Service.

Gesellschaftsreisen
Aufenthaltsreisen
Aktiv-Reisen
Kurreisen
Kreuzfahrten
Flugreisen

REISE KÖNIG
Frankfurt/Sachsenhausen
Schweizer Straße 18,
Tel. 069-94 41 96 60

Sowie in über 800 Reisebüros im Rhein-Main-Gebiet.
Infos unter 0800-55 66 700
www.reise-koenig.de

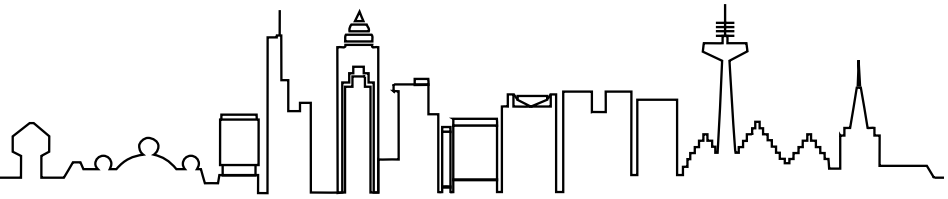
Neugierig auf unsere Leistungen?
Dann bitte wenden!

Gestaltung: HDR Repro GmbH | Werbe- und Produktionsagentur | Josef-Bautz-str. 14 | 63457 Hanau | Telefon: 06181 - 906760 | Fax: 06181 - 90676717 | e-mail: info@hdr-repro.de

Schulferien

Stand: Oktober 2005 (ohne Gewähr)

2006 SENIOREN Zeitschrift



Juli			August			September			Oktober			November			Dezember		
1	Sa		1	Di		1	Fr		1	So	Erntedankfest	1	Mi	Allerheiligen	1	Fr	
2	So		2	Mi		2	Sa		2	Mo	40	2	Do	Allerseelen	2	Sa	
3	Mo	27	3	Do		3	So		3	Di	Tag d. Dt. Einh.	3	Fr		3	So	1. Advent
4	Di		4	Fr		4	Mo	36	4	Mi		4	Sa		4	Mo	49
5	Mi		5	Sa		5	Di		5	Do		5	So		5	Di	
6	Do		6	So		6	Mi		6	Fr		6	Mo	45	6	Mi	Nikolaus
7	Fr		7	Mo	32	7	Do		7	Sa		7	Di		7	Do	
8	Sa		8	Di		8	Fr		8	So		8	Mi		8	Fr	
9	So		9	Mi		9	Sa		9	Mo	41	9	Do		9	Sa	
10	Mo	28	10	Do		10	So		10	Di		10	Fr		10	So	2. Advent
11	Di		11	Fr		11	Mo	37	11	Mi		11	Sa		11	Mo	50
12	Mi		12	Sa		12	Di		12	Do		12	So		12	Di	
13	Do		13	So		13	Mi		13	Fr		13	Mo	46	13	Mi	
14	Fr		14	Mo	33	14	Do		14	Sa		14	Di		14	Do	
15	Sa		15	Di	Mariä Himmelf.	15	Fr		15	So		15	Mi		15	Fr	
16	So		16	Mi		16	Sa		16	Mo	42	16	Do		16	Sa	
17	Mo	29	17	Do		17	So		17	Di		17	Fr		17	So	3. Advent
18	Di		18	Fr		18	Mo	38	18	Mi		18	Sa		18	Mo	51
19	Mi		19	Sa		19	Di		19	Do		19	So	Volkstrauertag	19	Di	
20	Do		20	So		20	Mi		20	Fr		20	Mo		20	Mi	
21	Fr		21	Mo	34	21	Do		21	Sa		21	Di	47	21	Do	
22	Sa		22	Di		22	Fr		22	So		22	Mi	Buß-und Bettag	22	Fr	
23	So		23	Mi		23	Sa		23	Mo	43	23	Do		23	Sa	
24	Mo	30	24	Do		24	So		24	Di		24	Fr		24	So	Heiligabend
25	Di		25	Fr		25	Mo	39	25	Mi		25	Sa		25	Mo	1. Weihnachtstag
26	Mi		26	Sa		26	Di		26	Do		26	So	Totensonntag	26	Di	2. Weihnachtstag
27	Do		27	So		27	Mi		27	Fr		27	Mo	48	27	Mi	52
28	Fr		28	Mo	35	28	Do		28	Sa		28	Di		28	Do	
29	Sa		29	Di		29	Fr		29	So		29	Mi		29	Fr	
30	So		30	Mi		30	Sa		30	Mo	44	30	Do		30	Sa	
31	Mo	31	31	Do					31	Di	Reformationstag				31	So	Silvester

Gestaltung: HDR Repro GmbH | Werbe- und Produktionsagentur | Josef-Bautz-str. 14 | 63457 Hanau | Telefon: 06181 - 906760 | Fax: 06181 - 906761 7 | e-mail: info@hdr-repro.de

Schulferien

Stand: Oktober 2005 (ohne Gewähr)

REISE® KÖNIG

SCHÖNEN URLAUB

Genießen Sie den Unterschied!

NUR BEI UNS!

TAXI-Service
VON ZUHAUSE UND ZURÜCK
INKLUSIVE

Wir bieten Ihnen Urlaub von Anfang an!

- inklusive Transferservice ab/bis Haustür
- Halbpension im Hotel
- Reise im Komfortbus
- Busplatzreservierung bei Buchung
- Begleitung durch unsere erfahrenen Reiseleiter
- ausgesuchte Hotels
- großes Einzelzimmerkontingent (teilweise auch Termine ohne EZ-Zuschlag
- Kofferservice
- Rahmen- und Ausflugsprogramm vor Ort

Gesellschaftsreisen
Aufenthaltsreisen
Aktiv-Reisen
Kurreisen
Kreuzfahrten
Flugreisen

REISE KÖNIG
Frankfurt/Sachsenhausen
Schweizer Straße 18,
Tel. 069-94 41 96 60

Sowie in über 800 Reisebüros im Rhein-Main-Gebiet.
Infos unter 0800-55 66 700
www.reise-koenig.de

Wichtige Telefonnummern

Polizei	110
Feuerwehr / Rettungswagen	112
Giftnotruf	0 61 31 / 1 92 40
Ärzte-Notdienst	1 92 92
Zahnärztlicher Notruf	6 60 72 71
Apothekennotruf	0 18 02 / 26 63 77
Zentrale f. Krankentransporte	42 60 10
Hausnotruf	6 09 19 60
Mainova-Service (Störung: Gasgeruch, Wasser etc.)	01 80 / 118 88 11
FES (Hausrat-, Sperrmüll- u. Sondermüllabfuhr)	0180/33722550
Stadtverwaltung Zentrale	212-01
Römertelefon	2 12-4 00 00
Seniorentelefon	2 12-3 70 70
Rathaus für Senioren, Infostelle	2 12-4 99 11
Frankfurt-Pass	2 12-4 99 77
Beförderungsdienst für Schwerbehinderte	2 12-3 43 43
Wohnungsberatung f. Körperbehinderte u. Senioren	2 12-4 00 94
Betreuungsstelle	2 12-4 99 66
Zentr. Koordinierungsstelle für ambulante und	2 12-3 41 94
stationäre Hilfen	2 12-3 39 94
Heimkostenregelung	2 12-4 99 22
Heimaufenthalt	2 12-4 99 33
Essen auf Rädern / Seniorenrestaurants	2 12-3 77 22
Seniorenurlaube	2 12-4 99 44
Tageserholung	2 12-3 45 47
Theatervorstellungen	2 12-3 81 60
Senioren Zeitschrift	2 12-3 34 05
Hess. Amt f. Versorgung u. Soziales	15 67-2 58
Behindertenausweis	15 67-2 59
Beratung, Heimaufsicht	15 35-346
Frankfurter Verband	29 98 07-0
Hobbybörse/Café „Anschluss	55 09 15
Institut für Sozialarbeit / BüroAktiv	97 20 17-30 / 31
ASB (Servicenr.)	08 00/1 92 12 00
DRK	7 19 19 10
AWO Kreisverband	29 89 01-0
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverein	49 04 44
Diakonisches Werk	79 47-0
Die Johanniter	9 542 16-0
Malteser	71 03 37 70
Caritas-Verband	29 82-0
Weißer Ring Frankfurt	25 25 00
Notmütterdienst, Familien- und Altenhilfe Frankfurt	77 66 11
Elterntelefon (Erziehungsberatung) des Kinderschutzbundes	08 00 / 111 0550
VdK-Stadtkreisverband	4 36 52 13
SoVD-Stadtkreisverband	31 90 43
Evang. Seelsorge	08 00 / 111 01 11
Kath. Seelsorge	08 00 / 111 02 22
Telekom-Auskunft	11 8 33
Verbraucherzentrale	0 18 05 / 97 20 10
EC-Karten-Sperre	0 18 05 / 02 10 21

iprmediagroup präsentiert: **EDDIE ROSNER** hommage

Einmaliges Geschenk, nicht nur zu Weihnachten

Limitierte Auflage

Subskriptionspreis

21,50 €

Das Album ist chronologisch aufgebaut. Auf der ersten CD hört man den Trompeter Eddie Rosner in der Besetzung der seinerzeit international berühmten Band „Weintraubs Syncopators". Die zweite sowie die dritte CD dokumentiert einen Teil seines Werks als Musiker, Komponist, Arrangeur und Bandleader in der Sowjetunion, wo er 33 Jahre seines Lebens verbrachte. 1976 starb Eddie Rosner im Alter von 66 Jahren in seine Geburtstadt Berlin.

Machen Sie sich, oder Ihren Lieben eine Freude. Bestellen Sie die einmalige, musikalische Reise mit Eddie Rosner.

Bestellen Sie telefonisch, per Fax oder E-mail,
bei ipr mediagroup Frankfurt am Main, per E-mail: i.prokofiev@t-online.de
oder bei Agentur Kreativwerkstatt, Oeder Weg 9, 60318 Frankfurt am Main,
Tel.: 0 69 / 42 08 27 85, Fax: 0 69 / 42 08 27 86, E-mail: agentur@kreativwerkstatt-frankfurt.de
Lieferung per Nachnahme. zzgl. Nachnahmekosten 6,00 EUR

Abano Terme liegt südlich von Padua. Wer das Veneto, Land und Leute, seine historischen Stätten, seine Kunst und Kultur kennen lernen möchte und etwas für seine Gesundheit tun will, dem stehen folgende Termine zur Wahl:

Reise Nr. 1: 19.03. – 01.04.06
Reise Nr. 2: 21.05. – 03.06.06
Reise Nr. 3: 08.10. – 21.10.06

Preis je Fahrt und Person: 1.075 €.

Sie wohnen zentral im „Palace-Hotel Meggiorato“ in Abano Terme (Padua/Italien). Das Hotel verfügt über ein Thermalbad, Innen- und Außenbecken. Alle Anwendungen können im Hause genommen werden. Im Preis inbegriffen sind: Hin- und Rückreise in einem modernen und bequemen Fernreisebus, Doppelzimmer mit Fernseher, Balkon, WC, Dusche oder Bad, Fön (Einzelzimmer stehen nur begrenzt zur Verfügung - Zuschlag 8 Euro pro Tag), Thermalbadbenutzung, Vollpension (Anreisetag: nur Abendessen, Abreisetag: Frühstück und Lunchpaket), Halbtagesfahrten, Führungen (Eintrittsgelder sind nicht enthalten), Reiseversicherung (Kranken-, Unfall- und Gepäckversicherung), Reiseleitung.

Anmeldung: Dienstag, 8. November, 9 – 12 Uhr, unter Tel. 069 / 29 98 07-341. Informations- und Anmeldeformulare werden zugeschickt.

Für Interessenten, die noch nicht in Abano Terme waren, wird vor der Anmeldung ein **Informationstreffen** angeboten: Freitag, 4. November, 14 Uhr, in der Begegnungsstätte Bockenheim (Am Weingarten 18 – 20, U-Bahn-Linien 6 und 7, Haltestelle und Ausgang Leipziger Straße).
Informationen und Anmeldung auch bei Frau Saul, Tel.: 51 48 47.

Neue Nummern für Telefondienste

Wer sich häufig über erhöhte Telefonrechnungen geärgert hat, ist eventuell teuren 0190er-Nummern aufgesessen. Damit die Verbraucher künftig besser vor unseriösen und überteuerten Telefondiensten geschützt werden, werden bis zum Jahresende nun alle 0190er-Nummern abgeschaltet. Sämtliche bestehenden und neuen Anbieter von Telefondiensten bekommen neue Nummern zugewiesen, anhand denen der Anrufer bereits im Vorfeld erkennen kann, um welche Art des Angebots es sich handelt.

Künftig wird unterschieden zwischen kostenfreien (Vorwahl: 0800) und kostenpflichtigen (Vorwahl 0900) Telefonangeboten. Bei den kostenpflichtigen Angeboten verrät die erste Ziffer nach der Vorwahl 0900 die Art des Dienstes. So steht etwa „1“ für Information, „3“ für Unterhaltung oder „5“ für „Dienste für Erwachsene“. Hinter letzterem verbergen sich z.B. Telefonsexanbieter, die durch die künftige einheitliche Nummernkennzeichnung am eigenen Telefongerät oder über die Telefongesellschaft gezielt gesperrt werden können.

Zusätzlich wird als Obergrenze für kostenpflichtige Telefonangebote festgelegt, dass maximal zwei Euro pro Minute verlangt werden dürfen.

Studieren im Alter: U3L

Am 24.10. starten die Vorlesungen und Seminare an der „Universität des dritten Lebensalters“ mit einem vielfältigen Programm.

Ab Wintersemester 2005/06 stehen die allgemeinen Lehrveranstaltungen der Goethe-Universität älteren Studierenden nur noch über den Gasthörerstatus (mit entsprechenden Gebühren) offen. Dafür aber erweitert die U3L ihr Programm durch eigene Veranstaltungen zu den Fachgebieten, die besonders von älteren Studierenden frequentiert werden.

Die Einführungsveranstaltung für Studienanfänger „Aufgaben und Ziele der U3L“ findet am 12.10. von 9.30-13.15 Uhr im Hörsaalgebäude, Hörsäle 5-8 und IV statt.

Die Vortragsreihe „Kreativität und Lebensalter“ - veranstaltet vom Forum 'Alterswissenschaften und Alterspolitik' an der JWG-Universität unter Mitarbeit der U3L – wird im Wintersemester mit folgenden Vorträgen fortgesetzt: „Literarische Kreativität und Lebensalter“ (Prof. Dr. Dieter Kimpel, 23.11., 17 Uhr c.t.), „Psychologische Analysen der Kreativität im Lebensverlauf“ (Prof. Dr. Monika Knopf, 25.1.2006, 17 Uhr c.t). Ort: Konferenzraum III, Raum 101, Neue Mensa.

„Lebensqualität im Alter unter be-

Reiseziele

Ausflugsfahrten jeden Dienstag

Mehrtagesfahrten siehe Programm

Ihre Ein- und Aussteigestellen sind:
Opel-Rondell-Rödelheim-Praunheim-Heddernheim-Nordweststadt-Erschersheim-Eckenheim-Nordend-Konstablerwache-Südbahnhof.

Fordern Sie unser Fahrtenprogramm an!

RM-BUSREISEN
Kaiserstraße 39, 60329 Frankfurt/M.
Telefon 069/233777, Fax 069/239285

Herbst-Schnäppchen

3 Übernachtungen (Do - So) inkl. HP, Bademantel, Eintritt in die WasserWelt, 1x Tageskarte Saunagarten (4 verschiedene Saunen), Stadtführung. Bei Aufenthalt von So-Do 1 Tag gratis! Gültig bis 18.12.

HOTEL SONNEN HÜGEL BAD KISSINGEN
nur € **177,-** im DZ p. Pers.
97688 Bad Kissingen
Tel. (0971) 830 · Fax 834828
www.hotel-sonnenhuegel.de

Weihnachten+Silvester

Stimmungsvoll feiern und gleichzeitig für die Gesundheit etwas tun können Sie in den böhmischen Badeorten

Karlsbad ★ St. Joachimsthal
Marienbad ★ Franzensbad

Pauschalpreis schon ab 644 EUR
pro Person je nach Aufenthaltsdauer und gewähltem Kurhotel

- ★ Anreise vor oder nach Weihnachten
- ★ 3- und 4-Sterne-Hotels mit familiärer Atmosphäre u. komfortabler Ausstattung
- ★ Vollpension inklusive Galamenüs
- ★ Kennenlern-Anwendungen nach ärztlicher Konsultation
- ★ vielseitiges Unterhaltungsprogramm inklusive Silvestergala
- ★ Bus-Anreise ab/bis Frankfurt-Hbf. (bei PKW-Anreise minus 105 EUR)

Adventsfahrt nach Oberwiesenthal
4 Tage: 1. - 4. Dezember 2005
Fahrt, 4-Sterne-Hotel mit HP, Ausflüge u. Programm
336 € pro Person im DZ (24 € EZ-Zuschlag)
Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH
Tel. 069 - 39 55 65 Mo. - Fr. 9 - 15 Uhr

Sprach- und Seminarreisen für Neugierige und Aktive

artner seminare & reisen
Artner Seminare & Reisen
Tel: 069/684110
www.sprachreisen50plus.de

Anzeigen Kontakt
• PGH Media •
Telefon 0 61 81 / 93 97 28
Anzeigenschluß Ausgabe 1/06
28. November 2005

sonderer Berücksichtigung psychischer Erkrankungen“ lautet das Thema der Stiftungsgastdozentur für Soziale Gerontologie von Dr. Adelheid Schulte-Hausgenoss am 9., 16., 23., 30.1.und 6.2.06,14-16 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal II.

Wie in jedem Semester findet eine Ringvorlesung statt. Diesmal geht es um „Geschichte und Kultur Nordamerikas“ (mittwochs, 14-16 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal III).

Die Vortragsreihen sind öffentlich und kostenfrei.

Anmeldungen zum Wintersemester: bis 24.10., im Turm, 3. Stock, Raum 330, Robert Mayer-Str. 5, 60325 Frankfurt, Tel. 069/798-23084, Fax 069/798-28975, E-Mail: u3l@em.uni-frankfurt.de

Das komplette Programm der U3L findet sich auch im Internet: www. rz.uni-frankfurt.de/u3l *H.N.*

Lesepaten gesucht

Wer die eigene Freude am Lesen gerne an Kinder weitergeben möchte, ist bei den „Lesemäusen“ herzlich willkommen. Seit Mai suchen die ehrenamtlich engagierten Lesepaten der Freiwilligenagentur Frankfurt regelmäßig Kindertageseinrichtungen auf und bringen den kleinen Zuhörern auf spannende und unterhaltsame Weise Literatur nahe. Mit großer Begeisterung wird das Projekt bislang angenommen, sodass nun dringend Verstärkung für das Lesemaus-Team gesucht wird.

Wer Interesse hat, als Leseoma oder –opa aktiv zu werden, wendet sich an die Freiwilligenagentur Frankfurt, Telefon: 900 29 450, E-Mail: info@freiwilligenagentur-frankfurt.de

Falten vom vielen Küssen

So heißt der Titel der ersten Theateraufführung der Gruppe „Agil statt fragil“. Das schauspielernde Seniorenensemble unter Leitung der Theaterpädagogen von „colorato“ hat das Stück mit viel Spaß selbst entwickelt und einstudiert.

„Falten vom vielen Küssen“ widmet sich mit einer guten Portion Humor zahlreichen Fragen rund um das Alter und die Frauen. Neun Spielerinnen zwischen 50 und 70 Jahren zeigen Komisches und Absurdes unter Frauen und (abwesenden) Männern.

Die Premiere findet am Sonntag, 13. November, 17 Uhr, in der „Interkulturellen Bühne“, Alt Bornheim 32, 60385 Frankfurt, statt. Zwei weitere Vorstellungen sind am 17. November um 20 Uhr und am 20. November um 17 Uhr. Karten zum Preis von 10 Euro (ermäßigt 8 Euro) gibt es bei der Interkulturellen Bühne, Telefon: 707 4469 oder 0162/4349 209.

Weihnachtsmarkt beim VdK

In die Begegnungsstätte Ostparkstraße 37 lädt der VdK am Samstag, 19. November, von 11 bis 17 Uhr zum bunten und festlichen Weihnachtsmarkt ein. Eine Tanzdarbietung sorgt für einen unterhaltsamen Auftakt. Außerdem offerieren zahlreiche Stände liebevolle Weihnachtsdekoration, selbst gemachte Marmelade, Schmuck, Kerzen, verschiedene festliche Teesorten und vieles mehr. Für das leibliche Wohl gibt es Kaffee und Kuchen sowie einen kleinen Imbiss.

Die Erlöse des Markts kommen der Arbeit der Betreuungsgruppe des VdK zu Gute, die sich um die Förderung an Alzheimer erkrankter Menschen kümmert und auch deren Angehörige durch verschiedene Angebote entlasten will. Weitere Informationen: Frau Schüssler, Tel.: 069 / 43 45 93.

Unterstützung für Großeltern

Wenn Oma und Opa die nachmittägliche Betreuung der Enkelkinder übernehmen oder mit ihnen auf Ausflügen unterwegs sind, ist das für alle Seiten eine Bereicherung: die heutzutage beruflich oft stark belasteten Eltern bekommen Unterstützung und die Großeltern freuen sich über eine sinnvolle Aufgabe und die gemeinsamen Stunden mit den Enkelchen. Die Lösung erzieherischer Herausforderungen oder verschiedener Probleme der Kinder sind dann aber nicht nur Aufgabe der Eltern, sondern auch die Großmütter und –väter werden tagtäglich damit konfrontiert.

Hier hilft das kostenlose Elterntelefon des Frankfurter Deutschen Kinderschutzbundes. Unter der Nummer 0800/111 0550 gibt es montags, mittwochs und freitags von 9 bis 11 sowie dienstags und donnerstags von 17 bis 19 Uhr fachkundige Beratung für alle, die im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mehr Fragen als Antworten haben.

Alle Gespräche sind vertraulich und anonym. Die 15 ehrenamtlichen Mitarbeiter des Frankfurter Kinderschutzbundes, die fachlich und psychologisch geschult wurden, gehen sensibel mit den Problemen der Anrufer um. Es können alle Sorgen und Nöte offen angesprochen werden, ob es sich um schulische Probleme des Kindes handelt, Probleme in der Pubertät oder andere Schwierigkeiten. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, oder die Mitarbeiter geben Auskunft über eine geeignete Beratungsstelle.

Tipps zu Hilfe und Pflege zuhause

Ein Internet-Ratgeber, den das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) mit finanzieller Unterstützung des Bundesfamilienministeriums entwickelt hat, bietet seit Mitte September hilfreiche Tipps rund um das Thema „Hilfe und Pflege im Alter zuhause“. Das Portal informiert beispielsweise über die Möglichkeiten der Wohnungsanpassung und die Kostenübernahme. Oder es vermittelt Tipps, wie man bei Pflegebedürftigkeit einen Antrag an die Pflegekasse stellt und sich auf den Besuch des Medizinischen Dienstes der Krankenkasse vorbereitet. In insgesamt zehn Kapiteln gibt es neben wichtigen Informationen auch Kontaktadressen zu Anbietern und Verbänden, die weitere Beratung bieten.

Das Internet-Portal findet man unter www.hilfe-und-pflege-im-alter.de

Technische Geräte endlich mal einfach

Mit Unterstützung des hessischen Sozialministeriums und des Instituts für Elektromechanische Konstruktion der TU Darmstadt gibt die Verbraucherzentrale Hessen die Broschürenreihe „Benutzerfreundlich und seniorengerecht“ heraus.

Im nun vorliegenden dritten Teil wird auf 40 Seiten barrierefreie Unterhaltungselektronik vorgestellt. Die Broschüre bietet einen Überblick über Geräte, die einfach zu bedienen sind, und stellt eine Entscheidungshilfe dar,

wenn es um den Neukauf von Radio, Fernseher, Videorekorder und Co. geht. Das Heft ist in der Verbraucherzentrale Frankfurt, Große Friedberger Straße 13-17, kostenfrei erhältlich.

Videowettbewerb „Anders leben“

Neu ausgeschrieben ist der bundesweite Wettbewerb Video der Generationen. Er richtet sich an Filmemacher ab 50 Jahre sowie an Teams mit Senioren und Jugendlichen bis 25. Die Teilnehmer können die Themen frei wählen oder sich vom Sonderthema „Anders leben“ inspirieren lassen. Stifter des Wettbewerbs ist das Bundesfamilienministerium. Zu gewinnen gibt es Preise im Gesamtwert von über 7000 Euro. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2006.

Bei der Umsetzung gibt es keine Vorgaben. Von „A" wie Animationsfilm bis „Z" wie Zeitzeugenportrait sind alle Formen möglich. Originelle Ideen und Sichtweisen sind dabei besonders erwünscht. Zusätzlich zum allgemeinen Wettbewerb können auch Filme zum Thema „Anders leben" eingereicht werden. Gefragt ist hier der Blick auf Menschen, deren Alltag nicht der so genannten „Norm" entspricht.

Video der Generationen existiert seit 1998 und bietet älteren Menschen die Chance, ihre persönlichen Gedanken und Gefühle filmisch umzusetzen und öffentlich zu präsentieren. Er versteht sich aber nicht nur als Forum für medienaktive Seniorinnen und Senioren, sondern auch für Filmfans unterschiedlicher Generationen. Mehr als 2.000 Medienmacher haben sich in den letzten Jahren beteiligt. Tipps zum Mitmachen sowie eine Dokumentation der bisherigen Wettbewerbe gibt es auf www.video-der-generationen.de.

Infos und Teilnahmebedingungen:
KJF-Medienwettbewerbe
Video der Generationen
Küppelstein 34
42857 Remscheid
Tel: 02191 / 794 238
E-Mail: vdg@kjf.de

Beratung für Pilzfreunde

Im Herbst kommen Pilzsammler voll auf ihre Kosten. Wer Speisepilze sammelt, hat aber auch Bedarf an sachkundiger Information und Kontrolle, die es beispielsweise bei der Pilzberatungsstelle im Stadtgesundheitsamt gibt. Die Pilzberatung findet in diesem Jahr noch bis 30. Oktober an allen Sonntagen von 17 bis 20 Uhr im Stadtgesundheitsamt (Braubachstraße 18-22, EG) statt. Pilzsammlerinnen und –sammler können ihre Funde einfach mitbringen. Der erfahrene Pilzberater Dieter Gewalt begutachtet die gesammelten Waldfrüchte und bringt selbst Anschauungsobjekte mit. Zudem wird er anhand von Modellen und Bildern anschaulich über Pilze informieren. Eine Anmeldung für die kostenfreie Beratung ist nicht erforderlich.

Zusätzlich zur Beratung gibt es auch spezielle Pilz-Exkursionen in den Stadtwald. Die Termine stehen noch nicht fest: Weitere Informationen bei Frau Märtens (Tel. 069/212-36603).

Institut für Sozialarbeit e.V.

Veranstaltungen im Treffpunkt Rothschildpark
Oberlindau 20, Telefon 069/ 97201740

Informationen über diese und weitere Veranstaltungen sowie Anmeldung: Tel. 069 / 97 20 17 40

▶ **Montag, 10.10., 15 Uhr** **Literatur am Nachmittag**
mit Monika Vogel
„Knulp" von Hermann Hesse, Suhrkamp Verlag 1962.
Für Clubmitglieder kostenlos, Gäste zahlen 2,50 €

▶ **Mittwoch, 19.10., 15-17 Uhr**
Tag der offenen Tür im Treffpunkt Rothschildpark
Der Seniorenclub stellt sich mit seinen vielfältigen Angeboten vor. Sie können sich informieren, schnuppern, ausprobieren. Die Cafeteria lädt ab 14 Uhr mit selbst gebackenem Kuchen ein. Eintritt frei!

▶ **Donnerstag, 10.11., 19 Uhr**
Die Frau im Islam
Wie steht die Lehre des Islam zu den Frauen und welches Leben führen sie heute wirklich in den islamischen Ländern? Ein differenziertes und vielfältiges Bild zeigt die Referentin, Ethnologin Jutta Matani, mit Beispielen aus der Literatur von islamischen Frauen. Gebühr für Clubmitglieder 4 €, für Gäste 8 €. Bitte anmelden.

▶ **Freitag, 11.11., 15.30 Uhr**
Autorenlesung
Die Autorengruppe „Springender Punkt" wird neue Texte vorlesen, die Unerwartetes, Besinnliches, Rätselhaftes oder Alltägliches in den Mittelpunkt stellen. Ein unterhaltsamer Nachmittag mit Moderatorin Renate Traxler. Für Clubmitglieder kostenlos, Gäste 2,50 €

Anzeige

Seniorenwohnanlage
in Frankfurt am Main

Nur 30 Minuten bis zur Hauptwache:
Sehr schöne Seniorenwohnanlage in ruhiger, grüner Umgebung.
Hervorragende Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel.
Toplage in der Nordweststadt von Frankfurt, Eduard-Bernstein-Weg.

1 Zimmer-Wohnung, ca. 34m²
Grundmiete EUR 320,–
zzgl. Nebenkosten EUR 70,–
Gesamtmiete EUR 390,–
zzgl. HK + WW + Kaution

2 Zimmer-Wohnung, ca. 44m²
Grundmiete EUR 375,–
zzgl. Nebenkosten EUR 85,–
Gesamtmiete EUR 460,–
zzgl. HK + WW + Kaution

(keine zusätzl. Maklerprovision)

Ausstattung: modernisiert mit West- oder Südbalkon, Duschbad, Küche, Kabelfernsehen, Aufzug.

Betreuungsmöglichkeit durch die AWO mit Hausnotruf.

Ihre Ansprechpartnerin: Ramona Mitter · Tel.: 069/975 51-139
rmitter@gwh.de · www.gwh.de

GWH Räume zum Leben

GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen · Unternehmensgruppe Landesbank Hessen-Thüringen

Linderung bei Rheuma bieten unter anderem heiße Bäder. Foto: AOK-Mediendienst

Volkskrankheit mit vielen Gesichtern

Rheuma

Schmerzen in Gelenken und Muskeln, steife Knie, Rückenschmerzen und geschwollene und rote Gelenke. Kommt Ihnen das bekannt vor? In Deutschland sind mehrere Millionen Menschen von ca. 450 verschiedenen rheumatischen Krankheiten betroffen.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat das erste Jahrzehnt des neuen Jahrtausends zur „Bone and Join Decade“ erklärt (Knochen und Gelenke), was die zunehmende weltweite Bedeutung der degenerativen und entzündlichen Erkrankungen des Bewegungsapparates deutlich zeigt.

Rheumatische Erkrankungen werden in drei große Gruppen eingeteilt, in entzündliche Rheumaerkrankungen (Arthritis), degenerative Rheumaerkrankungen (Arthrosen) und Weichteilrheumatismus, z.B. Fibromyalgie.

Die Ursachen von Arthritis als entzündliche Erkrankung der Wirbelsäule und der peripheren Gelenke sind nicht vollständig geklärt. Zusammenhänge bestehen jedoch mit genetischen Faktoren und autoimmunologischen Prozessen. Die Krankheit bricht am häufigsten zwischen dem 25. und 50. Lebensjahr aus. Dreimal mehr Frauen erkranken daran. Kraftlosigkeit, Appetitlosigkeit und Gewichtsverlust sind erste Alarmzeichen der Erkrankung. Danach treten symmetrische Schmerzen und Gelenkschwellungen auf (rechts und links gleichzeitig). Als Folge von Entzündungsprozessen verformen sich nach und nach die Gelenke und werden zum Schluss unbeweglich, wie die besonders häufigen charakteristischen Verformungen der Hände.

Von Arthrose sind 90% der über 65-jährigen Menschen betroffen, auch hier bis zu dreimal häufiger Frauen. Neben Alter und Abnutzung als wichtigster Komponente sind aber auch jüngere Menschen betroffen, z.B. durch Fehlbelastungen und Überbelastungen. Als Folge treten Schmerzen bei Gelenkbelastung oder Druck auf geschwollene Gelenke auf, sowie eine zunehmende Unbeweglichkeit der Gelenke.

Bei der Fibromyalgie sind nicht die Gelenke direkt, sondern Sehnen und Bänder betroffen. Die Erkrankung kann sowohl entzündlich als auch degenerativ verlaufen. Ursache ist meist eine Über- und Fehlbelastung, wie zum Beispiel die einseitige Belastung beim Maschineschreiben, falsche Griffstärken beim Tennisspielen aber auch seelische Belastungen, die zu verkrampften, angespannten Haltungen führen können.

Gicht wurde lange den rheumatischen Erkrankungen zugeordnet, weil die Symptome sich ähneln. Ursache der Gicht ist aber eine übersteigende Harnsäureansammlung im Blut, weshalb die Krankheit heute zu den Stoffwechselkrankheiten zählt.

Bin ich rheumagefährdet?

1.) Meine Finger sind morgens so steif, dass ich den Wasserhahn oder die Dusche kaum aufdrehen kann.

2.) Seit Monaten schlafe ich, ohne mich dabei zu erholen. Ich wache gerädert auf. Alle Sehnen, Muskeln und auch die Gelenke tun mir weh.

3.) Ich wache regelmäßig nachts

nach 3-4 Stunden Schlaf mit tief sitzenden Kreuzschmerzen auf. Wenn ich dann ein wenig umhergehe, bessern sich die Beschwerden und ich kann weiterschlafen.

4.) Wenn ich nach längerem Sitzen gehe, habe ich starke Schmerzen in den Kniegelenken (oder in den Hüften, im Knöchel, in den Zehen). Bewege ich mich einige Zeit, verschwinden diese Beschwerden.

5.) Seit Tagen beobachte ich an den Finger- und Handgelenken Schwellungen. Ich fühle mich auch schon länger nicht mehr leistungsfähig und bin abgeschlagen.

Wenn Sie eine dieser Schilderungen aus einer Checkliste der Deutschen Rheuma-Liga mit „Ja“ beantworten, sollten Sie Ihren Hausarzt aufsuchen und klären, ob bei Ihnen eine rheumatische Erkrankung vorliegen könnte.

Früher ist besser

Zur Vorsorge von Arthrose wird ein Vermeiden von Übergewicht und von zu starkem Belasten der Gelenke empfohlen. Ansonsten ist Vorbeugung vor rheumatischen Erkrankungen kaum möglich. Sie verlaufen chronisch und sind noch nicht heilbar. Ziel einer Behandlung sind stets eine Linderung der Beschwerden und die Vermeidung von Folgeschäden.

Ganz wichtig: Je früher Rheuma erkannt und gezielt behandelt wird, desto weniger werden die Gelenke geschädigt. Folgeschäden lassen sich größtenteils durch rechtzeitige Behandlung vermeiden. Eingesetzt werden hierbei entzündungshemmend wirkende Medikamente, Schmerzmittel und - falls erforderlich - operative Verfahren. Für die angebotenen alternativen Behandlungsmethoden wurde bisher noch bei keiner Substanz ein gelenkschützender oder gelenkaufbauender Effekt nachgewiesen.

Wassergymnastik ist besonders schonend.

Krankengymnastik hält die Gelenke beweglich. Fotos (2): Dt. Rheuma-Liga

Besser leben mit Rheuma

Besonders wichtig bei einer rheumatischen Erkrankung sind physikalische Maßnahmen wie regelmäßige Krankengymnastik mit vorsichtigen Eigenbewegungen der Gelenke, um diese möglichst bewegungsfähig zu erhalten. Die Übungen sollten Sie täglich ausführen. Eine halbe Stunde pro Tag kann z.B. die gefürchtete Zerstörung der Gelenke aufhalten.

Bewährt haben sich auch weitere physikalisch-therapeutische Maßnahmen, die Sie selber durchführen können oder in physiotherapeutischen Einrichtungen erhalten, wie Wärme- und Kältetherapien, Elektrotherapien und Phototherapien. Bei eigenen Maßnahmen sollten Sie beachten: Grundsätzlich sind Kälte auslösende Anwendungen wie kalte Kompressen während eines Entzündungsschubs die richtige Methode. Heiße Anwendungen wie warme Bäder, Packungen und Güsse tragen in der übrigen Zeit dazu bei, die Muskeln und Gelenke zu lockern und zu entspannen.

Bezüglich der Ernährung sind keine überzeugenden wissenschaftlichen Daten bekannt, die für eine Heilung oder einschneidende Besserung der chronisch entzündlichen Arthritis durch eine spezielle Rheuma-Diät sprechen. Es gibt Studien, die eine Linderung der Beschwerden bei reduziertem Fleischkonsum festgestellt haben, aber auch nicht bei allen Patienten. Eine vitaminreiche, ausgewogene Ernährung wirkt sich jedoch immer positiv auf den Allgemeinzustand aus. Lassen Sie sich ansonsten zu einer sinnvollen Ernährung speziell für Ihre Rheuma-Erkrankung individuell beraten.

Rat und Unterstützung zu diesen und anderen Fragen, die Ihnen helfen, die physischen und psychischen Belastungen und den Alltag mit Rheuma gut zu bewältigen, erhalten Sie von Ihrem Arzt, aber kompetent und engagiert auch von Mitbetroffenen.
Die Rheuma-Liga ist mit 250.000 Mitgliedern und 16 Landesverbänden die größte Selbsthilfe-Organisation Deutschlands im Gesundheitsbereich (s. auch SZ 2/2005 zu Selbsthilfegruppen). Die Frankfurter Gruppe der Rheuma-Liga bietet ein umfangreiches Informations- und Unterstützungsangebot an. Dazu zählen regelmäßige Beratungen von Rheumakranken und ihren Angehörigen durch selbst erkrankte Beraterinnen, sowie Gesprächskreise, Gymnastikgruppen, Informationsveranstaltungen, Seidenmalerei und andere Angebote (Kontakt: siehe Infokasten).

Gemeinsam geht vieles leichter. Lassen Sie nicht zu, dass die Krankheit Sie beherrscht. Lernen Sie, die Krankheit zu beherrschen.

Dr. Sonja Stark
Leiterin des
Stadtgesundheitsamts

Rheuma-Liga Hessen e.V., Herr Manfred Wirsing, Elektronstrasse 12a, 65933 Frankfurt am Main, Telefon: 069/357414
rheuma-liga.hessen@t-online.de
www.hessen.rheuma-liga.de

Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e.V.:
www.rheuma-liga.de

Gesund geschlemmt zur Weihnachtszeit

Ernährungstipp

Vitamine sollten Sie gerade in der „kalorienreichen“ Jahreszeit auf die Goldwaage legen.
Foto: FKK, Hoffmann

Bald steht Weihnachten wieder vor der Tür. Überall locken die süßen Versuchungen wie Schokolade, Weihnachtsplätzchen oder Stollen. Wer kann da schon „Nein“ sagen? Und wer kennt sie dann nicht, die Pfunde, die sich nach den Feiertagen beim Gang auf die Waage zeigen? Nicht nur in jungen Jahren sind diese unbeliebt. Gerade im Alter können sie sich negativ auf die Gesundheit auswirken.

Durch weniger Bewegung und Veränderung der Stoffwechselvorgänge im Alter benötigt der Körper weniger Energie, um Atmung, Herzschlag und Muskeltätigkeit aufrecht zu erhalten. Daher müssen weniger Kilokalorien aufgenommen werden, wenn das Körpergewicht konstant gehalten werden soll. Gleichzeitig sollen aber ausreichend Vitamine wie z.B. Vitamin C und Mineralstoffe wie Kalzium dem Körper zur Verfügung stehen. Daher ist gerade in der kalten Jahreszeit eine bewusste Lebensmittelauswahl wichtig. Generell empfiehlt sich für jeden eine ausgewogene Ernährung mit viel Gemüse, Obst, Kartoffeln und Vollkornprodukten. Diese liefern neben den Ballaststoffen, die die Verdauung anregen, gleichzeitig auch Vitamine und Mineralien.

Zu den Festtagen steht der Festtagsbraten auf dem Tisch. Die leckeren, gehaltvollen Soßen und fettreichen Fleischsorten belasten den Magen. Wählen Sie leichtere Kost aus, die weniger Fett enthält, etwa Fisch oder Geflügel. Und nehmen Sie dazu eine extra-große Portion Gemüse.

Um den Verdauungstrakt zu entlasten, sollten fünf kleinere Mahlzeiten über den Tag verteilt aufgenommen werden. So können Milchprodukte als Zwischenmahlzeit für eine Extraportion Milch und eine ausreichende Kalziumzufuhr sorgen. Nur mit ausreichender Flüssigkeit können die Ballaststoffe die Darmtätigkeit anregen. Auch im Winter, wenn das Durstgefühl durch die kühlen Temperaturen gar nicht aufkommt, sind zwei Liter Flüssigkeit am Tag in Form von Fruchtsaftschorlen, Kräuter- und Früchtetees sowie Mineralwasser unerlässlich. Auch ein bis zwei Tassen Kaffee dürfen zur Flüssigkeitszufuhr gezählt werden.

Verbieten Sie sich das Naschen nicht. Genießen Sie eine Praline mit gutem Gewissen. Schaffen Sie einen Ausgleich, indem Sie für die Nascherei z.B. eine Portion Obst im Tagesablauf einplanen. Wer sich nicht auf die eigenen Kochkünste verlassen will, aber sicher gehen will, sich ausgewogen zu ernähren, kann sich auch beliefern lassen. Zum Beispiel beim Menüservice, wie ihn unter anderem der Frankfurter Verband und das DRK anbieten (siehe „Mittagstisch“ in der Kalenderbeilage). Hier gibt es neben Vollkost-Menüs auch Menüs mit Eignung für Diabetiker, leicht bekömmliche oder kalorienbewusste Menüs in der Produktpalette.

Anzeige

Das Gleiche ist noch lange nicht dasselbe!

Vertrauen Sie dem Fahrdienst, der seit 20 Jahren behinderte Menschen in Frankfurt bewegt. Die Fraternität bringt Sie sicher, schnell und zuverlässig zu Ihrem Ziel. Rund um die Uhr, auch am Wochenende – und immer bewegend freundlich.

FRATERNITÄT
Behinderten-Selbsthilfe eV
Fahrdienst

T 069·54 70 15 und **54 10 07**
F 069·54 10 09
fahrdienst@fraternitaetbsh.de

Das Leben in der eigenen Hand

Selbst e.V. unterstützt bei der selbstorganisierten Pflege

Vera Hirmer ist 64 Jahre alt. Sie ist seit 20 Jahren Rollstuhlfahrerin. Kürzlich hat sie ihren „zweiten Geburtstag“ gefeiert, wie sie selbst ihr neu geschenktes Leben definiert. Vera Hirmer ist auf eine 24-Stunden-Rundum-Versorgung angewiesen. Sie lebt seit vier Jahren alleine in ihren eigenen vier Wänden. Vor zwei Jahren erfuhr sie von einer Bekannten von „Selbst e.V.“, einem Frankfurter Verein, der von Pflege abhängige Menschen darin unterstützt, ihren Alltag im gewohnten Umfeld selbst zu organisieren.

Vera Hirmer nahm Kontakt auf. Hannes Heiler, Mitbegründer von Selbst e.V., besuchte sie zu Hause und machte sich ein genaues Bild von ihrer Lage. In Gesprächen erarbeiteten beide gemeinsam einen Bedarfsplan für die Pflege von Vera Hirmer. Drei Pflegerinnen hatte sie bereits, die ihr Vertrauen besitzen, zwei Helferinnen sowie Springerinnen kamen vom Verein dazu. Diese haben sich zuerst bei ihr vorgestellt. So dass beide Seiten Gelegenheit hatten, sich kennen zu lernen. „Wir legen großen Wert darauf, dass sich jeder Mensch selbst die Person heraussuchen kann, von der er gepflegt werden möchte“, sagt Hannes Heiler.

Helfer nach eigener Wahl

Mit den entsprechenden Pflegekräften schließt Vera Hirmer direkt einen Vertrag ab und tritt demnach als Arbeitgeberin auf. Sie sucht sich aus, von wem sie gepflegt werden möchte – mit allen Rechten und Pflichten eines Arbeitgebers. Das gibt beiden Seiten Rechtssicherheit, da es sich um ein sozialversichertes Arbeitsverhältnis handelt. Die Pflegekräfte sind also nicht über einen Pflegedienst eingestellt, sondern direkt von den Pflegeabhängigen selbst. Bezahlt werden sie auch von der zu pflegenden Person selbst, die, je nach sozialer Situation, einen Zuschuss vom Sozialamt der Stadt Frankfurt zurückbekommt. Dieses Modell stieß bereits in den 80er Jahren in Frankfurt auf Interesse. Seit fünf Jahren, seit Gründung des Vereins Selbst e.V., wird es mit Unterstützung des Sozialamts realisiert.

43 Kunden im Alter zwischen 19 und 94 Jahren haben mittlerweile zu Selbst e.V. gefunden. Der Verein hat 50 Mitglieder und fünf Mitarbeiter sowie 171 Helfer. Diese werden über Zeitungsannoncen rekrutiert. Stella ter Jung von Selbst e.V.: „Wir treffen eine Vorauswahl und bringen dann die Helfer und die Pflegeabhängigen zusammen.“ Außerdem vermitteln sie in Konfliktfällen. „Ich kann mich mit meinen Sorgen und Nöten an die Vereinsmitarbeiter wende“, sagt Vera Hirmer, „ich werde nicht allein gelassen.“

Selbst e.V. erhält eine Kopie des Arbeitsvertrags und eine Kopie der Stundenzettel, auf denen die Pflegebedürftigen die verschiedenen Tätigkeiten ihrer Pfleger genau festhalten. Die Mitarbeiter von Selbst e.V. beraten und begleiten die Pflegeabhängigen bei der Klärung des Hilfebedarfs und den Ansprüchen gegenüber Kostenträgern sowie bei allen formalen Aspekten der Arbeitgeberrolle.

Selbstbewusstsein steigt

Selbstbestimmung, Selbstorganisation und Selbstwertgefühl sind wichtige Stichworte, die die Arbeit des Vereins charakterisieren. Zu viele Hilfsbedürftige hätten Angst, als Arbeitgeber aufzutreten und eigene Helfer zu beschäftigen, so Heiler. Das praktische Vertrauen in sie selbst fehle. Ein Problem sei auch, dass vielen von Anfang an geraten würde, sich in stationäre Einrichtungen zu begeben statt nach einer selbstbestimmten Alternative zu suchen. Das Modell von Selbst e.V. sei sicher nicht für jeden Hilfsbedürftigen geeignet, doch wer es probiere, wachse mit seinen Aufgaben. „Lebensqualität und Selbstbewusstsein nehmen deutlich zu. Schließlich

Als Arbeitgeberin sorgt Vera Hirmer selbst für ihre Pflege. Foto: Selbst e.V.

hat man sein Leben sehr viel mehr in der eigenen Hand, kann selbst dafür sorgen, dass die Hilfe gut auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmt ist.“

Die Bilanz der vergangenen fünf Jahre sieht für den Verein gut aus. Nur zwei Kunden haben bisher resigniert. Von Anfang an kooperierte der Verein mit der Frankfurter Behinderten Arbeitsgemeinschaft (FBAG) und dort aktiven Vereinen. Auch in Zukunft soll die Arbeit mit anderen Behindertengruppen ausgeweitet werden, um auch deren spezifische Bedürfnisse in der Pflege aufzugreifen.

Stella ter Jung: „Wir möchten viel mehr pflegeabhängigen Menschen Mut machen, die Organisation ihrer Pflege in die eigenen Hände zu nehmen und ihren Alltag so weit wie möglich in vertrauter Umgebung selbst zu gestalten.“ Für Vera Hirmer ist das zumindest bislang gelungen.

Jutta Perino

Weitere Informationen:
Selbst e.V., Fürstenbergerstr. 25, 60322 Frankfurt, Tel. 95 90 99 00, E-Mail: info@selbst-ev.de, Internet: www.selbst-ev.de

Anzeige

Bad Vilbel Seniorenresidenz
Am Nidda-Park, Nähe Zentrum, 2 ZW (EBK, Du, Blk), 44qm. Betreutes wohnen nach Bedarf. Von privat zu verkaufen
KP 115.000 € - Tel. 0 61 01 / 50 98 36

Ein Stück normales Leben

Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte

Das Leben in der Wohngemeinschaft ermöglicht besonders individuelle Betreuung der Erkrankten. *Foto: DW*

Was können Menschen tun, wenn sie sich in ihrer gewohnten Umgebung nicht mehr zurecht finden, wenn sie zunehmend verwirrter werden und der Arzt eine Demenz des Alzheimer-Typs diagnostiziert hat? Wie können sie leben, wie ihren Alltag gestalten? In ein Pflegeheim ziehen? Das muss nicht unbedingt sein.

Das Diakonische Werk (DW) für Frankfurt hat im vergangenen Jahr ein Wohngemeinschafts-Projekt (WG) für demenziell erkrankte Menschen ins Leben gerufen. „Mit dieser Wohnform möchten wir einen Lebensraum bieten, der speziell auf die Bedürfnisse der betroffenen Menschen zugeschnitten ist und sie bei der Bewältigung ihres Alltags dauerhaft unterstützt“, sagt Annette Fischen, Projektleiterin beim DW. In der ehemaligen McNair-Kaserne in Frankfurt-Höchst wurde eine Wohnung für solch eine WG umgebaut. Die Räume sind hoch, die Wände mit hellen Farben gestrichen, ein verbundener Rundum-Balkon bietet genügend Raum, um den Bewegungsdrang der Bewohner zu stillen. Der Blick aus dem Fenster fällt auf eine Grünanlage. Die Wohnung bietet Platz für acht Personen.

Passende Gemeinschaft

Im Juli dieses Jahres leben fünf Menschen in der WG, alles Frauen. Die jüngste ist 63 Jahre alt, die älteste 90. Sie haben zuvor im Familienverband gelebt, mit der Nichte, der Enkelin, dem Lebenspartner. Doch mit fortschreitender Demenz können die Angehörigen die Betreuung oft nicht mehr gewährleisten. „Und es ist besser, wenn die WG-Mitglieder erst am Anfang einer Demenz stehen und noch relativ mobil sind“, weiß Annette Fitschen, „dann fällt es den meisten noch relativ leicht, sich an die neue Wohn- und Lebenssituation zu gewöhnen.“

Mit weiteren Interessenten für die WG ist das DW derzeit im Gespräch. „Wir müssen genau hingucken, wer dazuzieht“, sagt die Projektleiterin. „Nicht für jeden Menschen ist die WG das Richtige, nicht jeder passt in die Gemeinschaft.“ Um dies zu entscheiden, wird genau geprüft, wie die Biographie der Menschen ist. Sind es eher Einzelgänger oder blühen sie in Gemeinschaft regelrecht auf? Auch die Bewohner lernen die potenziellen Wohnmitglieder beim Kaffee trinken kennen. Doch das letzte Wort hat das Wohnungsamt. Denn der Wohnraum in der ehemaligen Kaserne wird von der Stadt gefördert und soll vor allem Haushalten mit niedrigem und mittlerem Einkommen zugute kommen.

Individueller Alltag

Jede Bewohnerin hat ein Einzelzimmer zur Verfügung, das sie mit den eigenen Möbeln ausgestattet hat. Gemeinschaftlich genutzt werden die große Wohnküche und drei Bäder. Gefrühstückt wird individuell. Mittagessen und Abendessen finden zu festgelegten Zeiten statt. Fünf Pflege- und Betreuungskräfte am Tag und verschiedene Aushilfen in der Nacht teilen sich die Rund-um-die-Uhr-Betreuung der Wohngemeinschaft. Sie führen zusammen mit den Bewohnerinnen den Haushalt. Gemeinsam wird entschieden, was es zu essen gibt. Gekocht wird auch zusammen und Hausarbeiten verrichtet jede der Bewohnerin, soweit sie es eben noch kann. Und wenn Zeit ist, wird gemeinschaftlich etwas unternommen. Fitschen: „Es gibt aber keine festgesetzten Zeiten, wo etwa gemalt oder gebacken wird.“ Was zusammen gemacht wird, kommt von den Bewohnerinnen selbst, zum Beispiel Rätselraten oder Singen. Die WG-Mitglieder beteiligen sich je nach den noch vorhandenen Fähigkeiten daran. Notwendige Hilfen - etwa bei der Körper- oder Behandlungspflege - werden von der Evangelischen Hauskrankenpflege des Evangelischen Regionalverbandes erbracht.

Rund 10.000 Demenzkranke gibt es nach Angaben von Annette Fischen derzeit in Frankfurt. Etwa 80 Prozent von ihnen werden zu Hause von Angehörigen gepflegt. Als Alternative zum Pflegeheim gibt es jetzt die Wohngemeinschaft. Mit ihr soll ein Stück Alltagsnormalität erhalten werden.

Dass diese Form der Betreuung demenziell Erkrankter Zukunft hat, darüber sind sich die Verantwortlichen beim Diakonischen Werk sicher. Schließlich werden gerade zwei weitere Wohngemeinschaften in Preungesheim für je sieben Menschen gebaut. Der Frankfurter Diakonie-Chef Dr. Michael Frase sieht im Ausbau weiterer Wohngemeinschaften für Demenzkranke eine längst überfällige Alternative zu bestehenden stationären und ambulanten Betreuungsformen: „Denn dabei stehen die individuelle Betreuung und die Stärkung des individuellen Wohnens im Mittelpunkt.“

Jutta Perino

Weitere Informationen bei Annette Fitschen, Tel. 92105-6643, oder im Internet: www.diakonischeswerk-frankfurt.de

Kultur der Pflege

Pflegeheime präsentierten sich

An rund 30 Ständen zeigten Heime und Initiativen ihre Projekte. Foto: Rüffer

Was haben ein gemachtes Bett und eine gemütlich mit Blumenmustern gedeckte Kaffeetafel mitten auf der Konstabler Wache zu suchen? Am 9. September präsentierten Mitarbeiter und Ehrenamtliche von Pflegeheimen und Initiativen Teile ihrer Arbeit rund um die Betreuung alter Menschen. Zu diesem Fest eingeladen hatte das Frankfurter Forum für Altenpflege (FFA) unter dem Motto: „Kultur der Pflege ist Pflege der Kultur“. Als Ehrengast betonte Ingo Staymann, Leiter des Jugend- und Sozialamts, die Verbundenheit der Stadt mit den Pflegeheimen. Er wies darauf hin, wie wichtig es sei, dass sich die Pflegeheime auch mitten in der Stadt präsentierten. Die Menschen müssten sehen, dass es für Ältere genügend Hilfsangebote gebe, sagte er, desto weniger bräuchten sie vor der Pflegebedürftigkeit Angst zu haben. In den Pflegeheimen habe sich viel getan, die Bewohner könnten sich dort wirklich wie zu Hause fühlen.

Das Sofortprogramm der Stadt Frankfurt hat mit dazu beigetragen, dass sich die Betreuung Demenzerkrankter in Frankfurter Pflegeheimen verbessert hat: Die Kommune stellt seit fast fünf Jahren 1,7 Millionen Euro pro Jahr dafür bereit. Vornehmlich wird das Geld zur Aus- und Weiterbildung des Pflegepersonals in über 30 Frankfurter Pflegeheimen aufgewendet. Zusätzlich hat die Stadt jetzt einen Preis für Pflegeheime ins Leben gerufen, der in diesem Herbst erstmals vergeben werden soll: 10.000 Euro bekommt die Einrichtung, die sich den Bewohnern am intensivsten zuwendet. Ziel dieser Initiativen sei es, so Staymann, im Alter ein Leben in Würde zu ermöglichen – auch für diejenigen, die gepflegt werden müssen.

Die anschließende Politikerrunde mit Vertretern der vier großen Parteien war sich einig: Die Gelder für das Sofortprogramm sollen auch in Zukunft weiter zur Verfügung gestellt werden – gleich wer regiert. Außerdem müsse von Frankfurt ein Signal nach Berlin ausgehen: Das Bundesgesetz die Pflegeversicherung betreffend müsse verändert werden.

Jutta Perino

Anzeige

Die Busse und Bahnen der VGF.

Alle fahren mit.

Servicetelefon 069 19449
Internet www.vgf-ffm.de
E-Mail info@vgf-ffm.de

VerkehrsGesellschaft Frankfurt am Main VGF

Nicht den ganzen Tag allein

Interkulturelle Tagespflege im Sozial- und Rehazentrum West

Jeden Morgen gegen 8 Uhr wird Frau Caliscan (Foto, Mitte) zu Hause abgeholt und abends auch wieder nach zurück gebracht. 45 Jahre ist sie alt, verheiratet und hat 2 schulpflichtige Kinder. Die Familie ist türkischer Abstammung. Frau Caliscan kommt seit Juli 2001 in die Tagespflege des Sozial- und Rehazentrums West des Frankfurter Verbandes für Alten- und Behindertenhilfe e.V.

Zuvor wurde sie zu Hause von ihrem Ehemann versorgt. Herr Caliskan, selbst berufstätig, kümmerte sich nicht nur um seine Frau, sondern seit ihrer Erkrankung auch um die beiden schulpflichtigen Kinder.

„Ich habe einen guten Mann, einen besseren könnte ich nicht finden“

Bevor seine Frau in die Tagespflege kam, begann der Tag von Herrn Caliscan bereits um 4 Uhr morgens, damit er seine Frau und die Kinder vor der Arbeit versorgen konnte. Während des Tages hatte er immer wieder Sorgen, ob zu Hause auch alles in Ordnung ist. Zur Sicherheit musste er auch immer wieder zu Hause anrufen. Mit dem Beginn der Tagespflege hat sich die familiäre Situation enorm entspannt.

Mit 45 Jahren zählt Frau Caliscan noch zu den jüngsten Gästen des Tagespflegeheimes. Die Altersspanne reicht derzeit von 37 bis 93 Jahren. Von den durchschnittlich 30 Gästen haben insgesamt vier einen Migrationshintergrund.

Wie der Alltag in der Tagespflege aussieht? In der Einrichtung trifft sich Frau Caliscan mit den anderen Gästen erst einmal zum gemeinsamen Frühstück. Der weitere Tagesablauf wird durch die jeweiligen Angebote bestimmt. Am Anfang erhielt Frau Caliscan regelmäßig Krankengymnastik in der hauseigenen Praxis. Das hat gewirkt: Heute braucht sie den Rollstuhl nicht mehr. Selbständig geht sie zu den unterschiedlichen Angeboten wie Gruppengymnastik oder Gedächtnistraining. In der Zeitungsrunde, in der die aktuelle Tagespresse vorgelesen und besprochen wird, erfährt sie Neues aus dem Lokalteil, aus dem Rhein-Main-Gebiet, aber auch aus der Türkei. Die Freunde fürs Mensch-ärgere-dich-nicht oder andere Brettspiele hat sie auch schnell gefunden. Mal ist Frau Caliscan aktiv und malt in der Kunsttherapie (Malgruppe) oder hört den Erzählungen der anderen in der Biografiegruppe zu. Beim Mittagessen kann sie zwischen verschiedenen Gerichten wählen, selbstverständlich ist auch mindestens eines für Muslime sowie für Vegetarier darunter.

Sprachprobleme hat es eigentlich nicht wirklich gegeben. Will es aber mal partout nicht klappen, so kann - durch die enge Zusammenarbeit der verschiedenen Abteilungen im Haus und der hohen Anzahl an Angestellten unterschiedlicher Kulturkreise - je nach Bedarf eine türkisch, persisch oder vietnamesisch, französisch sprechende Mitarbeiterin weiterhelfen und oftmals auch ein muttersprachiges Gespräch führen.

„Das ist eine gute Frau, die sagt keine bösen Sachen zu mir, weißt du.“

Durch die enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Haus- und Fachärzten ist sichergestellt, dass notwendige Therapiepläne eingehalten werden und deren Wirkung beobachtet wird. Die unterschiedlichen Angebote orientieren sich an den vorhandenen Fähigkeiten und fördern sie. Häufige Ausflüge bringen Abwechslung in den Alltag.

Auch Angehörige treffen sich regelmäßig, um sich über die Erfahrungen und Probleme des Alltags auszutauschen. Hierbei geben sie wichtige Hinweise, damit die Pflegeplanung individuell ergänzt oder verfeinert werden kann.

Nähere Informationen über die Tagespflege im Sozial- und Rehazentrum West, Alexanderstr. 94-96, 60489 Frankfurt, gibt es bei Herrn Kugler, Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V., Telefon 299807-8104, E-Mail: ralf.kugler@frankfurter-verband.de

Weitere Informationen über die verschiedenen Angebote des Frankfurter Verbandes gibt es auch im Internet unter www.frankfurter-verband.de oder telefonisch über die Zentrale, Telefon: 299807-0. *Peter Gehweiler*

Anzeige

Pro Komfort
Möbel für sicheres und komfortables Wohnen
Zertifiziert für Barrierefreies Wohnen
- Planung – Bau – Änderungen -
Tischlermeister
Mörfelder Landstr. 217
60598 Frankfurt
Telefon: +49 (0)69-65006793
Telefax: +49 (0)69-65006794
E-Mail: prokomfort@yahoo.de

Altwerden in der neuen Heimat

Sozialdezernat untersucht gesellschaftliche Teilhabe von Migranten

Sozialdezernent Franz Frey und Vertreter des Sozialforschungsinstituts INBAS präsentieren die Studie. Foto: Rüffer

In Japan sagt man: „Die größte Kulturleistung eines Volkes sind zufriedene Alte." Diese Weisheit sollten wir uns auch in Deutschland zu Eigen machen, meinte Stadtrat Franz Frey während der Vorstellung der Studie „Gesellschaftliche Teilhabe älterer Migrantinnen und Migranten in Frankfurt am Main", die das „INBAS Sozialforschungsinstitut" im Auftrag der Stadt Frankfurt erstellt hat.

Um herauszufinden, ob Migranten die in der Stadt Frankfurt bestehenden Angebote für ältere Menschen in den Stadtteilen nutzen, ob sie Migrantenorganisationen besuchen und welche, und inwiefern sie sich ehrenamtlich engagieren, hat die Stadt Frankfurt die Studie erstellen lassen. Hintergrund ist, dass immer mehr Migranten das Rentenalter erreichen. Schon heute sind 19.000 Zuwanderer in Frankfurt 60 Jahre und älter. Mindestens jeder achte Bürger dieser Altersgruppe (13,3 Prozent) in Frankfurt hat keinen deutschen Pass.

In den 60er und 70er Jahren hat die Bundesrepublik Tausende von Menschen aus Italien, der Türkei, Spanien und anderen Ländern zum Arbeiten nach Deutschland geholt. Die Menschen haben Jahrzehnte lang zur Entfaltung der deutschen Volkswirtschaft beigetragen. „Jetzt ist es Aufgabe und Pflicht unserer Gesellschaft, diesen Menschen ein Alter in Würde zu ermöglichen", sagt der Stadtrat.

Die Befragung für die Studie wurde in Altenbegegnungstätten und Seniorenclubs und bei Migrantenorganisationen durchgeführt. Wobei, so Susanne Huth von „INBAS", es sehr schwierig gewesen sei, aktuelles Adressmaterial der Migrantenorganisationen zu bekommen. Doch hätten immerhin ein Viertel der Angesprochenen auf die Fragen geantwortet.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass ältere Migrantinnen und Migranten genauso wie ihre deutschen Altersgenossen Geselligkeit suchen und sich auch engagieren wollen. So zählen knapp die Hälfte der 171 befragten Altenbegegnungsstätten und Seniorenclubs ältere Menschen ausländischer Herkunft zu ihren Besuchern. Mehr als die Hälfte dieser Einrichtungen gaben an, dass sich die ausländischen Besucher auch aktiv einbringen. Wobei herausgefunden wurde, dass es sich bei denjenigen, die die Angebote der offenen Altenarbeit nutzen, überwiegend um Frauen handelt.

Nur ein Viertel aller befragten Einrichtungen habe sich bis dato überhaupt gezielt darum bemüht, ältere Migranten anzusprechen. Weit über die Hälfte zeigten allerdings Interessen an einem Erfahrungsaustausch mit interkulturellen Begegnungsstätten oder Treffpunkten.

Migrantenorganisationen scheinen sich, so Frey, auf das Älterwerden ihrer Mitglieder einzustellen. Von den 74 befragten Organisationen gaben drei Fünftel an, auch Mitglieder, die 50 Jahre und älter sind, zu haben. Davon haben 20 Organisationen Angebote speziell für diese Altersgruppe. Dabei handelt es sich um Treffs, Lesungen, Vorträge, Beratungen, Ausflüge, Gedächtnistraining, Sprach- und Handarbeitskurse, Seelsorge und Diakonie.

In mehr als der Hälfte der befragten Organisationen übernehmen ältere Menschen selbst ehrenamtliche Tätigkeiten. Sie engagieren sich bei der Organisation von Veranstaltungen und Festen. Sie übernehmen Büro-, Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Und sie beteiligen sich in Musik- und Tanzgruppen oder Chören. Auch leiten sie Sprach- und Kochkurse, Gruppen- und Gesprächskreise.

Die Studie mache deutlich, so der Stadtrat, „dass die bestehenden Angebote bedürfnisgerecht weiterentwickelt werden müssen, wenn wir noch mehr ältere Migranten erreichen wollen". Um herauszufinden, welche Bedürfnisse ältere Migranten überhaupt haben, startet das Sozialdezernat einen Modellversuch in Zusammenarbeit mit INBAS. Migrantenorganisationen und andere Träger und Vereine können sich mit ihren Angeboten für Migranten bewerben. Dabei sollen die vorgeschlagenen Projekte möglichst neue und innovative Ansätze verfolgen. Aus dem Ideenwettbewerb ausgewählte Projekte will das Sozialdezernat dann 2006 mit Fördermitteln aus dem so genannten Innovationstopf besonders unterstützen. Außerdem werden die Modellprojekte wissenschaftlich begleitet, und es wird ausgewertet, inwieweit die besonderen Bedürfnisse der Migranten erfüllt werden.

Franz Frey: „Mit der Studie und dem Modellprojekt kommt die Stadt Frankfurt ihrem selbst gesetzten Anspruch nach, allen älteren Bürgern ein erfülltes und weitestgehend selbst bestimmtes Leben zu ermöglichen." *Jutta Perino*

Anzeige

Kaufe alte Bücher, Gemälde, Gläser, Porzellanfiguren, Ansichtskarten, Meissner Porzellan
Schatztruhe Bauer Frankfurt
Oeder Weg 56 · ☎ 0 69/55 59 98 + 0171/6 51 24 55

Nützliche Infos im Café Kontakt

Gertrud Günther (88) ist mittlerweile Profi am PC. *Foto: Höfler*

Wer wissen möchte, wann die U-Bahn zum Bahnhof fährt, wo es günstige Städtereisen gibt oder welche Veranstaltungen in und um Frankfurt abgehalten werden, der sollte ins Café Kontakt im Sozialzentrum Marbachweg kommen. Seit dem Spätsommer gibt es dort montags von 14 bis 16 Uhr einen neuen Service für Neugierige: Erfahrene ehrenamtliche Tutoren suchen die gewünschten Informationen im Internet und drucken diese aus, so dass man alles schwarz auf weiß mit nach Hause nehmen kann.

Das Café Kontakt besuchen Bewohner des Julie-Roger-Heims, des Sozialzentrums Marbachweg und Nachbarn aus Eckenheim. Seit seiner Gründung vor fünf Jahren hat sich das Internetcafé zu einem richtigen Treffpunkt entwickelt. Gisela Pfalzgraf vom Haus der Begegnung erzählt: „Im Gegensatz zu Jugendlichen, die vor dem PC sitzen und kaum kommunizieren, hat die ältere Generation einen großen Bedarf an gegenseitigem Austausch."

„70 oder 80 Jahre alt zu sein, bedeutet nicht, im Sessel zu sitzen und das Leben nur noch zu beobachten", sagt Ingrid Höfler, Tutorin der ersten Stunde. „Das Internet kennt keine Altersgrenze." Als Beispiel dafür erwähnt sie Gertrud Günther. Diese ist 88 Jahre alt, wohnt in der Altenwohnanlage in der Dörpfeldstraße und kommt mehrmals in der Woche ins Café Kontakt, um ihre eingegangene Post zu lesen oder Briefe an ihre Nichte in Kolumbien zu schreiben.

Überblick im Netz

Das Café Kontakt macht seinem Namen alle Ehre. Manche neue Interessensgruppe hat sich dort gebildet. So trifft sich etwa einmal pro Woche eine Gruppe von Männern, die sich über Anlagemöglichkeiten informieren. Martin Büssow vom Haus der Begegnung sagt: „Die Gruppe hat sich zusammengefunden, nachdem der Frankfurter Verband einen Informationsnachmittag zum Thema Rente veranstaltet hat." Bei Kaffee und Kuchen tauschen sich die Senioren über festverzinsliche Wertpapiere, Aktienkäufe und Rentenfonds aus.

Praxis Tipp

Ingrid Höfler, Tutorin im Café Kontakt, hat auch unseren diesmaligen Praxis-Tipp für Sie: „Der Computer beißt nicht. Man kann im Grunde nichts falsch machen. Auch, wenn man einmal die falsche Taste drückt, muss man nur in der Menüleiste ‚bearbeiten rückgängig' eingeben. Das wirkt wie früher der Radiergummi auf dem Papier. Der letzte Arbeitsschritt wird widerrufen. Im schlimmsten Fall muss man alles noch einmal neu machen. Aber, das ist ja nicht schlimm. Mein Tipp: Keine Angst vor dem PC. Es macht Spaß, damit umzugehen."

Ein großes Thema ist auch alles, was mit Gesundheit zu tun hat, weiß Ingrid Höfler. Sie hilft gerne anderen Menschen, die Scheu vor dem PC zu nehmen. „Wenn jemand beim Arzt war, bekommt er gesagt, er brauche einen Herzschrittmacher", nennt sie als Beispiel. Da in der Praxis aber kaum jemand Zeit habe, Patienten genauestens darüber aufzuklären, was das bedeute, ob die Ernährung umgestellt werden müsse, ob Gymnastik getrieben werden könne, würden sich die Interessierten erste Informationen jetzt aus dem Internet beschaffen können. Wo kann man sich behandeln lassen, wenn man eine neue Hüfte braucht, welcher Arzt ist auf Arthrose spezialisiert? Um Antworten zu bekommen, müsse man nicht mehr stundenlang telefonieren, sagt Ingrid Höfler. Die Informationen lassen sich alle bequem aus dem Internet abrufen. Bei www.google.de oder www.yahoo.de habe sie fast immer alles gefunden.

Martin Büssow ergänzt: „Oftmals ist das Internet auch ein willkommenes Hilfsmittel bei Behördengängen." Formulare lassen sich herunterladen und bequem zu Hause ausfüllen.

Eingang zur weiten Welt

„Häufig kommen die Senioren auch ins Café Kontakt, wenn sie eine Reise unternehmen möchten", sagt Gisela Pfalzgraf. Gemeinsam wird im Netz geschaut, wo es das günstigste Angebot gibt und welcher Reiseveranstalter einen Extraservice bietet, beispielsweise den Koffertransport von der Wohnung zum Hotel.

Ingrid Höfler nutzt das Internet gerne. Sie schaut nach, wie Feste im Ausland gefeiert werden. Dann holt sie sich Anregungen und verschickt selbst hergestellte Glückwunschkarten. „Wer nicht mehr so mobil ist, kann sich auch gut zu Hause am PC darüber informieren, was auf der Welt geschieht", empfiehlt sie. *Jutta Perino*

Internet-Café Kontakt, Haus der Begegnung, Sozialzentrum Marbachweg, Dörpfeldstraße 6, U-Bahn 5, Haltestelle Sozialzentrum Marbachweg, Öffnungszeiten Mo, Di, Mi, Fr von 13 bis 17 Uhr. PC-Einführungskurse auf Anfrage unter der Telefonnummer (069) 54 80 08 268.

Beratungs- und Vermittlungsstellen für ambulante und stationäre Hilfen (BuV)

Die BuV-Stellen arbeiten stadtteilbezogen und sind flächendeckend in Frankfurt verteilt. Sie bieten Informationen, Beratung und Vermittlung folgender Leistungen:

- Ambulante Hilfen (Pflegedienste, hauswirtschaftliche Dienste, Essen auf Rädern, Hausnotruf und weitere Hilfen in der häuslichen Umgebung)
- Tages- und Kurzzeitpflege
- Pflegeheimplätze

▶ **BuV Bockenheim und Nordweststadt**, Rödelheim, Westend, Kuhwald, Carl-Schurz-Siedlung, Postsiedlung, Praunheim, Heddernheim, Römerstadt, Hausen, Westhausen, Niederursel: Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V., Friesengasse 7, 60487 Frankfurt,Tel. 77 60 18, Fax 70 79 20 83

▶ **BuV Bornheim**, Östliches Nordend: Caritas Verband, Humboldtstraße 94, 60318 Frankfurt, Tel. 95 96 63-30 und 95 96 633 1, Fax 95 96 63 50

▶ **BuV Sachsenhausen**, Oberrad: Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e. V., Hühnerweg 22, 60599 Frankfurt, Tel. 62 80 66, Fax 61 99 01 84

▶ **BuV Obermain**, Ostend, Altstadt, Innenstadt, Südliches Nordend, Westliches Nordend: Arbeiterwohlfahrt, Henschelstr. 11, 60314 Frankfurt, Tel. 59 99 15, 59 99 31, Fax 59 59 67

▶ **BuV Eschersheim und Am Bügel**, Preungesheim, Dornbusch, Ginnheim, Eckenheim, Berkersheim, Frankfurter Berg, Nieder-Eschbach, Harheim, Nieder-Erlenbach, Bonames, Kalbach: Johanniter Unfall-Hilfe e.V., Karl-von Drais-Str. 20, 60435 Frankfurt, Tel. 95 42 16 42, 95 42 16 43, Fax 95 42 16 22

▶ **BuV Gallus**, Griesheim, Gutleutviertel, Bahnhofsviertel: Arbeiterwohlfahrt, Gutleutstraße 329, 60327 Frankfurt, Tel. 2 71 06-173 / 174, Fax 27 10 61 72

▶ **BuV Höchst**, Unterliederbach, Zeilsheim, Sindlingen, Sossenheim, Nied: Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V., Kurmainzer Straße 91, 65936 Frankfurt, Tel. 30 30 04/30 30 05, Fax 30 09 15 58

▶ **BuV Bergen-Enkheim**, Fechenheim, Riederwald, Seckbach: Evang. Verein für Innere Mission, Wilhelmshöher Str. 34, 60389 Frankfurt, Tel. 47 04-281, 47 04-229, 47 04-344, Fax 4 70 42 62

▶ **BuV Goldstein**, Schwanheim und Niederrad: Evangelischer Regionalverband, Blauenstraße 3, 60528 Frankfurt, Tel. 6 78 70 03, Fax 6 78 70 28

▶ **Zentrale Koordinierungsstelle**, Jugend- und Sozialamt, Rathaus für Senioren, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt, Tel. 212-3 39 94, 212-3 41 94 und 212-3 44 64, Fax 212-307 41 und 95 52 91 76

Anzeige

Genießen Sie Ihr Lieblingsgericht!

Sie können aus einem farbigen Menü à la carte-Katalog genau das auswählen, was Sie in der Woche gerne essen möchten.

Die ganze Vielfalt der Kochkunst mit über 200 Menüs ist darin abgebildet: Herzhaftes aus deutschen Landen, feine leichte Spezialitäten oder Leckeres aus Mutters Küche.

Auch spezielle Diäten gibt es in reicher Auswahl. Die Menüs werden von den freundlichen Menüboten des DRK Frankfurt tiefkühlfrisch ins Haus gebracht. So ist man selbständig und kann selbst entscheiden, was und wann man essen möchte.

Haben Sie Fragen zum Menüservice? Rufen Sie uns unverbindlich an. Wir informieren Sie gern!

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.

Tel. 0 69/73 21 21 • Fax 0 69/73 47 48

Frankfurts Kultur und Geschichte ist vielfältig und spannend. Kommen Sie mit mir auf Entdeckungsreise!

Ihr

Hans-Bernhard Nordhoff

Kulturdezernent

„Liebe auf den ersten Blick“

Tierpatenschaften im Zoo

„Wunderschön schillernd!“ Niemand, der je in die Augen eines Tigers geblickt hat, kann sich ihrer Faszination entziehen. Nur eine Glasscheibe trennt von den herumstreifenden Löwen und Tigern im so genannten Katzendschungel. So begeistert erleben mehr als 400.000 Besucher im Jahr die Tiere im berühmten Zoo von Professor Bernhard Grzimek (1909-87).

Von „Bürgern für Bürger“ hieß im Jahre 1858 das Credo bei der Gründung des Frankfurter Zoos. Und auch heute noch, fast 150 Jahre später, ist den Bürgern der Zoo eine Herzensangelegenheit, für die sich Alt und Jung engagiert. „War es zu Gründungszeiten die Philosophie des Zoos, möglichst viele Tierarten zu präsentieren, geht es heute vor allem um ihre artgerechte Haltung und ein naturnahes Zuhause“, erklärt Zoodirektor Dr. Christian Schmidt. Immerhin leben auch heute noch 4.500 Tiere aus 500 Arten im Frankfurter Zoo.

Um die Bedürfnisse der Zoobewohner besser befriedigen zu können, hat man im Jahr 1993 begonnen, Tierpaten zu suchen. Schon innerhalb der ersten vier Monate brachten mehr als 200 Paten 130.000 Mark auf. Ab 25 Euro im Jahr kann man sich als Pate an einem Wüstenschläfer, einem Feuerweber oder – wer’s mag – einem Piranha erfreuen. Eine Tigerpatenschaft ist mit 2.000 Euro da schon wesentlich teurer und vielleicht eher für eine Firma als für eine Einzelperson erschwinglich.

Zootier statt Haustier

Die Motivation, eine Patenschaft abzuschließen, ist sehr unterschiedlich. Einige brauchen ein ausgefallenes Geschenk, hängen einer Urlaubserinnerung nach oder sind auf der Suche nach einem „Haustierersatz“, weil sie ein solches nicht in der Wohnung halten können. „Es war Liebe auf den ersten Blick“, erinnert sich Stefanie Schnitter. Bei einem Zoobesuch vor zwei Jahren fiel ihr in den Vogelhallen das eher unscheinbare Schopftinamu ins Auge. Der anmutige kleine Vogel mit dem namengebenden ausgeprägten Federbüschel auf dem Kopf legt glänzend grüne Eier, die ausschließlich vom Männchen bebrütet werden. „Tägliche Besuche sind zwar nicht drin“, bedauert die 64-jährige, „aber ich komme, sooft ich kann.“ Schließlich ist der Zoo immer für eine Attraktion gut und sei es, den Hühnerküken live beim Schlüpfen unter einer Wärmelampe zuzuschauen.

Mittlerweile 924 Personen und Firmen haben ihr Lieblingstier gewählt und unterstützen den Zoo. Manche haben sogar die Patenschaft für mehrere Tiere übernommen. Am beliebtesten sind immer noch die Säugetiere, allen voran die Erdmännchen, die viele Stunden auf kleinen Erdhügeln vor ihren Bauten aufrecht sitzen, aufmerksam umherblicken und in die Sonne blinzeln. Es folgen Vögel, darunter auch die beliebten Eselspinguine, sowie Reptilien. Noch über 4.000 Tiere aber warten im Zoo auf „ihren“ Paten.

Auch zwischen Zoodirektor Schmidt und Kelele war „Liebe auf den ersten Blick.“

Jeder von ihnen erhält eine Urkunde mit einer Beschreibung des Lieblingstieres. Er wird an der Patentafel am Zooeingang namentlich genannt und kann sich auf die Einladung zum jährlichen Tierpatentag freuen, an dem man sich genauer über sein Patentier informieren und mit anderen Paten Erfahrungen austauschen kann.

Schöner Wohnen für Capybaras und Bären

Mit Hilfe der Patenschaftsgelder konnte in den letzten zehn Jahren viel für die Zootiere getan werden, zum Beispiel für die „Südamerikaner“. In einer nach dem ersten Frankfurter Zoodirektor Max Schmidt benannten Anlage tummeln sich in friedlicher Wohngemeinschaft Vikunjas (Kleinkamele aus den Hochanden) gemeinsam mit der Straußenart Darwinnandu und den Capybaras, den „Herren des Grases“, wie die größten Nagetiere der Welt in

der Indiosprache heißen. Alle zusammen fühlen sich auf der durch Patengelder finanzierten vergrößerten Anlage sehr wohl. Darauf lässt zumindest der Nachwuchs bei den Capybaras schließen, der ein wenig an ein riesiges Meerschweinchen erinnert. Ein ausgewachsenes Capybara kann immerhin 70 Kilo wiegen.

Auch die Bären sollen bald mit Hilfe der Bürgerinnen und Bürger ein neues Zuhause bekommen – möglichst zum 150jährigen Jubiläum des Zoos 2008. Der geplante Bärenbusch bietet den Bären Teddy, Helga, Raja und ihren Kollegen sechsmal größere Außenanlagen mit natürlicher Bepflanzung. So soll z.B. die Anlage für die Lippenbären von 112 auf 700 Quadratmeter vergrößert werden und totes Holz durch Bäume ersetzt werden. Honig- und Schüttelbäume werden Abwechslung in den Bärenalltag bringen und zum Plantschen soll ein Wasserfall mit einem kleinen Bach einladen. In einer Informationshütte zwischen Lippen- und Malaienbärgehege können die Besucher dann auf Wissenstafeln mehr über Meister Petz lernen. Darüber hinaus lässt ein Live-Video aus den Wurfboxen die Besucher am Leben des Bärennachwuchses teilhaben. Und durch ein großes Schaufenster zur Straße hin kann man seinen Zoolieblingen schnell mal Hallo sagen. Der Traum vom neuen Zuhause kostet allerdings 1,5 Millionen Euro – kein Honigschlecken in Zeiten leerer öffentlicher Kassen. Deshalb hat der Zoo bereits zu einer großen Spendenaktion aufgerufen. Wer sich informieren möchte, wendet sich an die Hotline des Zoos unter Telefon 069/ 212 33735; Mail: sabine.binger@stadt-frankfurt.de

Die putzigen Erdmännchen haben schon Paten. *Fotos: Zoo*

Sehen und Erleben

Unsere Leserinnen und Leser laden wir diesmal ein zu einer spannenden kostenlosen Führung durch den Zoo. Besonders fachkundige Informationen dabei gibt's dabei aus erster Hand von Zoodirektor Dr. Christian Schmidt.
Termin: 18. November 2005, 11 Uhr. Der Eintritt ist frei. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt.
Bitte anmelden bei Kirsten Grote-Bär, Dezernat Kultur und Freizeit, Tel. 069/ 212 333 65,
E-mail: kirsten.grote@stadt-frankfurt.de

Anzeige

DIE ZUKUNFT GESTALTEN, DAS LEBEN GENIESSEN ...

INFO-NACHMITTAG
Jeden letzten Sonntag im Monat um 15:00 Uhr
(außer am 25.12.2005)
Besuchen Sie uns und lernen Sie uns kennen:
Das Wohnstift, die Leistungen und die Menschen, die dort wohnen und arbeiten.
Wir freuen uns auf Sie!

... im GDA Wohnstift Frankfurt am Zoo.

- Sie planen und gestalten Ihr Leben bewußt und wissen was Sie wollen.
- Sie haben sich für ein anspruchsvolles Leben im Alter entschieden.
- Sie haben Interesse am Gemeinschaftsleben und besonderen kulturellen Veranstaltungen.
- **... und wenn Sie krank werden,** erwarten Sie kompetenten, individuellen und menschlichen Service - durch unseren hauseigenen ambulanten Pflegedienst oder stationär im Wohnpflegebereich.

www.gda.de

GDA Wohnstift Frankfurt am Zoo Waldschmidtstraße 6 · 60316 Frankfurt
Tel. (069) 405 85-0 (Zentrale) oder (069) 405 85-102 (Wohnstiftsberatung)
Sie erreichen uns: U-Bahn Linien 6 und 7 bis „Zoo", Linie 4 bis „Merianplatz";
Straßenbahn Nr. 14 bis „Waldschmidtstraße"; mit dem PKW: Parkhaus „Mousonturm".

GDA Gemeinschaft Deutsche Altenhilfe

MITGLIED IM PARITÄTISCHEN WOHLFAHRTSVERBAND

GDA Wohnstifte auch in Göttingen, Goslar, Hannover, Neustadt/Weinstraße, Trippstadt und Wiesbaden.

Was – Wann – Wo?

Herbstzeit ist´s – die heißen Tage sind Vergangenheit. Doch zum Glück hat Frankfurt ja jede Menge Kultur in warmen vier Wänden zu bieten. Wie wäre es mit einem Museumsufer-Bummel? Das **Städel** präsentiert vom 3. November an bis 5. Februar unter dem Titel „Mit Bleistift“ Zeichnungen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die Palette der mit ihren Arbeiten vertretenen Künstler reicht von Delacroix und Ingrès über die deutschen Romantiker bis zu Klimt, Kirchner, Giacometti und John Cage.

Der wechselseitigen Beziehung zwischen Ägypter-Kunst einerseits und griechischer und römischer Kunst andererseits geht eine weitere Ausstellung im Städel auf den Grund. Zeugnis von den Querverbindungen legen fast 400 Kunstwerke aus 80 Museen und Sammlungen ab (26. November bis 26. Februar).

Im **Deutschen Filmmuseum** stehen starke Frauen im Mittelpunkt der Ausstellung „Die Kommissarinnen“ (26. Oktober bis 22. Januar). Der Regisseur Victor Vicas (1918 – 1985) hält thematisch Einzug vom 11. Dezember bis März 2006.

Auf der anderen Seite des Mains wartet die **Kunsthalle Schirn** bis 27. November mit einer spannenden, Zeichnungen und Plastiken von Joseph Beuys und Auguste Rodin einander gegenüberstellenden, Ausstellung auf.

„Summer of love“ heißt eine weitere Schau, welche, am 2. November beginnend, die 60er und 70er Jahre unter die Lupe nimmt. Im Focus stehen die Querverbindungen zwischen zeitgenössischer Kunst, Popkultur, Werbekultur und der Bildsprache des damaligen politischen Protestes (bis 12. Februar).

Möbeldesign von 1965. *Foto: Schirn*

Bleiben wir noch bei den Bildenden Künsten: im Rahmen der „Slowakischen Kulturtage 2005“ lädt die **Industrie- und Handelskammer** in Zusammenarbeit mit dem Andy-Warhol-Museum für Moderne Kunst im slowakischen Medzilaborce zur Ausstellung „Ikonographie einer Epoche“ ein. Gezeigt wird ein Querschnitt von Warhols Schaffen und persönliche Hinterlassenschaften, die von seiner Herkunft aus einer slowakischen Emigrantenfamilie zeugen.

Leseratten sollten sich am Samstag und Sonntag, 22. und 23. Oktober, nichts vornehmen. Dann nämlich öffnet die **Frankfurter Buchmesse** ihre Pforten für das Publikum. Gastland ist Korea. Am Samstag kann von 9 bis 18.30 Uhr, am Sonntag von 9 bis 17.30 Uhr gestöbert werden.

Der **Frankfurter Künstlerclub** feiert in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag und lädt für Sonntag, 11. Dezember, zur Konzert-Lesung „Wie von der Nachtigall geboren...“ in das Nebbiensche Gartenhaus ein. Es geht um die Lebens-, Arbeits- und Liebesgeschichte von Ingeborg Bachmann und dem Komponisten Hans Werner Henze. Ursula Illert und Jochen Nix lesen aus ihren Briefen, Roglit Ishay begleitet sie am Klavier.

Der **Palmengarten** präsentiert die Vielfalt der Orchideen-Welt (bis 15. Januar). Vom 13. Oktober bis 6. November läuft mit „Chrysanthemen und Blumen des Herbstes“ eine zweite Schau für Blumenfreunde.

Wen schon die Zwiwwel-Els in Begeisterung versetzt hat, der sollte wieder mit der **Kulturothek** Frankfurt unterwegs sein, die eine neue Kostüm-Stadtführung im Repertoire hat. Siegfried zum Paradies, Diplomat und Politiker des Mittelalters, und seine Frau Katharina erzählen vor historischer Kulisse vom Kaiser, von Ratsleuten und Patriziern (Sonntag, 23. Oktober, 14 Uhr). Los geht´s am Brunnen auf dem Liebfrauenberg.

Mit Siegfried zum Paradies und Katharina durch Frankfurt. Foto: Kulturothek

Was das Feiern unter freiem Himmel betrifft, ist die Auswahl nun nicht mehr allzu groß. Doch natürlich gibt es wie immer den großen **Frankfurter Weihnachtsmarkt**. Und ehrlich gesagt: wenn es so richtig kalt ist, schmeckt der Glühwein doch gleich noch mal so gut. Los geht´s am 23. November.

Annette Wollenhaupt

Sagenhaftes Frankfurt

Heinrichs Kniefall

Sind Sie eingefleischter Frankfurter? Dann kennen Sie das Gemälde von Phillipp Veit, das im Kaisersaal des Römers zu sehen ist. Es zeigt Otto I. (den Großen), von 936 bis 973 Deutscher König und im Jahr 962 zum Kaiser gekrönt. Otto war nicht unumstritten: Der machtvolle König, dessen Reich bis nach Ober- und Mittelitalien reicht, hat Feinde, sogar in der Familie. Heinrich, sein jüngerer Bruder, zettelt Verschwörungen an, verbündet sich mit Ottos Gegnern, um den Bruder vom Thron zu stürzen. Doch in drei Schlachten bleibt Otto siegreich. Den treulosen Heinrich verbannt er schließlich in eine Feste in Ingelheim, aus der dieser jedoch fliehen kann.

Über den Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages 941 in Frankfurt berichten Quellen vom Wiedersehen König Ottos mit seinem geächteten und entflohenen Bruder. Sagen und Geschichten wurden aus der historischen Begebenheit gesponnen, die uns Heinrich Hoffmann hier wieder in Erinnerung ruft.

Vergebung in der alten Reichsstadt

Eine eisige Winternacht liegt über der alten Kaiserstadt am Main. Eisschollen türmen sich auf dem Fluss und stauen das träge dahin fließende Gewässer. Am düsterverhangenen Himmel jagen sich Wolkenfetzen und schütten bisweilen Lasten von Schnee über enghingeduckte Häuser und winklige Gassen. Die gewaltige Kaiserpfalz Franconofurd erstrahlt, in festliches Licht getaucht. An sie schließen sich der Meierhof und viele niedrige Behausungen an, die sich bis hin zur Salvatorkirche auf dem Hügel drängen. Menschenmassen zieht es zur Kirche. Es ist der frühe Morgen des Weihnachtstags im Jahr 941.

Der tiefe Klang der mächtigen Glocken im Turm der Salvatorkirche läutet das Christfest ein. Zusammen mit seinem Hofstaat schreitet Otto der Große zur Messe, umringt von hochrangigen Gästen, Würdenträgern, Fürsten und Rittern aus allen Teilen des Reichs. Trotz der eisigen Kälte öffnen sich die Tore der Salvatorkirche weit, um den festlichen Zug der Edlen einzulassen. Da huscht eine Gestalt im grauen Büßergewand an den Hauswänden entlang und versucht jeglichem Licht auszuweichen. Geduckt verbirgt der Flüchtige sein Gesicht. Auch ihn zieht es hin zur Domkirche.

Wo heute Touristen den archäologischen Garten bestaunen, soll Otto seinen Weg von der Kaiserpfalz zur Salvatorkirche genommen haben. Auf den Grundmauern der Salvatorkirche erhebt sich der heutige Dom.

Foto und Zeichnung: FKK, Hoffmann

Als König Otto die Stufen zur Kirche hinaufschreitet, löst sich die vermummte Gestalt aus dem Schatten und wirft sich dem Herrscher zu Füßen. Der Zorn vieler Jahre überkommt Otto: Es ist Heinrich, der treulose und geflohene Bruder! Doch die brüderliche Liebe siegt. Der König beugt sich nieder zu dem Knieenden und zieht Heinrich zu sich herauf. Während aus der Kirche Weihnachtsgesänge erklingen, liegen sich die Brüder in den Armen. Voller Eintracht erleben sie die schönste Christmette ihres Lebens.

Seine hochherzige Geste der Vergebung sollte Otto nie bereuen. Jahre später wird er zum Kaiser gekrönt und Heinrich ist sein treuester Statthalter an vielen Orten des Reiches. Der Kniefall zu Frankfurt aber geht in die Geschichte ein.

Rätselauflösung

■	■	■	■	■	U	■	■	■	■	■	■	S
F	E	R	N	U	N	T	E	R	R	I	C	H	T
■	H	E	U	■	G	E	R	O	E	L	L	■	A
■	R	A	S	P	E	L	■	L	■	L	O	S	E
K	E	K	S	■	N	■	K	L	A	E	G	E	R
■	■	T	■	H	A	L	L	E	■	G	■	R	K
■	D	O	N	A	U	■	I	■	S	A	L	B	E
■	A	R	■	K	■	A	M	P	E	L	■	I	■
■	C	■	M	E	K	K	A	■	R	■	R	E	H
T	H	R	O	N	■	K	■	S	I	R	E	N	E
■	H	■	S	■	T	U	L	P	E	■	K	■	L
W	A	E	L	Z	E	R	■	O	■	F	O	R	D
■	S	K	E	■	S	A	T	T	L	E	R	E	I
■	E	R	M	A	T	T	E	T	■	E	D	E	N

Schach:
1. ef6:+ Kf6: 2. Dh5 (Auch 2. De6+ gewinnt!) 2. ...Dg7 3. Td3! Df8 (3. ...Td3:? 4. De8:! 3. ... Dg8 4.Td8:! nebst 5. Te1!) 4. Dh7: 1-0.

Lustiges Silbenrätsel:
1 Reisende, 2 Erzader, 3 Goldlack, 4 Nebelwand, 5 identisch, 6 Rathaus,

Nürnberger Trichter:
1 S, 2 si, 3sie, 4 Sieg, 5 Giseh, 6 Geisha, 7 Heizgas, 8 Geizhals

Denkmal des Selbstbewusstseins

125 Jahre Opernhaus

Die ursprüngliche Alte Oper feiert in diesem Jahr Jubiläum. Das wieder aufgebaute Haus dann im nächsten. Fotos: FKK, Christ

Der 20. Oktober 1880 gehört ohne Zweifel zu den glanzvollsten Tagen in der Geschichte der Stadt Frankfurt. An diesem Tag, einem Mittwoch, wurde das Frankfurter Opernhaus, die heutige Alte Oper, eingeweiht. Ab 17.30 Uhr fuhr eine schier endlose Reihe von Equipagen vor, denen die Herren meist im Frack und die Damen in reichster Balltoilette entstiegen. Schließlich nahmen sogar Kaiser Wilhelm I., der Kronprinz und die Kronprinzessin und Prinz Heinrich an der feierlichen Eröffnung teil. Nach einer Festouvertüre von Kapellmeister Georg Goltermann und einem Festspiel von Wilhelm Jordan sahen sie alle den „Don Juan" von Wolfgang Amadeus Mozart, dem Lieblingskomponisten der Frankfurter.

„Das könnte ich mir in Berlin nicht erlauben", sagte Kaiser Wilhelm I. Es war ein Kompliment an das prachtvolle Haus, das die Stadt nach Entwurf von Richard Lucae in den Formen der italienischen Hochrenaissance an exponierter Stelle hatte erbauen lassen. Es war ein Kompliment auch an die Bürger, die mit namhaften Spenden (als Vorkaufsrecht für Logen) dieses Opernhaus sich und der Kunst zu Ehren für annähernd 7 Millionen Mark mit geschaffen hatten. Als Denkmal bürgerlichen Selbstbewusstseins wurde das neue Haus gefeiert, gerade 14 Jahre nach dem Verlust der Selbständigkeit der Stadt.

1.000 Heringe in der Tonne

Tief beeindruckt waren sie alle, die über 2.000 Besucher, vom Glanz und von den Dimensionen des Hauses: vom Treppenhaus, vom Foyer, vom strahlenden Zuschauerraum, von der Eröffnungsvorstellung. Alle? Fabian Sebastian Hampelmann, Friedrich Stoltzes satirisch-humoristisch-kritischer Kommentator städtischer Politik in dessen „Frankfurter Latern", hatte doch einiges auszusetzen. Er nahm die hohen Kosten des Baus aufs Korn, deretwegen jetzt eine Kehrschelsteuer (Müllabgabe) und eine Vergnügungssteuer eingeführt werden sollte. Auch die Figurengruppe des Apollon auf dem Eingangsportikus – der „Apollo in der Badebütt" – fand keine Gnade vor ihm, vor allem, weil er doch nur eine Kopie vom Berliner königlichen Schauspielhaus war. Auch die Tücken der Bühnenmaschinerie, das Klappern der Sitze und nicht zuletzt die engen Sitzreihen und schmalen Sitze waren Gegenstände seiner Kritik. Wenn tausend Heringe in eine Tonne gehen, meinte er, warum nicht 600 Menschen auf die Galerie? „Um halwer Elf war die ehrscht Opern-Vorstellung glicklich un zur allgemääne Zufrieddeheit verloffe. Es hat awer noch e gut Stunn gedauert, bis sich ääch des Pubblikum verloffe hatt."

Pracht auch im Innern der Alten Oper.

Mächtiger Musenpalast

Wie dem auch sei, das Opernhaus bildete rasch den Mittelpunkt des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens. Wie sehr die Frankfurter ihr Opernhaus schätzten, zeigte sich beim ersten Jubiläum 1905: „Wie die Zeit vergeht! Nun steht das Opernhaus schon ein Vierteljahrhundert und man meint, es sei erst in der vorigen Woche gewesen, daß der mächtige Musenpalast als die neue, die große Sache von Frankfurt angestaunt worden ist. Wie stolz waren wir auf unser prächtiges Opernhaus in den ersten Jahren seines jungen Glanzes. Und wie rasch ist es populär geworden! ... populär in allen Schichten der Bevölkerung, die sich zwanglos und in bestem Einvernehmen dort vermischten." So las man 1905 in einer Tageszeitung.

Als „Neues Theater“ sollte das Haus ursprünglich das zu kleine und unzeitgemäße Comödienhaus ersetzen. In der Tat war das Opernhaus auch zunächst eine Spielstätte des klassischen Schauspiels, bis zur Eröffnung des Schauspielhauses im Jahre 1904 (der heutigen Oper). So gab es am 24. Oktober als dritte Vorstellung im neuen Opernhaus „Wilhelm Tell“ von Schiller. Es würde zu weit führen, hier Namen von Intendanten, Regisseuren und Bühnenbildnern, von Sängerinnen und Sängern des Ensembles und auch der Gäste zu nennen. Sie alle verstanden es in den folgenden Jahrzehnten, das Publikum zu begeistern. Ja, oft rückte das Opernhaus weit über die Stadtgrenzen hinaus in das Blickfeld des Interesses. Manche Uraufführung zeitgenössischer Werke ging über die Bühne, nicht immer mit ungeteiltem Beifall des Publikums aufgenommen. Das Jahr 1933 bedeutete einen ersten Einschnitt, denn Intendant Turnau und Dirigent Steinberg wurden durch die Nationalsozialisten ihrer Ämter enthoben, viele Künstler mussten das Haus verlassen, konnten emigrieren oder wurden in den Konzentrationslagern ermordet. Am Ende dieser unseligen Zeit stand 1944 die Zerstörung des Hauses.

Zäher Kampf um den Wiederaufbau

Am 232. Geburtstag Goethes, am 28. August 1981, wurde das wieder aufgebaute Opernhaus als „Alte Oper“ eingeweiht. Dies war weit mehr als die Eröffnung eines Konzert- und Kongresshauses. Gefeiert wurde die Wiederbelebung der Tugend Mäzenatentum und das Ende eines zähen, jahrzehntelangen Kampfes um den Wiederaufbau von Deutschlands schönster Ruine. Er reichte von ersten Bestrebungen schon 1945 über die Aktion „Rettet das Opernhaus“ und baureifen Plänen bis hin zu der von Fritz Dietz begründeten „Aktionsgemeinschaft Opernhaus Frankfurt“ von 1964, die 11,5 Millionen Mark Spenden sammelte und so schließlich die Grundlage für einen Wiederaufbau schuf. Auch die Alte Oper eroberte sich rasch ihren unverzichtbaren Platz im Frankfurter Kulturleben. Im nächsten Jahr kann sie das 25jährige Bestehen ihres Wiederaufbaus feiern.

Zur 125jährigen Geschichte des Opernhauses findet vom 1.11. 2005 bis 12.2.2006 eine Ausstellung des Instituts für Stadtgeschichte im Karmeliterkloster statt. Darüber hinaus gibt es natürlich in der Alten Oper selbst von September bis Dezember 2006 ein Jubiläumsprogramm mit vielen Höhepunkten.

Hans-Otto Schembs

Wie gut kennen Sie Frankfurt?

...fragen wir auch diesmal wieder. Im Mittelpunkt des Giebelreliefs über dem Foyer der Alten Oper steht das Frankfurter Stadtwappen. Es wird von zwei bärtigen Männerfiguren flankiert, die sich dem Wappen zuwenden. Es sind allegorische Gestalten, wie sie sich auch an anderen Stellen in Frankfurt finden. Was personifizieren sie?

Wer die Antwort weiß, schickt sie bis zum 19. November an die Redaktion der SZ, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt (oder per mail: info.senioren-zeitschrift@stadt-frankfurt.de). Wieder winken attraktive Preise: Für Freitag, 16. Dezember, lädt die Alte Oper zehn Gewinner zur Aufführung „Festliche Klänge“ mit dem SWR-Rundfunkorchester und Moderator Elmar Gunsch ein. Es gibt Musik zum Advent – aus russischen Märchenballetts und romantischer Oper. Begleitpersonen unserer Gewinner haben darüber hinaus die Möglichkeit, Karten zum Vorzugspreis für sich zu reservieren. Viel Glück!

Auflösung aus der letzten Ausgabe:

Herbert Hoffmann hat für uns die richtige Lösung in Versform:

Wiese, Weide, Matte, Rasen,
früher nannte sich das WASEN,
was entlang dem MAIN uns führt,
sich vor Kaiserlei verliert.
Greif‘ zum Stadtplan unsrer Tage,
er beantwortet die Frage,
wie gut Sie Ihr Frankfurt kennen.
Er wird Weg und Namen nennen.
Main und Wasen, das steht dort,
nah‘ dem Gerbermühlenort.

Gewonnen haben diesmal: Rudolf Volk (1. Preis, Reise); Klaus P. Brück, Dieter Engelhard, Kurt Henkel, Maria Herborn, Inge Holm, Helga Koch, Paul Kufer, Helga Lehr, Hildegard Nist und Marianne Rieger (Karten für Ebblwei-Express).

Anzeige

caritas Frankfurt

Pflege ist Vertrauenssache

Pflege zuhause

Wir stehen Ihnen zur Seite

durch unsere
Caritas-Zentralstationen
für ambulante Pflege
Tel.: (0 69) 29 82 -107

in allen Stadtteilen vertreten
alle Kassen/Sozialämter

Altenzentrum Santa Teresa

Pflege, genauso individuell wie Sie

vollstationäre Dauerpflege
Kurzzeitpflege
Seniorenwohnanlage

Frankfurt-Hausen
Große Nelkenstraße 1
Tel.: (0 69) 24 78 60 -0

Rufen Sie uns an – gemeinsam entwickeln wir Lösungen!

www.caritas-frankfurt.de

caritas

Ein Palast für die Literatur

Wiederaufbau der Alten Stadtbibliothek

Schon damals schönstes Beispiel des deutschen Klassizismus: die Stadtbibliothek. Heute beherbergt der Neubau das Literaturhaus. *Foto: ISG*

Mit der wieder aufgebauten Alten Stadtbibliothek hat die Frankfurter Mainuferfront im Osten einen weithin weiß leuchtenden krönenden Abschluss, Frankfurt eine neue kulturelle Stätte besonderer Art erhalten. Rechtzeitig vor der Frankfurter Buchmesse wurde die Alte Stadtbibliothek als neues Domizil des Frankfurter Literaturhauses nun eingeweiht, die ersten Veranstaltungen finden dort ab 8. Oktober statt.

Die Stadtbibliothek wurde 1820-1825 nach Entwurf des Stadtbaumeisters Johann Friedrich Christian Hess erbaut. Sie war das bedeutendste Werk des Baumeisters, zugleich Höhepunkt und städtebaulicher Endpunkt des „Fischerfeldes“ und der Schönen Aussicht. Sie galt als schönstes Beispiel des deutschen Klassizismus, von den Zeitgenossen schon wurde der wohlproportionierte Bau hochgerühmt. 1944 zerstört, war nur der Portikus geblieben, die Vorhalle mit den 10 Meter hohen, den Giebel tragenden Kolossalsäulen mit korinthischen Kapitellen. Durch die hinter ihm errichtete containerförmige Ausstellungshalle der Städelschule wurde der „Portikus“ zu einer Institution, zu einem Begriff in der Welt der modernen bildenden Kunst.

Den Wiederaufbau des „Gebäudes hinterm Portikus“ finanzierten jetzt die Hertie-Stiftung, die Landesbank Hessen-Thüringen und private Spender. Gelungen ist er auf hartnäckiges Betreiben des damaligen Planungsdezernenten Martin Wentz – die Idee eines Frankfurter Immobilienkaufmanns aufgreifend – und durch den „Bürgerverein Alte Stadtbibliothek“.

Die Rekonstruktion erfolgte nach dem aus zehn Entwürfen ausgewählten Plan von Prof. Christoph Mäckler. Sie orientierte sich an wenigen Originalzeichnungen von Hess und an Schwarz-Weiß-Fotos, aber auch an einem erhaltenen Rest eines Fensters. Die Außenmauern wurden in Originaldicke bis zu 87 cm und mit Ziegelsteinen ausgeführt, die Fassade wurde detailgetreu rekonstruiert. Die Raumaufteilung wurde entsprechend der neuen Nutzung verändert, griff aber die Klarheit des Klassizismus und Details wie das säulenbestandene Vestibül und das Treppenhaus auf. Im Erdgeschoss zur Linken liegt der Lese- und Veranstaltungssaal für 200 Personen, zur Rechten das Restaurant. Im Obergeschoss mit Blick zum Main umrahmen zwei Säle mit leuchtendgelben Wänden das dunkelrot gehaltene Lesekabinett.

Das Literaturhaus, seit zehn Jahren von Maria Gazetti geleitet, gewinnt nun die Möglichkeit, Ausstellungen besser zu gestalten und publikumsintensivere Lesungen im eigenen Haus durchzuführen. Mit literarischen Spaziergängen hat das Literaturhaus schon den Weg vom alten Quartier im Westend in der Bockenheimer Landstraße ins neue gewiesen; ein Buch dazu erscheint im S. Fischer-Verlag. Möge nun eine neue Straßenverkehrsführung, deren Vorplanung abgeschlossen ist, bald das Betreten des Hauses einladender gestalten. Und geben wir die Hoffnung nicht auf, dass das Wohnhochhaus des Hospitals zum heiligen Geist das Schmuckstück Alte Stadtbibliothek in absehbarer Zeit nicht mehr erschlagen wird. *Sch*

Informationen über die Veranstaltungen im Literaturhaus erhält man unter:
www.literaturhaus-frankfurt.de
oder telefonisch: 069/ 756184-0.

Anzeige

Hessen kommt ins Seniorenalter

60 Jahre Hessen

Stadt und Land vereint: Ministerpräsident Zinn und OB Brundert beim Apfelwein in Sachsenhausen. *Fotos: ISG/Dabrowski*

60, wahrlich kein Alter für ein Gemeinwesen. Aber dennoch ein Grund zu feiern – und damit an die Wurzeln des Landes, an sein Werden und Bestehen zu erinnern. Die Geburtsstunde des Bundeslandes Hessen war die Proklamation Nr. 2 der amerikanischen Militärregierung vom 19. September 1945. Sie schuf gemäß ihrem Ziel, den nationalsozialistischen Einheitsstaat in einen föderativen Staat umzubauen, drei als Staaten geltende Verwaltungsbezirke der amerikanisch besetzten Zone: Bayern, Württemberg-Baden und „Groß-Hessen".

„Hessen vorn"

Lag die Legislative zunächst beim Ministerpräsidenten (Prof. Karl Geiler), so erfolgten Anfang 1946 Vorbereitungen für eine Verfassung. Am 30. Juni 1946 wählte die Bevölkerung – als erste Willenskundgebung Hessens – eine Verfassungsberatende Landesversammlung (SPD: 42, CDU: 35, KPD: 7 und LPD: 6 Abgeordnete), die ihrerseits einen Verfassungsausschuss wählte. Dieser arbeitete nach mit Leidenschaft geführten Auseinandersetzungen über das Wirtschaftssystem und die Kulturpolitik einen Verfassungsentwurf aus. General Clay genehmigte ihn, die Landesversammlung nahm ihn am 29. Oktober an. Im Volksentscheid am 1. Dezember 1946 stimmten 76,8 % für die Verfassung und wählten Hessens ersten Landtag. Der Name Großhessen wurde in Hessen geändert. Mit Ministerpräsident Georg August Zinn (seit 10.1.1951 bis 1969) begann der Wiederaufbau, die Konsolidierung und Neustrukturierung Hessens mit dem Slogan „Hessen vorn".

Hessen war ein „Kunstgebilde", war „auf dem Reißbrett alliierter Besatzungspolitik" entstanden. Prof. Ludwig Bergsträsser, der am 8. August 1945 von der amerikanischen Militärbehörde an die Spitze der „Deutschen Regierung des Landes Hessen" bestellt wurde, machte den Amerikanern klar, dass wirtschaftlich und administrativ eine Verbindung nach Norden ins Maingebiet bis hin nach Kassel und Fulda (sogar nach Osten bis Aschaffenburg) richtiger sei als eine ins linksrheinische Rheinhessen. So wurde Hessen aus der früheren preußischen Provinz Hessen-Nassau (Kurhessen und Nassau) und den Provinzen Starkenburg, Oberhessen und den rechtsrheinischen Teilen der Provinz Rheinhessen des ehemaligen Volksstaats Hessen gebildet. Andere Teile kamen zum ebenfalls neuen Land Rheinland-Pfalz.

Im 15. Jahrhundert hatte es schon einmal ein „Groß-Hessen" gegeben, als die Grafschaften Ziegenhain (1450) und Katzenelnbogen mit Darmstadt (1479) an die selbständige Landgrafschaft Hessen um Marburg und Kassel kamen. Nach dem Tod Philipps des Großmütigen zerfiel 1567 infolge Erbteilung Hessen in vier Linien, von denen zwei, Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt, blieben, die ihre eigenen Wege gingen. Ihnen gesellte sich 1806 das Herzogtum Nassau hinzu. 1866 fielen Hessen-Kassel, Hessen-Nassau und die freie Stadt Frankfurt als Anhänger Österreichs an Preußen. Hessen-Darmstadt blieb selbstständig (seit 1919 Volksstaat Hessen).

Ein Nichtverhältnis

Für Frankfurt waren alle diese Hessischen Lande „Ausland", was im allgemeinen und mit Friedrich Stoltze im besonderen zu belegen ist. 1945/46 ging Frankfurts Hoffnung verloren, Landeshauptstadt zu werden. Nach der Konferenz von Potsdam verlegten die Amerikaner die zentrale Verwaltung Hessens von Neustadt an der Hardt nach Wiesbaden – und das wurde dann Landeshauptstadt. So kam es zu einer bundesweit einmaligen Beziehung der größten Stadt Hessens zum Land, mancher mag von einem Nichtverhältnis sprechen. Als 1950 das hessische Kabinett beschloss, Frankfurt auch nach der neuen Gemeindeordnung weiterhin der Aufsicht des Regierungspräsidenten in Wiesbaden zu unterstellen, war Oberbürgermeister Kolb erzürnt: Eine Demütigung! In einer Denkschrift regte er an, den Stadtkreis Frankfurt der unmittelbaren Kommunalaufsicht des hessischen Innenministers zu unterstellen, wie es der größten und wirtschaftsstärksten Kommune des Landes mit einer selbständigen jahrhundertelangen Tradition gebühre.

Hans-Otto Schembs

Unter dem Motto „60 Stolze Jahre" feiert Hessen 15 Monate lang seinen 60. Geburtstag. Jubiläumsauftakt war schon am 2. Oktober mit einem Fest im IG-Farbengebäude (Poelzig-Bau) des Campus Westend der Goethe-Universität. Im Museum Wiesbaden findet bis 20.11. eine historische Ausstellung statt, die als Wanderausstellung auch nach Frankfurt kommen wird.

Für die Freiheit der Entscheidung

Paul Stein

Paul Stein kam am 14. Juli 1920 in Stettin zur Welt. Jenem pommerschen Hafenstädtchen, das ihm „die Welt“ bedeutete. Sein Vater war ursprünglich Bauer, im Ersten Weltkrieg verlor er den linken Arm. Er arbeitete bei der Reichsbahn, man entließ ihn 1923, als die Inflation ihren Höhepunkt erreichte. Steins Mutter arbeitete hart als Putzfrau - was ihn noch heute stark berührt - der Vater fand schließlich Arbeit als Platzanweiser in den „Stettiner Zentralhallen“, einem Varieté-Theater.

Paul begleitete seinen Vater oft. Im Theater fanden auch Ringkämpfe statt, er lernte den großen Max Schmeling kennen. Besonders lebhaft in Erinnerung geblieben ist ihm die Begegnung mit Otto Reuther. Paul Stein rezitiert mühelos dessen Couplet „In 50 Jahren ist alles vorbei“. Er versichert: „Ich kann sie alle auswendig“. Wie waren seine Eltern? „Korrekt“, sagt Frankfurts Stadtältester, “es waren keine Tätscheleltern, sondern Respektspersonen!“

Eigentlich wollte er Kapitän werden. Doch der Arzt stellte eine Kurzsichtigkeit fest. Paul dachte „Dann werde ich eben Schiffsingenieur“. Ein Freund des Vaters, selber Schiffsingenieur, machte ihm allerdings klar, dass er von fremden Ländern nicht viel mitbekäme, weil er an Bord bleiben müsse, um das Schiff in Schuss zu halten. Paul Stein beschloss, Ingenieur zu werden. Er erzählt von einem studentischen Ernteeinsatz. 1939. Und plötzlich, so scheint es, ist er wieder Student, sitzt mit seinen 85 Jahren auf dem Stuhl im Vorgarten seiner Lieblingspizzeria und demonstriert, wie er einst auf dem Feld Garben band.

Am 4. November 1944 heiratete er seine erste Frau Sigrid. Die Beziehung fand ein tragisches Ende. In sowjetischer Gefangenschaft erfuhr Stein durch eine Freundin seiner Frau, dass diese auf der Flucht beim Untergang der „Wilhelm Gustloff“ ertrunken war. Schwer verwundet kam Stein aus dem Krieg, er verlor sein rechtes Auge. Nach sowjetischer Gefangenschaft und Vertreibung aus der Heimat zog er nach Frankfurt.

1947 trat er dem DGB, sechs Jahre später der FDP bei. Ein Freidemokrat in der Gewerkschaft? „Links muss nicht unbedingt falsch sein“, sagt Stein „es darf nur nicht überkippen“. Warum er sich für die FDP entschieden hat? „Die Freiheit der eigenen Entscheidung ist mir wichtiger als alle Dogmen“, lautet die Antwort. Tief beeindruckt haben ihn Männer wie Theodor Heuss, Heinz-Herbert Karry („Wir waren dicke Freunde!“), Wolfgang Mischnik und Erich Mende.

1948 heiratete Stein ein zweites Mal, zwei Söhne kamen zur Welt. Dietrich, der Werbefachmann wurde, und Volker, der heutige FDP-Fraktionsvorsitzende im Stadtparlament. Doch auch die zweite Ehe endete traurig, seine Frau starb nach 41 Ehejahren an Krebs.

Die eigene Vertreibung aus der einst polnischen Heimat hat ihn stark geprägt. Mehr als 50 Jahre war Stein Vorsitzender der Pommerschen Landsmannschaft, von 1965 an bis zu seinem 80. Lebensjahr Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen. Die Vertriebenenschicksale, mit denen er während vieler Beratungsgespräche konfrontiert wurde, berühren ihn bis heute, doch Stein ist ein disziplinierter Mann. „Wenn ich das alles ganz nah an mich heran lasse, dann tut es mir weh und ich kann nicht wirklich helfen!“

34 Jahre lang arbeitete er bei der Firma Lurgi und konstruierte Industrieanlagen, 31 Jahre engagierte er sich im Betriebsrat, 1956 wurde er zum Betriebsratsvorsitzenden gewählt. Seine dritte, 25 Jahre jüngere Ehefrau Heidemarie, von allen nur „Heidi“ genannt, lernte Paul Stein bei den Lurgi Werken kennen.

Er ist ein Konservativer. Sagt was er denkt, ist manchmal auch ein wenig ruppig. Die 68er? Die seien „eine Katastrophe“ gewesen. Als Konsequenz sei die Schule von heute „dumm“. Harte Worte findet er für die Vertreter der Studentenrevolte: „Sie wollten die Welt verändern, in dem sie sie zerstörten!“

„Menschen müssen von Zeit zu Zeit mal fröhlich sein.“

Bis heute ist ihm der Glaube ein wichtiger Halt, er selbst versteht sich als „entschiedenen Christen“. Was ihn nicht daran hindert, bisweilen ein recht keckes Mundwerk zu haben, das auch vor Zweideutigkeiten keinen Halt macht. In drei Karnevalsvereinen ist Paul Stein Ehrenmitglied. „Menschen müssen von Zeit zu Zeit mal fröhlich sein“, sagt er. Doch da gibt es noch eine ganz andere Seite: wenn Paul Stein ganz mit sich allein ist, spielt er Flöte. Es sind volkstümliche Lieder, Lieder seiner Heimat, die hinter verschlossenen Türen erklingen. Am liebsten sind ihm jene, die der pommersche Komponist Carl Loewe (1796-1869) geschrieben hat.

Annette Wollenhaupt

Ein begnadeter Torjäger

Stadtältester Gerd Reinschmidt 70

Jubilar Reinschmidt umringt von den Gratulanten Franz Frey und Martin Berg. *Foto: Rüffer*

Wer schon in Schulzeiten aktiv war – nicht nur die Frankfurter Schülerbühne, sondern auch das erste Fußballteam seines Gymnasiums ging auf Gerd Reinschmidt zurück – und neben der Berufstätigkeit als Anwalt und Richter 25 Jahre lang die Frankfurter Kommunalpolitik mitbestimmt hat, altert offenbar langsamer. Zumindest sieht man Gerd Reinschmidt seine 70 nicht an. Das fanden auch die zahlreichen Gäste, die zu Ehren des Jubilars im Juli zu seinem Geburtstagsempfang gekommen waren. „Ein begnadeter Torjäger", einer, der viel bewegt und immer „soziales Mitgefühl" bewiesen habe, lobte Stadtrat Franz Frey den Rührigen, der die Hymnen bescheiden als „zu viel" empfand.

Dabei ist es vor allem auch Gerd Reinschmidt zu verdanken, dass Frankfurt an mancher Stelle sein menschliches Gesicht bewahrt hat. Erst in der Bürgerinitiative Ostend, später als SPD-Stadtverordneter im Planungsausschuss, dessen Vorsitz er 1989 übernahm, kämpfte der Sohn einer Arbeiterfamilie aus Kelsterbach gegen den Wildwuchs von neuen Hochhäusern, für eine lebenswerte Stadt, in der sich ihre Bürger wohlfühlen sollten. Erholungsräume waren ihm wichtig, außerdem das Heraushalten des Verkehrs aus den Wohngebieten. So ist er auch zu seinem Spitznamen gekommen: „Rüsselschmidt" nannte ihn Oberbürgermeister Rudi Arndt wegen seines heftigen Widerstands gegen den Plan eines rüsselförmigen Zubringers der A 661, der direkt an die Ostparkstraße angeschlossen werden sollte. Reinschmidt war erfolgreich – wieder ein Tor – und das Ostend blieb vom Autobahnverkehr verschont.

Stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD war Reinschmidt, ebenso stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher, Mitglied in mehreren Aufsichtsräten, bevor er sich 1997 aus der Politik zurückzog. Ruhestand bedeutet das aber für den 70jährigen Römerplaketteninhaber nicht: Noch heute engagiert er sich im Pflegamt der Stiftung Waisenhaus in Frankfurt. Und auch das Schicksal der Stadt bewegt ihn weiter.

Nein, öffentlich äußern will er sich nicht mehr, was ihm „gelegentlich schwer fällt". Aber man merkt doch, wie sehr es ihm am Herzen liegt, dass der Mensch Maßstab aller Entwicklungen „seiner Stadt" bleibt.

Anzeige

Wir sind für Sie da,
wenn Sie auch weiterhin selbstbestimmt in Ihrer häuslichen Umgebung leben möchten.

Ambulante Hilfen für pflegebedürftige und behinderte Menschen jeden Alters

KOMM
AMBULANTE
DIENSTE E.V.

Verein für Alten- und Behindertenhilfe

Sie stehen mit Ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt unserer Arbeit.
Zusammen mit Ihnen erarbeiten wir die optimale Pflege und Betreuung.
Sie erhalten eine individuelle, umfassende und kostenlose Beratung.

Wir kommen zu Ihnen bis spät in der Nacht und morgens früh.
Für Sie sind wir Nachtschwärmer
aber trotzdem keine Morgenmuffel!

Wir verfügen auch über langjährige Erfahrung in der Versorgung demenziell erkrankter Menschen.

Zu unserem Einzugsgebiet zählen alle nordwestlichen Frankfurter Stadtteile.
Wir arbeiten nach Kostenvereinbarungen der Pflegekasse, der Krankenkassen und der Stadt Frankfurt am Main, sowie sonstiger Kostenträger.

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern - Ansprechpartnerin Frau Krusemark: **069 / 95 14 75 0**

KOMM Ambulante Dienste e.V. ~ Am Eisernen Schlag 27-29 ~ 60431 Frankfurt-Ginnheim

Leserbriefe

Verwirrung um Läden

Da hat ein Foto in unserer letzten Ausgabe unabsichtlich für Verwirrung gesorgt: In unserem Artikel „Ein Stadtteil kämpft um seine Läden“ ging es im Text unter anderem um eine Ladenzeile in der Max-Hirsch-Straße, die im Zuge von Modernisierungsvorhaben der Hausbesitzer möglicherweise weichen muss. Unser Bild zeigte aber - ganz allgemein – ein Motiv geschlossener Läden, jedoch nicht die in der Max-Hirsch-Straße. Besorgte Leser hatten sich darauf hin an die SZ gewandt und befürchteten, dass nicht nur die im Text beschriebenen, sondern auch die auf dem Foto abgebildeten Läden abgerissen werden sollten.

Das ist natürlich nicht der Fall. Um alle Missverständnisse auszuräumen: Ausschließlich die im Text genannten Läden stehen – je nach weiterer Entwicklung der aktuellen Diskussion im Riederwald – zur Debatte, die anderen glücklicherweise nicht!

Nicht aufgeschmissen

Der Meinung von Frank Albrecht (Interview in der SZ 3/05) kann sich Ingemarie Hennig nicht anschließen. Die Einkaufssituation vor Ort sei durchaus positiv, schreibt sie, „ich fühle mich hier in Kalbach nicht aufgeschmissen.“ Es gebe viele Läden für den täglichen Bedarf. „Wir haben uns das angesehen, bevor wir hier her gezogen sind, und hatten den Eindruck, mehr brauche man nicht unbedingt, zumal sich über Versandhandel auch das eine oder andere erwerben lässt. Und wenn mich wirklich der Hafer sticht, setze ich mich in den Bus und gondele zum Shopping in die Nordwest-Stadt – die Fahrt dauert zwölf Minuten!“

Gefährlicher Weg

Ebenfalls zum Interview schreibt uns Waltraut Karg und beklagt, dass der HL-Markt am Dornbusch geschlossen worden sei. Der neu eröffnete Minimal sei kein Ersatz, „er ist für die Senioren in unserem Viertel zu weit, zu groß und über Stufen erreichbar.“ Auch den Weg zum Einkaufen findet Frau Karg gefährlich: „Viele Senioren – zu denen leider auch ich zähle – sind nicht mehr imstande, die Eschersheimer Landstraße durch die Unterführung zu queren.“ Der oberirdische Ampelüberweg sei jedoch für Fußgänger, zumal mit Gehhilfe und Einkaufswagen, zu unsicher.

Aus der Seele gesprochen

In einem sehr langen Brief, von dem wir nur kleine Teile wiedergeben können, bedankt sich Irma Wisker für unseren Artikel „Wenn König Kunde älter wird“. Einen Senioreneinkaufsmarkt könnte sie sich gut in Fechenheim vorstellen, zumal dort Supermärkte geschlossen wurden. Viele Läden gingen „auf die grüne Wiese, die nur mit dem Auto zu erreichen ist. Und wo bleibt die restliche Bevölkerung, die gezwungen ist, am Ort einzukaufen?“ Frau Wisker regt an, dass vor Ort wenigstens kleine Filialen für den nötigen Bedarf erhalten bleiben sollen.

Darüber hinaus stößt sie sich an der „Unsitte“ englischer Bezeichnungen, die vor allem bei Werbeaktionen des Einzelhandels Verwendung finden und für ältere Menschen oft nicht verständlich seien. „Die haben immer mal Schilder im Fenster, da steht drauf ‚Sale‘. Da kann ich nichts mit anfangen.“

Kostenlose Kleider

Harry Hansen, Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt in Bockenheim, bedauert, dass im Artikel „Mit kleiner Rente einkaufen“ die Kleiderstube der AWO Bockenheim nicht erwähnt ist. Er schreibt: „Hier sorgen ehrenamtliche Helfer dafür, dass sich Bedürftige völlig kostenlos und alle anderen gegen eine freiwillige Spende einkleiden können. Die AWO-Kleiderstube findet man in der Leipziger Str. 42a (...), geöffnet jeden Dienstag und Donnerstag von 13-17 Uhr.“

‚Kleiner Cohn‘ geklärt

Zur Suchfrage von Leser Hans Jürgen Helsing konnte zunächst SZ-Autor Hans-Otto Schembs Auskunft geben. Der niedrigere Südturm des Rathauses wurde bereits in einem 1904 erschienenen Gedicht von Willy Schmidt ‚der kleine Cohn‘ getauft. Pate soll nach damaliger Vermutung des Mundartforschers Hans-Ludwig Rauh das Lied „Hab’n Sie nicht den kleinen Cohn gesehn“ aus einer Posse, die 1902 in Berlin uraufgeführt wurde, gewesen sein.

Gleich mehrere Zuschriften von Lesern griffen weitere Aspekte rund um den Namen auf. Der ‚kleine Cohn‘ sei Mitglied einer Diebesbande gewesen, die in den 20er Jahren Frankfurt unsicher gemacht habe. Seinen Spitznamen bekam er – auch hier wieder in Anlehnung an den populären Berliner Schlager – aufgrund seiner zwergenhaften Figur, die ihn geschmeidig in die kleinsten Fenster eindringen ließ. Den Berliner Schlager, schreibt uns Leser Bernd Storch, hatten die Frankfurter umgedichtet:

„Ham Se nich den kleinen Cohn gesehn? / Sah’n Se ihn denn nich vorübergehn? / Auf der Bergerstraße / fiel er auf die Nase. / Bums, welch großer Schreck / un de Cohn war weg!“

Bilder von der Festhalle gesucht

Das Architektur- und Planungsbüro AS&P Albert Speer und Partner GmbH bittet die Leser der SZ um Unterstützung. Anlässlich des 100jährigen Bestehens soll im Jahr 2009 die Frankfurter Festhalle restauriert werden, womit die Architekten betraut sind. Zur Vorbereitung des Projekts werden alte Dokumente, vor allem Fotos, benötigt, die der ein oder andere vielleicht im Privatbesitz hat. Wer helfen kann, wendet sich an: AS&P, Hedderichstr. 108-110, 60596 Frankfurt, Tel.: 605011-264, E-Mail: s.huldisch@asp.de

Anzeige

Wo war's – wer war's

Unsere Vermutung, dass die in der vorigen Ausgabe der SZ vorgestellte, bislang nicht identifizierte Gasse in Alt-Sachsenhausen gewesen sein könnte, hat unsere Leserschaft bestätigt. Das Foto zeigte einen Teil der Nordseite der Klappergasse. Wiederum gab uns Alfred Hempel die ersten und genauesten Hinweise. Aber auch Erika Dörr, Hans Lankes, ehemals Brunnenschultheiß und in der Klappergasse geboren, und Wilhelm Schuh, dessen Kinder nach 1945 auf dem Grundstück spielten, hatten das Motiv erkannt. Es sind auf dem Foto die Häuser Klappergasse 12-16 zu sehen, die noch heute stehen, während im Vordergrund auf dem Trümmergrundstück ein Neubau errichtet wurde. Vor diesem befindet sich der Durchgang zum „Lorsbacher Thal". *Sch*

In dem großen Bestand an Fotografien im Institut für Stadtgeschichte befinden sich zahlreiche, nicht näher bezeichnete Aufnahmen mit Motiven aus Frankfurts Umgebung. Vielleicht lässt sich auch dieses Foto von der im Bau befindlichen, auf den ersten Blick nicht in Frankfurt gelegenen Siedlung zuordnen?

Klassentreffen

Auch diesmal geht es eigentlich nicht um eine Klasse, wie unsere Überschrift vermuten ließe. SZ-Leser Klaus P. Brück hat uns das Foto von etwa 1908 eingesandt. Es zeigt eine Gruppe Krankenschwestern des „Frankfurter Schwesternverbands" und wurde wahrscheinlich im Schwesternwohnheim am ehemaligen städtischen Krankenhaus Sachsenhausen aufgenommen. Namentlich zugeordnet ist bereits die stehende Schwester in der Mitte des Bilds, für die sitzende Kollegin und die rechts abgebildete Schwester bestehen nur Vermutungen.

In Zusammenarbeit mit der Frankfurter Fachhochschule will Herr Brück Unterlagen über die Geschichte des Pflegedienstes im ehemaligen städtischen Krankenhaus dokumentieren und freut sich daher über Hinweise zu seinem Foto oder auch über andere Unterlagen und Informationen. Kontakt: Klaus P. Brück, Gutzkowstr. 59, 60594 Frankfurt, Tel. 626865.

Anzeige

Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main

Urlaub „Progressive Muskelentspannung"
05. – 11. Dezember 2005

Viele Menschen nehmen im Alltag Anspannung so lange nicht wahr bis sich die überarbeiteten Muskeln mit Schmerzen melden oder sich Stress-Symptome wie Kopfschmerz, Schlafstörungen oder Bluthochdruck einstellen.

Mit „Progressiver Muskelentspannung" lassen sich schrittweise (progressiv) alle Muskelgruppen des Körpers entspannen. Die Methode ist leicht erlernbar, und Forschungsergebnisse belegen eine Stärkung des Immunsystems sowie positive Auswirkungen bei vielen stressbedingten Beschwerden und Erkrankungen.

Anreise, VP und Programm sind im Preis von 329 Euro im Einzelzimmer enthalten. Wir informieren Sie auch gerne über unser komplettes Programm.

Telefon: 0 69 / 21 65 12 32 ■ Mail: reisen@ervffm.de

Anzeige

Retten Sie Ihre Erinnerungen!!
Erzählen Sie Ihr Leben! Erfahrener Autor hört zu, schreibt, druckt Ihre **Memoiren**. Textproben + Preise gerne auf Anfrage. **Michael Kokoschka, Tel. 0 69 / 46 32 67.**

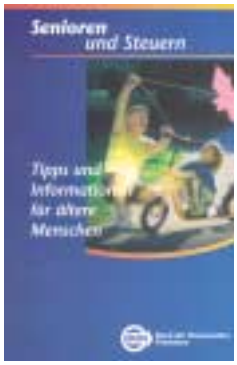
Für Sie gelesen

Hessen für Hundefreunde

Wer kennt sie nicht: Barbara Siehl, die HR-Moderatorin, die 30 Jahre lang durch die Sendung „Herrchen gesucht“ geführt hat. Nun hat sie mit dem Ratgeber „Hessen für Hundefreunde“ ihr neues Buch herausgebracht. Vorgestellt werden hundefreundliche Spazierwege und Wandertouren sowie Hotels, in denen die Vierbeiner gern gesehene Gäste sind. Auch Hundepensionen finden Erwähnung. Außerdem gibt die Hundekennerin Tipps zur gemeinsamen Freizeitgestaltung. Wer seinen Hund fit machen möchte, erfährt zudem Wissenswertes zum Thema Hundesport. Noch nichts von Dogdancing, Hundewellness und Agility gehört? Na dann: reinlesen!

„Hessen für Hundefreunde“ ist im Societäts-Verlag erschienen und kostet 12,80 Euro. ISBN 3-7973-0859-0.

Durch den Steuer-Dschungel



Ab 2006 sind die Rententräger gesetzlich verpflichtet, die Renteneinkünfte aller Rentner an die zuständigen Finanzämter zu melden. Und: laut Bund der Steuerzahler wird die Zahl der Rentner, die Einkommenssteuer zahlen müssen, bis einschließlich 2006 von zwei auf 3,3 Millionen steigen. Alles, was Senioren wissen müssen, um sich nicht im komplizierten Netz der neuen Rentengesetzgebung zu verheddern, erfahren sie über die Broschüre „Senioren und Steuern“ des Bundes der Steuerzahler.

Der Steuerratgeber ist gratis und kann beim Bund der Steuerzahler, Französische Straße 9-12, 10117 Berlin angefordert werden. Wichtig: bitte einen adressierten und mit 85 Cent (Büchersendung) frankierten C5-Rückumschlag beifügen.

Ratgeber Rente

Orientierung im Dschungel der Rentenreform gibt der vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung herausgegebene „Ratgeber zur Rente“. Er greift die aktuelle Gesetzgebung auf (Stand: Mai 2005), erklärt sämtliche Neuregelungen und nennt in einem Anhang wichtige weitere Ansprechpartner.

Der Ratgeber zur Rente kann kostenlos beim Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung / Information, Publikation, Redaktion, Postfach 500, 53108 Bonn, unter der Bestellnummer A 815 angefordert werden; Telefon 0180/5151511 (12 Cent pro Minute).

Ost-westdeutsche Annäherung

Seit dem Mauerfall und der Wiedervereinigung reist Jörn Winter quer durch Deutschland. Er durchstreift die Gegenden zwischen Elbe und Oder, zwischen Rügen und dem Thüringer Wald. Er trifft auf Menschen, Landstriche, Städte und Dörfer. Von ganz besonderer Anziehung ist für ihn der in der Mark-Brandenburg gelegene Schwieloch-See. Hier kam Winters Mutter vor 50 Jahren unter rätselhaften Umständen zu Tode. Leise und zaghaft nähert er sich den Menschen des Ostens. Dabei schieben sich in Gegenwartserfahrungen immer wieder Erinnerungen an Nationalsozialismus, Krieg und Nachkriegszeit.

„Aus der Geschichte der Trennungen“, Romanerstling des Lyrikers Jürgen Becker, ist bei Suhrkamp erschienen und kostet als Taschenbuchausgabe 11 Euro; ISBN 3-518-39762-1.

Frankfurter Stätten des Wassers

Wasser ist in Frankfurt an vielen Orten zu finden. Ob Main und Nidda, die vielen Bäche und Teiche oder die Kanäle. Nicht zu vergessen auch die Schwimmbäder der Stadt und die Wasserhäuschen, auch wenn letztere mittlerweile mehr für ihr kühlendes Bier bekannt sind. Im liebevoll mit Fotographien von Birgit Bielefeld versehenen Band „Die Wasser von Frankfurt“, bei Heinrich & Hahn erschienen, widmen sich renommierte Autoren wie Eckhard Henscheid, Elsemarie Maletzke, Reinhard Kaiser und Annegret Held dem Frankfurter Nass.

„Die Wasser von Frankfurt“ gibt es für 18,90 Euro im Buchhandel; ISBN 3-86597-001-X.

Anzeige

Geschäftsstelle:
Tel.: (069) 25 49 20
Fax: (069) 25 49 21 98
info@epzffm.de
www.diakoniestationen.de

Diakoniestationen gGmbH

im
Evangelischen Pflegezentrum Frankfurt

Battonnstraße 26-28, 60311 Frankfurt am Main

- Evangelische Hauskrankenpflege
  Tel.: (069) 25 49 21 21
  - Qualifizierte Pflege
  - fachgerechte Ausführung ärztlicher Verordnungen, z.B. Injektionen, Verbandswechsel, Verabreichen von Medikamenten
  - Beratung und Anleitung
  - Hauswirtschaftliche Versorgung
  - Beratungsgespräche nach dem Pflegeversicherungsgesetz
- Diakonischer Betreuungsdienst
  Tel: (069) 25 49 21 31
  - Hilfen im Alltag etc.

und gefördert durch die Stadt Frankfurt:

- Beratung für pflegende Angehörige und Patienten
  Tel.: (069) 25 49 21 41
- Projekt *Chronische Wunden*
  Tel.: (0171) 99 59 564
- Projekt *Dementielle und psychische Erkrankungen*
  Tel.: (069) 25 49 21 13

Liebe Leserinnen und Leser,

ich möchte mich sehr herzlich bedanken für die vielen guten Wünsche, die ich zu meinem Geburtstag von Ihnen erhalten habe. Vor allem freut es mich, dass Sie so regen Anteil an der SZ und an meiner Seite nehmen. Drum habe ich mir gedacht, ich bringe wieder einmal einige Gedichte, die uns von Ihnen zugeschickt wurden. Nicht alle können veröffentlicht werden, vor allem nicht die, die zu lang sind.

Wir kommen jetzt in den Herbst, es wird wieder etwas ruhiger, das Wetter ist nicht mehr so belastend. Aber der Herbst gibt uns die Zeit und die Muße vieles intensiver zu erleben, ohne Hektik. Man hält ein wenig an und nimmt auf, was um uns herum geschieht. Wichtig ist es weiter neugierig zu sein auf alles, was geschieht. Solange wir dies tun können, sind wir noch nicht alt. Und friedlich mit sich und den andern umgehen. Drum denken Sie immer daran: Miteinander ist besser als Gegeneinander.

Ihr Wolfgang Kaus

ANNELIESE BRUSTMANN
ZUM GEBORTSDAACH
Heut wünsch ich Dir, Gebortsdaachskind,
Gesundheit un viel Glück,
für's Lebensschiff en gude Wind
un stets en klare Blick

fer alles Scheene in de Welt,
was dich erfreut von Herze
un Dir aach Geist und Sinn erhellt
Dich lache läßt un scherze!

Aach Worde, symphatie-verschworn.
Die solle Dir erklinge,
weil sie Musik in deine Ohrn
un aach von Freundschaft singe!

Vor allem, awwer, jederzeit
Des Herrgotts Gnad un Seeche
Un daß Dein Engel Dich begleit
Uff alle Deine Weeche!

Dein Lebensbaum sei stark im Wind
Im Reichtum seiner Bliede,
daß Dir, dem lieb Gebortsdaachskind
noch viele Jahrn beschiede.

MAGDA NELL
PARK-IMPRESSIONEN
Kunst im Park –
Der Wind raunt es
Von Blatt zu Blatt
Und der Mond
Lächelt ihr zu-
Zwischen Traum und Licht
Erinnern Vogelstimmen
An Zeit und Werden-

Im Dom der hohen Bäume
Erzählt schweigend
Die Skulptur aus Holz
Vom Wechsel der Dinge –

Libelle am Bachlauf
Huscht über Schilfe und Gras
Zur Wasserlilie –

Vom Blitz gespalten,
der hohe Baum im Waldpark.
An seinem Fuß ein Spross-

Seerosenblatt
Auf dunklem Waldauge.
Lockende Tiefe

Am kleinen Tümpel,
zwischen stillen Steinen und Moos
quakt laut ein Frosch-

Leuchtkäfer umschwirren
Die Frauenfigur im Park,
doch ihre Weibchen sitzen im Gras –

Tautropfenfeucht
Die erwachende Parkwiese.
Nachtgeschenk an den Tag -

MATHILDE VAN DER LAAKE
FRANKFURT IM HERBST
Wenn jetzt der Wind die Blätter durch
Alleen treibt
-o doch, es gibt hier noch Alleen
in dieser Stadt der Türme aller
Banken dieser Welt –
umtost vom Lärm der Autoströme,
so hört man ihre leise Klage nicht.

Jedoch am Abend wenn der Strom verebbt,
wenn aus den alten Häusern sanft der Lampenschein
auf liebevoll umhegte Gärtlein fällt,
hört man das Fallen jedes Blattes.
Wenn es den Boden trifft dann ist's
als ob ein leises Seufzen durch das Dunkel geht.

Und hin und wieder läßt der Wind,
der keine Ruhe geben will,
die müden Blätter umeinander tanzen.
Ein bunter Wirbel unter alten Bäumen
In den Alleen einer alten Stadt,
die Bankentürme aller Welten hat.

KURT BAMBACH
E FREELICH MITEINANDER
Des Kätzje kam aus Oberrad,
de Kater war aus Sachsehause.
Verstehe sich, sin gleich uff Draht-
Vier Junge sieht mer bald rumsause.

In em Schuppe – fast am Maa,
lewe die jetzt, alt und jung,
vorbildhaft fern Fritz un em Schaa
ganz prima – die Verständichung!

GEMEINSAMKEIT
E Amsel. Rotkehlche, en Spatz,
zum Frühstück bei Frau Ringelnatz –
un singe der viel scheene Lieder.

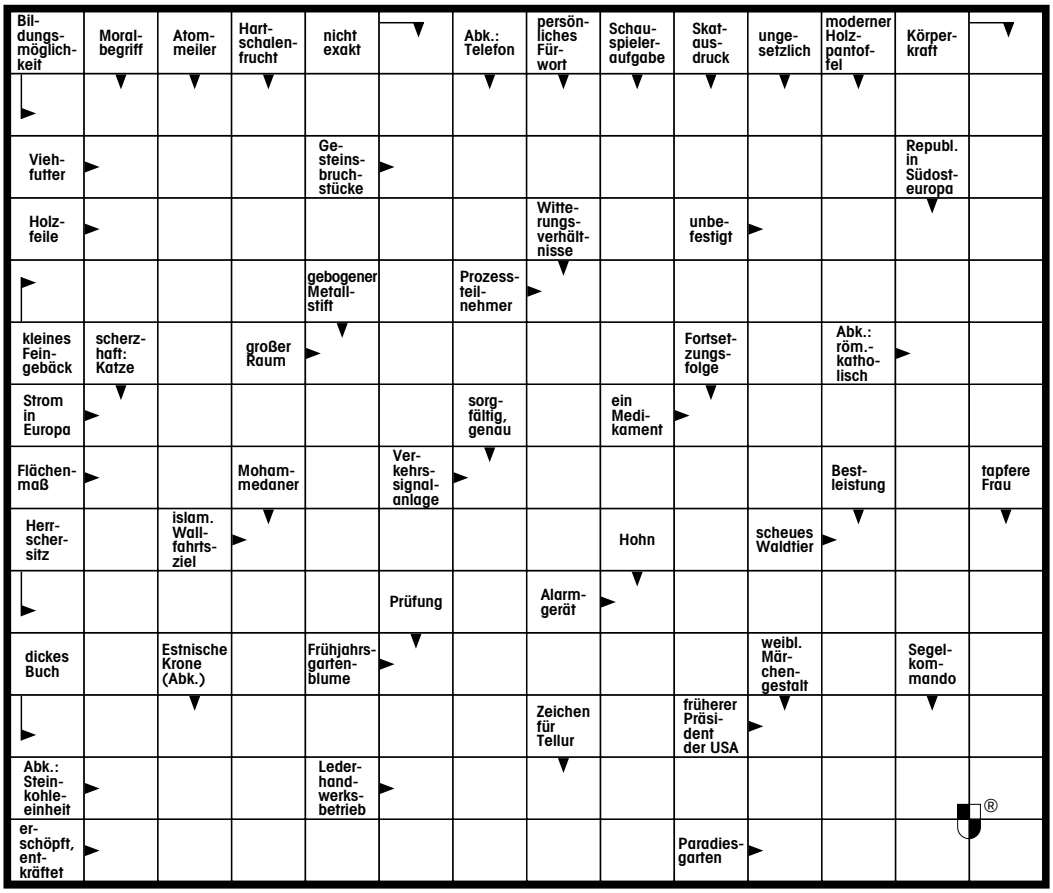
Die kenne sich schon lange Zeit,
fer Frau R. is des e klaa Wunder,
ach, wär doch immer Sommerzeit
so Gemeinsamkeit mecht sie munter!

Anzeigen

Seniorenbetreuung
Alfred Heibert
Büro: 0 69 / 83 00 32 06
Eberh.-v.-Rochow-Str. 21, OF

Man muss nicht Prominent sein,
um seine Lebensgeschichte
oder ein Erlebnis zu schreiben.
Was werden Ihre Enkel einmal von Ihnen wissen? Erzählen Sie Ihre Lebensgeschichte, oder besser noch: Schreiben Sie sie auf! Ich mache ein schönes Buch daraus!
Ihr Buch vom
Tagebuch · Fotoalbum · Tonaufzeichnung · Manuskript
Schriftsetzermeister Manfred Baur
Tel. 0 60 07 - 91 73 13 · oder -93 92 89

Denksport



Lustiges Silbenrätsel

Aus den Silben: a - der - bel - de - de - den - der - erz - fal - ge - gold - haus - i - kur - lack - lo - mie - mit - ne - nich - pro - rat - re - rei - saft - sen - strom - tag - te - ten - ter - ter - tisch - un - wand **sind 12 Wörter mit folgenden doppelsinnigen Bedeutungen zu bilden.**

1 _____
Schluss einer Körnerart

2 _____
Blutgefäß für ein metallhaltiges Mineral

3 _____
wertvoller Überzug

4 _____
Raumbegrenzung einer lufttrübung

5 _____
Möbelstück röm. Kalendertage

6 _____
Gebäude, in dem Rätsel gelöst werden

7 _____
für eine Freimaurergruppe

8 _____
Heilbehandlung einer Fruchtflüssigkeit

9 _____
Gegenteil von: „ohne Neffen“

10 _____
sprechendes, fließendes Gewässer

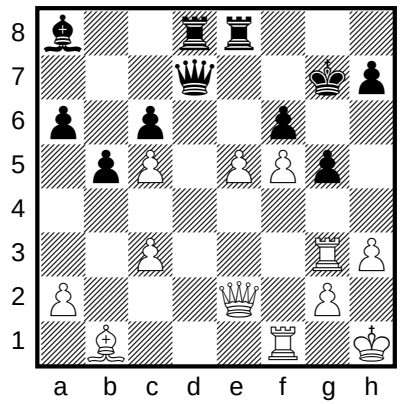
11 _____
Spielkartenkartoffelhalde

12 _____
jemand, der Zeitabschnitte zusammenlegt

Die Anfangsbuchstaben – von unten nach oben gelesen – ergeben eine doppelte Schachfigur.

Die Lösungen finden Sie diesmal auf Seite 47

Schachaufgabe Nr. 48

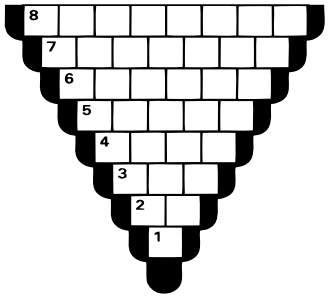


Kontrollstellung:
Weiß: Kh1, De2, Tf1, Tg3, Lb1, Ba2, c3, c5, e5, f5, g2, h3 (12)

Schwarz: Kg7, Dd7, Td8, Te8, La8, Ba6, b5, c6, f6, g5, h7 (11)

Wie kam hier Weiß entscheidend in Vorteil?

Nürnberger Trichter



Der Nürnberger Trichter ist stufenweise mit Wörtern auszufüllen. Jedes nächsthöhere Wort hat einen Buchstaben mehr, bei Bedarf können die Buchstaben durcheinander geschüttelt werden. **1** Kfz-Zeichen Stuttgart, **2** ital.: ja, **3** persönl. Fürwort, **4** sportlicher Erfolg, **5** ägypt. Pyramidenstadt, **6** japan. Unterhaltungsdame, **7** flüchtiger Brennstoff, **8** Knauser.

Anschrift und Impressum

Herausgeber: Dezernat für Soziales und Jugend der Stadt Frankfurt am Main.

Anschrift / Redaktion: Tanja Sadowski (v.i.S.d.P.), Senioren Zeitschrift, Dezernat für Soziales und Jugend, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt, Telefon: 2 12-3 34 05, Fax: 2 12-3 07 41, e-mail: info.senioren-zeitschrift@stadt-frankfurt.de, Internet: www.senioren-zeitschrift-frankfurt.de

Anzeigenleitung / Anzeigenverkauf: PGH Media GmbH, 63457 Hanau, Tel.: 0 61 81 / 93 97 28, Fax: 0 61 81/93 97 29, ISDN: 0 61 81/364 65 10, e-mail: h.j.hasenbank@t-online.de

Anzeigenschluss für die Ausgabe 1/2006 ist der 28. November 2005.

Gesamtherstellung / Gestaltung: HDR Repro GmbH Werbe- und Produktionsagentur, Josef-Bautz-Str. 14, 63457 Hanau, Tel.: 0 61 81 / 90 67 60, Fax: 0 61 81 / 90 67 617, ISDN: 0 61 81 / 364 65 10, e-mail: info@hdr-repro.de

Druck: alpha print medien AG, Kleyerstr. 3, 64295 Darmstadt, Tel.: 0 61 51 / 86 01-0, Fax: 0 61 51 / 86 01-100, www.alpha-print-medien.de

Die Seniorenzeitschrift erscheint viermal im Jahr und wird kostenlos an die älteren Bürger der Stadt Frankfurt abgegeben. Das jeweils neueste Heft ist erhältlich bei den städtischen Dienststellen und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, in den Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und Arztpraxen sowie vielen anderen Stellen in Frankfurt. Die SZ darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Die Senioren Zeitschrift darf nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.
Unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildbeiträge können nicht bestätigt oder zurückgesandt werden. Abdruck nur nach vorheriger Anfrage, bei Quellenangaben und Übersendung von zwei Belegexemplaren möglich. Namentlich gekennzeichnete oder eingesandte Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Bei Preisausschreibungen, Verlosungen etc. ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

REISE KÖNIG
SCHÖNEN URLAUB

Deutscher Senioren Ring e.V. empfohlen!

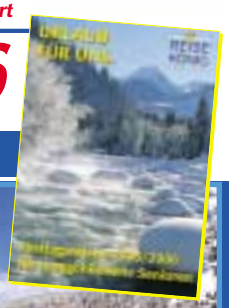
Reisen für junggebliebene Senioren

Wir bieten Ihnen Urlaub von Anfang an.

• inklusive Transfer-Service ab/bis Haustür • Halbpension im Hotel • Reise im Nichtraucher-Komfortbus • Busplatzreservierung schon bei Buchung • Rundum-Betreuung durch unsere erfahrenen Reiseleiter • ausgesuchte Hotels in guter Lage • großes Einzelzimmer-Kontingent (teilweise auch Termine ohne EZ-Zuschlag) • großes Rahmen- und Ausflugsprogramm vor Ort

Unsere Festtagsreisen 2005/06

Jetzt die besten Reisen und Plätze sichern !



Weihnachtsreisen

Zu Besuch beim Christkindl in Oberösterreich

Wels – Linz – Steyr – Kremsmünster – Bad Ischl – St. Wolfgang

Erleben Sie mit uns ein beschauliches Weihnachtsfest im Kreis von Gleichaltrigen und Gleichgesinnten. Bewundern Sie die Schönheit der winterlichen Landschaft und genießen Sie den besonderen Charme dieser Region. Traumhafte Tage abseits vom Massentourismus erwarten Sie.

Termin: 21.12. – 26.12.05

Sie wohnen im Dormotel ****Hotel Traunpark in Wels

ohne EZ-Zuschlag

6 Tage Reise

ab € 478,– pro P. im DZ

Weihnachts- und Silvesterreisen

„Ein Hauch längst vergangener Tage …" zwischen Solling und Harz

Bad Gandersheim – Goslar – Braunlage – Hildesheim – Einbeck – Höxter – Duderstadt

ohne EZ-Zuschlag

Genießen Sie den unvergleichlichen Zauber des Winters in den Ausläufern von Solling und Harz sowie den Hauch vergangener Zeiten in mittelalterlich geprägten Städten. Erfreuen Sie sich an der wunderschönen Landschaft und denken Sie einmal nur an sich …

Termin: 22.12.05 – 02.01.06, 12 Tage Reise

Sie wohnen im ***Hotel Seeblick in Bad Gandersheim

ab € 1.099,– pro P. in DZ

Weiße Weihnacht in Südtirol

Gossensaß – Neustift im Stubaital – Cortina d'Ampezzo – Sterzing

Wenn sich Südtirol in seine wattigweiche (Schnee-)Decke hüllt, kann einem schon warm ums Herz werden, denn es beginnt die schönste Zeit des Jahres, die Festtagszeit in den Stubaitaler Alpen. Lehnen Sie sich zurück und genießen Sie auf dieser Reise die wundervolle Winterwelt der Berge …

Termin: 21.12. – 27.12.05

Sie wohnen im ***Hotel Bergkristall in Gossensaß

7 Tage Reise

ab € 569,– pro P. in DZ

Schwäbische Festtage – Hohenzollern und Schwäbische Alb

Sindelfingen – Baden-Baden – Freudenstadt – Tübingen – Ludwigsburg – Bad Urach

ohne EZ-Zuschlag

Lassen Sie den Alltag und die Sorgen zu Hause. Genießen Sie die Schönheit der ins Winterkleid gehüllten Natur und die historischen Zeugen vergangener Zeiten im Schwäbischen Ländle …

Termin: 23.12.05. – 03.01.06

Sie wohnen im Best Western ***Hotel in Sindelfingen

12 Tage Reise

ab € 999,– pro P. in DZ

Einige unserer Silvesterreisen 2005/06 für Sie:

8 Tage – „Tausend Wege zur Romantik"

Ankum – Bramsche – Bad Essen – Cloppenburg – Bad Iburg

ohne EZ-Zuschlag

Erleben Sie auf dieser Reise einen der größten Naturparks Deutschlands mit idyllischen Dörfern, Heilbädern und beschaulichen Städtchen, prächtigen Schlössern und romantischen Burgen sowie einer einzigartigen Landschaftsvielfalt.

Termin: 28.12.05 – 04.01.06

Sie wohnen im Mercure ***Seehotel Ankum

ab € 698,– pro P. im DZ

4 Tage – Glücksreise

Traumhafte Silvestertage im Süden, Norden, Westen oder Osten …

Lassen Sie sich überraschen und verbringen Sie eine schöne Zeit in netter Gesellschaft und einer großen Silvesterfeier mit Gala-Abendessen, Stimmung, Unterhaltung und Tanz … mehr dürfen und wollen wir auch noch nicht verraten! Kommen Sie doch einfach mit und sehen Sie selbst!

Termin: 29.12.05 – 01.01.06

Sie wohnen in einem guten Mittelklasse-Hotel

ab € 319,– pro P. im DZ

4 Tage – „Impressionen zwischen Fichtelgebirge und Vogtland"

Hof – Klingenthal – Markneukirchen – Schönitz

Freuen Sie sich auf ein sagenhaftes Stück Bayern und genießen Sie ein paar unbeschwerte Tage in reizvoller Umgebung.

ohne EZ-Zuschlag

Termin: 30.12.05 – 02.01.06

Sie wohnen im Quality ***Hotel in Hof

ab € 378,– pro P. im DZ

Buchung und Beratung in über 800 Reisebüros im Rhein-Main-Gebiet z. B.:

REISE KÖNIG Frankfurt/Sachsenhausen, Schweizer Str. 18, Tel.: 069-94 41 96 60
REISE KÖNIG Mainz, Große Langgasse 4, Tel.: 06131-21 41 440
oder im Reisebüro Ihres Vertrauens!

Infos unter: 0 800/ 55 66 700 (gebührenfrei)

www.TPM-werbeagentur.de

Sprudelliegewiese · Nackenduschen · Massageringe · Sprudelnischen · Strömungskanal · Rheuma-Tempel

THERMA SOL
Spessart Therme

Die Kraft der heilenden Quellen

VERGÜNSTIGUNG

20 %*

Bewegungsfreude und Entspannung im warmen Quellwasser inmitten der stilvollen Architektur eines lichtdurchfluteten modernen Komfortbades. Die Spessart Therme bietet wahrhaft prickelnden und gesunden Badegenuss für Jung und Alt in der 1300 m² großen Badelandschaft mit wohlfühlwarmen Innen- und Außenbecken (28-35°). Erleben Sie die heilende Kraft der Sole bei Verspannungen, Rheuma- und Wirbelsäulen-Erkrankungen. Schweben Sie auf hochkonzentrierter Sole (5 %) beim Schwimmen oder bei der Wassergymnastik und spüren Sie die wohltuende Linderung all Ihrer Beschwerden.

Rund um Wellness & Gesundheit

Gesundheit die man fühlt - Kraft der Sole
Sole-Soft-Pack, Sole-Packung, Heiße Rolle mit Sole, Sole-Bewegungstherapie

Mit allen Sinnen genießen - Wellness
Aromaölmassage, 30 Minuten € 22,-
Kräuter-Ölmassage, 40 Minuten € 39,-
Hawaiianische Heilmassage, 90 Minuten € 75,-

Buchung unter Telefon 06056/744-141

COUPON

* Bei der Vorlage dieses Coupons in der Spessart Therme erhalten Sie 20 % Rabatt auf die Einzelkarte, die Seniorenkarte und die Tageskarte inkl. Bad und Sauna (bis 31.12.2005).

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

THERMA SOL Spessart Therme
Bad Soden-Salmünster

PREISE

Einzelkarte für Erwachsene (3 Stunden) € 7,50
Seniorenkarte ab 65 Jahre (3 Stunden) € 6,50
Tageskarte inkl. Bad und Sauna € 13,50
Tageskarte inkl. Bad, Sauna und 1 Massage € 25,00

Weitere Informationen:
Tourist Information
63628 Bad Soden-Salmünster
Frowin-von-Hutten-Str. 5
Telefon 06056/744-144

BAD SODEN SALMÜNSTER
www.badsoden-salmuenster.de